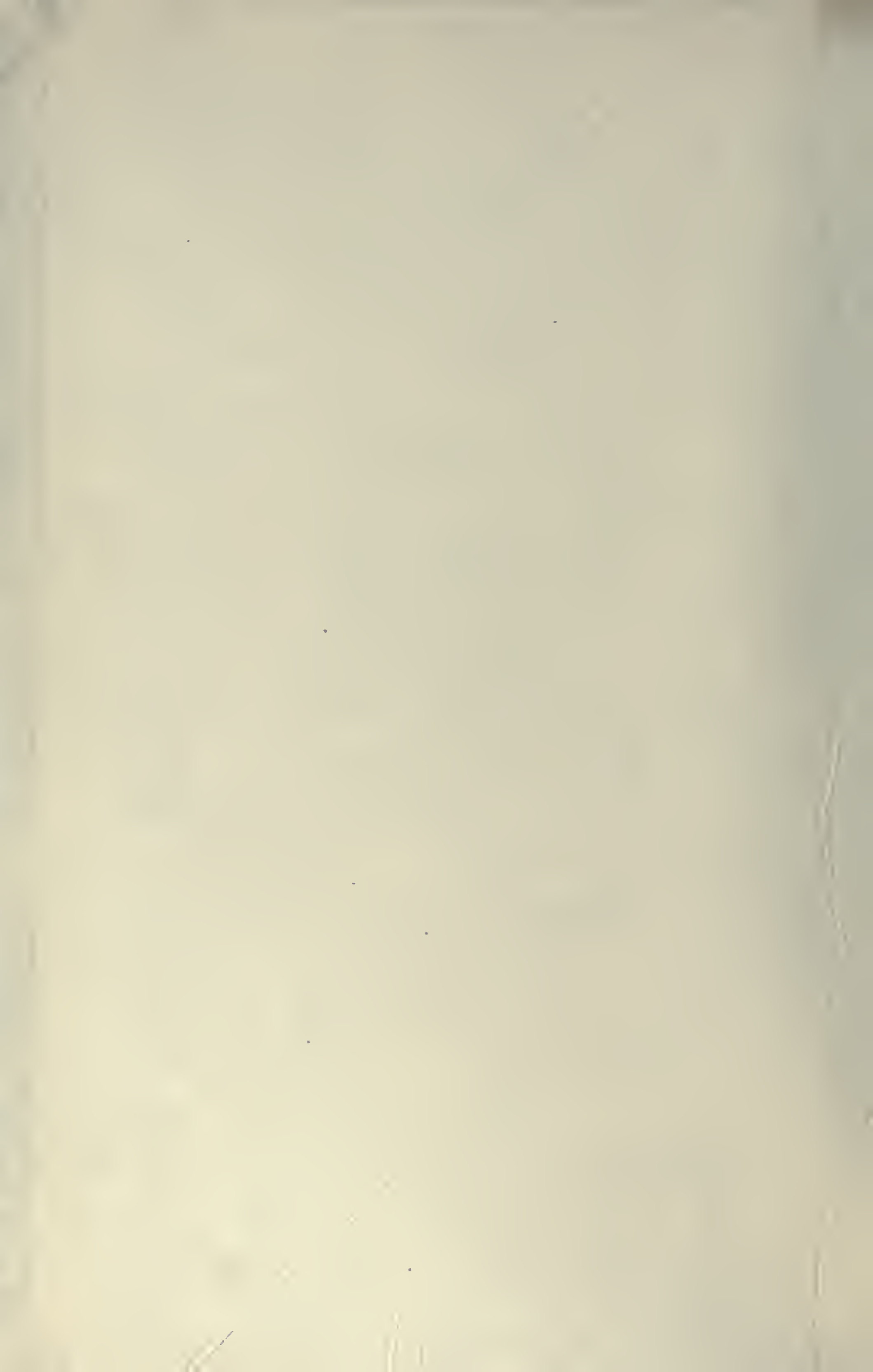

UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 00368326 5







STUDIEN
ZUR
ENGLISCHEN PHILOLOGIE

HERAUSGEGEBEN

VON

LORENZ MORSBACH

O. Ö. PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

HEFT LXIV

EWALD ROTHSTEIN †

DIE WORTSTELLUNG IN DER PETERBOROUGH CHRONIK MIT BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DES DRITTEN TEILES GEGENÜBER DEN BEIDEN ERSTEN IN BEZUG AUF DEN SPRACHÜBERGANG VON DER SYNTHESE ZUR ANALYSE

HALLE A. S.
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1922

DIE WORTSTELLUNG IN DER PETERBOROUGH CHRONIK

MIT BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DES DRITTEN TEILES GEGENÜBER DEN BEIDEN ERSTEN IN BEZUG AUF DEN SPRACHÜBERGANG VON DER SYNTHESE ZUR ANALYSE

VON

EWALD ROTHSTEIN †



HALLE A. S.
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1922

Vorwort des Herausgebers.

Die vorliegende Dissertation des am 2. April 1918 infolge eines im Felde entstandenen Leidens verstorbenen Verfassers ist von der Fakultät schon im Oktober 1915 genehmigt worden. Sie konnte erst jetzt gedruckt werden, nachdem der Bruder des Verstorbenen, Herr Friedrich Rothstein, sich bereit erklärt hatte, den größten Teil der hohen Druckkosten zu übernehmen, wofür ihm auch an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen sei. Den nicht unbeträchtlichen Rest der Druckkosten hat der Verlag Max Niemeyer bereitwillig auf sich genommen. Auch ihm sei hier für das der Wissenschaft dargebrachte Opfer bestens gedankt.

Die Drucklegung der Arbeit habe ich selbst überwacht. Das Zeichen für „and" und einige andere Abkürzungen der Textausgabe der P. Chr. konnten durch die Typen unserer Druckerei nicht genau wiedergegeben werden, sind aber leicht erkennbar. Geändert hab ich nichts an der Diss., nur zahlreiche ausgeschriebene Belege gestrichen, die man aber mit Hilfe der belassenen Ziffern leicht nachschlagen kann. Einige neuere Literatur über die Wortstellung im Englischen hab ich nicht nachgetragen. Sie ist ja leicht auffindbar. Nur möcht ich darauf hinweisen, daß trotz der neuen Grundlage, auf die ich die sprachliche Ueberlieferung der drei Teile der Peterborough Chronik kürzlich gestellt habe (Anglia Beiblatt XXXII S. 75 ff.), die statistisch fundierte und in den Einzelheiten wohlbegründete Untersuchung von Rothstein von ihrem Werte nichts eingebüßt hat. Ja, die Ergebnisse zeigen mit voller Deutlichkeit, daß die Wortstellung in Teil III der P. Chr. keine unmittelbare organische Fortentwicklung der in Teil I und II überlieferten Wortfolge sein kann, wodurch meine Gesamtauffassung von der sprachlichen Ueberlieferung der P. Chronik bestätigt wird. Man vergleiche die statistischen Ergebnisse des Verfassers auf den Seiten 39, 53, 56 f., 60, 72 f., bes. 87 ff., 92 über die auffallend starke Zunahme der analytischen Wortfolge und das Resultat auf S. 27 über den bedeutenden Rückgang der Inversion im dritten Teile der Chronik.

Literaturverzeichnis.

O. P. Behm, The Language of the Later Part of the Peterborough Chronicle. Dissertation, Upsala 1884.

Dahlstedt, Rhythm and Word-order in Anglo-Saxon and Semi-Saxon. Dissertation, Lund 1901.

Delbrück, Rezension von Ries's Wortstellung im Beowulf. A. f. d. A. 31, 65 ff.

Ellinger, Zur Stellung des Adverbs und der adverbialen Bestimmung. Engl. Studien, Bd. 24, 30 und 33.

Einenkel, Engl. Syntax in Pauls Grdr. d. germ. Ph., Bd. I, 1901.

— Die Wortstellung im englischen Nebensatze. Anglia, Bd. 17 und 18.

Franz, Shakespeare Grammatik. Halle 1900.

Henningsen, Ueber die Wortstellung in den Prosaschriften des Richard Rolle of Hampole. Dissertation, Kiel 1912.

Fr. Heußler, Die Stellung von Subjekt und Prädikat in der Erzählung des Melibeus und in der des Pfarrers in Chaucers Canterbury Tales. Programm, Wesel 1888.

Högberg, Ueber Wortstellung im Heliand (wertlos).

G. Hübener, Zur Erklärung der Wortstellungsentwicklung im Ags. Anglia, N. F. XXVII, 1915, S. 277 ff.

Keilmann, Dativ und Akkusativ beim Verbum. Dissertation, Gießen 1909.

Mc. Knight, Primitive Teutonic Order of Words. Journal of Germanic Philology. I.

Kreickemeier, Die Wortstellung des Nebensatzes im Englischen. Dissertation, Gießen 1915.

Kube, Wortstellung in der Sachsenchronik. Dissertation, Jena 1888.

Mätzner, Englische Grammatik. Berlin 1865.

H. Meyer, Zur Sprache der jüngeren Teile der Chronik von Peterborough. Dissertation, Freiburg i. Br. 1889.

Mathesius, Rezension von Delbrücks germ. Syntax (zur Stellung des Verbums). A. f. d. A. 36, 121 ff.

Morsbach, Mittelenglische Grammatik. Halle 1896.

Paul, Prinzipien der Sprachgeschichte. Halle 1909.

Ries, Stellung von Subjekt und Prädikatsverb im Heliand. Q. u. F. 41.

— Die Wortstellung im Beowulf. Halle 1898.

— Rezension von Kreickemeiers, Die Wortstellung im Nebensatze des Englischen. Literaturblatt f. germ. und rom. Phil. XXXVII, No. 1, 1916.

Rübens, Parataxe uud Hypotaxe in dem älteren Teil der Sachsenchronik. Morsbachs Studien z. engl. Phil. 56, Halle 1915.
Smith, The Order of Words in Anglo-Saxon Prose. Dissertation, John Hopkins University 1893.
Snoek, Die Wortstellung bei Bunyan. Marburger Studien zur englischen Philologie 1902.
J. Schmidt, Grammatik der englischen Sprache. Berlin 1901.
Todt, Die Wortstellung im Beowulf. Anglia, Bd. XVI.
Wundt, Völkerpsychologie. I, 1910.
R. Delbrück, Vergleichende Syntax der indogerm. Sprachen. Straßburg 1900.

Inhaltsverzeichnis.

Einleitung.

Ueber die Wortstellung in einzelnen angelsächsischen oder mittelenglischen Denkmälern liegen verschiedene Abhandlungen vor. Ries untersuchte die Wortstellung im Beowulf, Dahlstedt, Smith, Mc. Knight und Kube die der ags. Prosa (cf. Literaturverzeichnis). Für die me. Zeit behandelte Henningsen die Prosaschriften des Richard Rolle of Hampole und Dahlstedt die Ancren Riwle. Alle diese Arbeiten legen ihren Untersuchungen einen Text zu Grunde, der nur einer Epoche der Sprachentwicklung angehört, und zeitlich liegen diese Texte ziemlich weit auseinander. Zwar gewinnen wir durch einen Vergleich von zwei solchen Abhandlungen über Denkmäler aus verschiedenen Perioden der Sprachgeschichte einen allgemeinen Ueberblick über den Entwicklungsgang der Wortstellung, doch sehen wir nur den Abschluß, das Gewordene eines langen Zeitraumes, wir können nicht ihr Werden innerhalb einer Generation oder doch von einer zur andern beobachten. Diesem Zweck soll die folgende Arbeit dienen. Das darin auf seine Wortstellung untersuchte Denkmal umfaßt drei Teile, von denen die beiden ersten, obwohl nicht sämtliche Teile denselben Verfasser haben, als eine sprachliche Einheit gegenüber dem dritten betrachtet werden. Teil I und II der Peterborough Chronik entstanden ungefähr in derselben Zeit c. 1117—1131, sie stehen vorwiegend unter dem Einfluß der westsächsischen Schriftsprache und gehören sprachlich zusammen, während Teil III, der um 1154 im nordostmittelländischen Dialekt geschrieben wurde, außerhalb der literarischen Tradition steht und in seiner Lautformung durchweg mittelenglisch ist, wenn sich auch darin noch vereinzelte Nachwirkungen der Schriftsprache der Uebergangszeit finden. (Vgl. O. P. Behm „The Language of the Later Part of the Peterborough Chronicle, Diss. Upsala 1884, ferner H. Meyer „Zur Sprache der jüngeren Teile der Chronik von „Peterborough“, Diss. Freiburg i. Br. 1889).

In der folgenden Arbeit werden wir durch ständige Vergleiche von Teil I und II einerseits und Teil III andererseits die Entwicklung der Wortstellung untersuchen. Der Hauptteil behandelt das Verhältnis der einzelnen Partien der Chronik zur synthetischen bezw. analytischen Wortfolge. Da diese die Stellung der prädikativen Bestimmungen zum Subjekt und Verb betreffen, ist es notwendig, zuerst die Stellung des Verbs zum Subjekt zu untersuchen. Der dritte Teil der Arbeit wird dann die Stellung der prädikativen Bestimmungen zu einander behandeln.

Dieser Abhandlung liegt als Textausgabe zu Grunde: „Two of the Saxon Chronicles“ Parallel by Charles Plummer, Oxford 1892. Nach ihr

zitiere ich inbezug auf Seitenzahl und Zeilenangabe. Bevor wir zur eigentlichen Untersuchung bezüglich unserer Frage übergehen, sind einige Bemerkungen zur Interpunktion des Textes notwendig. Plummer sagt darüber in seinem Vorwort: „A word must be said as to the punctuation. Here, too, I have endeavoured to mark the peculiarities of the Mss. The only stops which occur in the Mss. are as a rule the point either on or above the line (.) (·), the inverted semicolon (⁏), and the peculiar stops which occur in Ms. AT, represented in the text approximately by (⁓) and (:,). All these have been retained; stops not in the Mss. are represented by commas and semicolons, but they are so few that they might I think be counted on the fingers of one hand.“ Da bei dieser Interpunktion eine klare Scheidung der Sätze und Satzzusammenhänge nicht immer möglich ist und zudem Sätze vorkommen, bei denen es nicht immer ersichtlich ist, ob sie noch den parataktischen Demonstrativcharakter tragen oder schon in das hypotaktische Relativverhältnis übergegangen sind, so werden sich bei meiner Trennung der Sätze in selbständige und unselbständige natürlich Fälle finden, die auch eine andere Auffassung über ihren Charakter zulassen.

Teil I der Chronik umfaßt 18 Einschaltungen in den älteren Text bis zum Jahre 1121, Teil II reicht von 1122—1131 und Teil III bis 1154. H. Meyer gibt in seiner Arbeit die 18 Einschaltungen des ersten Teiles an; da er aber nach der veralteten Ausgabe von Earle zitiert, ist es notwendig, daß ich die betreffenden Stellen hier anführe.

1) a. 654: von On his time (29, 8) ab,
2) a. 656: von On his time (29, 23) ab,
3) a. 675: von On his time (35, 28) bis zu Ende,
4) a. 686: von þæs Cædwala (39, 30) ab,
5) a. 777: von On þas kinges dæi Offa (52, 22) ab,
6) a. 852: (65, 20),
7) a. 870: die letzten vier Zeilen (71, 9),
8) a. 963: von Syđđon com se biscop)115, 34) ab,
9) a. 1013: von] Da hwile þe seo læfdige (144, 20) ab,
10) a. 1041: von On þis ilcan tyme (163, 15) bis zu Ende,
11) a. 1052: von] On þis ilcan tyma (183, 16) ab,
12) a. 1066: von] Da wæs Leofric abbot (198, 10) ab,
13) a. 1069: (202, 9).
14) a. 1070: von þa on þam ilcan geare (205, 3) bis hæfden don (207, 27),
15) a. 1102: der letzte Abschnitt (238, 10),
16) a. 1107: der zweite Abschnitt (241, 25—31),
17) a. 1114: von On þæs ylcan tyme (245, 3) ab,
18) a. 1116: der letzte Abschnitt (247, 6).

Teil I. Die Stellung des Subjekts zum Prädikat.

A. Im unabhängigen Satz.

I. Im Behauptungssatz.

a) Gerade und invertierte Stellung.

Für die Stellung von Subjekt und Prädikat, die Grundelemente eines jeden vollständigen Satzes, sind zwei Grundtypen möglich. Steht das Subjekt vor dem Verb, so nennen wir die Anordnung die gerade Folge, steht es dagegen hinter ihm, so heißt die Stellung die invertierte oder ungerade. Diese Einteilung stützt sich hauptsächlich auf die grammatischen Begriffe von Subjekt und Prädikat, die jedoch nicht immer mit dem psychologischen Subjekt und Prädikat identisch sind. (Vgl. Paul, „Prinzipien der Sprachgeschichte“, S. 124). Wir werden darum im Laufe der Abhandlung Belege antreffen, in denen nach grammatischen Gesichtspunkten Inversion, nach psychologischen aber gerade Folge vorliegt.

Teil I und II der P. Chr. enthalten zusammen 533 vollständige, unabhängige Behauptungssätze. Davon haben

325 gerade Stellung = 61 %
208 invertierte Stellung = 39 %.

Die gerade Stellung ist also mehr als $^3/_2$ mal so stark vertreten als die Inversion.

Belege für gerade Stellung. 199, 4:] se æđeling hit him geatte þa bliþolice.

251, 33: he was canonie of an mynstre Cicc hatte; 250, 33; 202, 9; 261, 32; 262, 16.

Belege für ungerade Stellung. 255, 3: Ful heui gær wæs hit; 260, 5; 71, 12.

Der dritte Teil der P. Chr. enthält 164 vollständige, unabhängige Behauptungssätze. Davon haben

104 gerade Stellung = 63,4 %
60 invertierte Stellung = 36,6 %.

Die gerade Stellung nimmt in Teil III um 2,4 % zu, doch ist dieser Zuwachs zu gering, um darauf sichere Schlüsse für die Entwicklung der Wortstellung zu gründen.

Belege für gerade Stellung (Teil III). 267, 33: he brohte his wif to Engle land; 264, 35; 266, 32.

Belege für ungerade Stellung. 263, 9: Durste nan man mis don wid ođer on his time; 268, 8; 268, 18.

b) Sätze mit Spitze und Sätze ohne Spitze.

Ein Ueberblick über die angeführten Belege beider Teile lehrt, daß die Sätze in ihrer Bauart nicht gleich sind. Einige beginnen mit dem Subjekt oder dem Verb, andere mit Anknüpfungsadverbien, adverbialen Bestimmungen, direkten oder indirekten Objekten. Erstere heißen Sätze

ohne Spitze, letztere Sätze mit Spitze. Die Satzspitze hat oft nur einen rein formalen Anknüpfungscharakter, besonders in den Sätzen, die mit þa oder her beginnen. In vielen Fällen beruht die Satzspitze auf psychologischen oder logischen Gründen. Die Vorstellung, die bei der Bildung des Satzes im Zentralpunkt des Bewußtseins steht, um die sich der ganze übrige Denkinhalt des Satzes gruppiert, drängt in ihrer überragenden Intensität zuerst zur sprachlichen Fixierung. So wird die Satzspitze zugleich im stilistischen Sinne eine Stelle für rhetorisch emphatische Hervorhebung. In dem Kapitel über die syntaktisch logischen Gründe für die Inversion werden die Sätze dieser Art näher betrachtet.

In Teil I und II der Chronik finden sich 261 Sätze mit Spitze und 272 Sätze ohne Spitze.

I. Sätze ohne Spitze:	267	gerade Stellung	= 98,2 %
	5	invertierte Stellung	= 1,8 %.
II. Sätze mit Spitze:	58	gerade Stellung	= 22,2 %
	203	invertierte Stellung	= 77,8 %.

Die invertierte Stellung kommt also hauptsächlich in Sätzen mit Spitze vor. Auch Mätzner lehrt darüber Bd. 2 b S. 541: „Geläufig ist die Umstellung prädikativer Bestimmungen, so daß diese an der Spitze und vor dem intransitiven Zeitwort stehen, welchem sich das Subjekt anschließt, während das Anheben des Satzes mit dem Prädikatsverb, wenn diesem keine Bestimmung vorangeht, der Sprache im Allgemeinen nicht geläufig geblieben ist.“ In den Sätzen mit Spitze übersteigt die invertierte Stellung den Gesamtdurchschnitt um 38,8 %, während sie in den Sätzen ohne Spitze nur noch einen geringen Bruchteil einnimmt. Zu den Sätzen ohne Spitze rechnete ich in jener Aufstellung auch die 149 Sätze, die mit and oder ac beginnen, denn im syntaktischen Sinne können diese reinen Anknüpfungspartikeln nicht als Satzspitzen betrachtet werden. Von diesen 149 Sätzen sind 147 gerade und 2 invertiert. Selbst wenn wir sie zu den Sätzen mit Spitze rechneten, würde die invertierte Stellung innerhalb der Sätze ohne Spitze prozentual sehr wenig zunehmen.

Belege für Sätze ohne Spitze.

A. Gerade Stellung. 39, 32: heo wæs se þridde abbot æfter Seæulfe.

Weitere Belege: 29, 34; 35, 34; 53, 10; 255, 14; 258, 27.

B. Invertierte Stellung. 262, 9: sæide se abbot of Clunni.

Weitere Belege: 33, 6; 203, 2; 207, 4; 253, 9,

Belege für Sätze mit Spitze.

A. Gerade Stellung. 250, 13:] on Paselies he weas on Norhthamtune.

Weitere Belege: 31, 13; 65, 33; 255,2; 255,25; 257, 13.

B. Invertierte Stellung. 256, 19: On þes ilces geares let se kyning nimen his broðer . . .

Weitere Belege: 245, 4; 252, 5; 252, 22; 255, 6; 255, 17.

Hinsichtlich der beiden Gruppen von Sätzen betrachtet ergibt sich für Teil III.

I. Sätze ohne Spitze:	78	gerade Stellung	= 87,6 %
	11	invertierte Stellung	= 12,4 %.

II. Sätze mit Spitze: 25 gerade Stellung = $33^1/_3$ %
50 invertierte Stellung = $66^2/_3$ %.

Auch in Teil III ist die invertierte Stellung am stärksten in den Sätzen mit Spitze. Im Vergleich zu Teil I und II ist die Inversion bei den Sätzen mit Spitze um 11,2 % zurückgegangen. Dieser Unterschied ist zu groß, um ihn als zufällig zu betrachten. Es liegt der Rückgang vielmehr in der Entwicklung der Wortstellung, wie denn auch im Mittelenglischen die Inversion nach Satzspitzen viel seltener ist als in den früheren Perioden der Sprachgeschichte.

Auffallend ist innerhalb der Sätze ohne Spitze die Zunahme der invertierten Stellung um 10,6 % gegenüber Teil I und II. Sämtliche Abhandlungen über die Wortstellung in mittelenglischen Denkmälern konstatieren bei den Sätzen ohne Spitze einen bedeutenden Rückgang der Inversion gegenüber dem Angelsächsischen. Die Inversion in den Sätzen ohne Spitze ist der Sprache „im Allgemeinen nicht geläufig geblieben" (vgl. Mätzner). Ueber die inneren Gründe dieser der Sprachentwicklung widersprechenden Zunahme der ungeraden Stellung wird das nächste Kapitel Aufschluß geben.

Belege für Sätze ohne Spitze (Teil III).

A. Gerade Stellung. 263, 9: | micel æie wes of him.

Weitere Belege: 265, 36; 266, 30; 267, 25; 268, 5.

B. Ungerade Stellung. 262, 28: Was it noht suithe lang þer efter ...

Weitere Belege: 263, 3; 263, 9; 264, 35; 266, 13.

Belege für Sätze mit Spitze.

A. Gerade Stellung. 265, 25.] of Hugo of Walteuile he uuan Hyrtlingberi] Stanewig.

Weitere Belege: 264, 15; 264, 22; 265, 24; 265, 30.

B. Ungerade Stellung. 266, 3: On þis gær com Dauid king of Scotlande mid ormete færd.

Weitere Belege: 262, 20; 263, 24; 265, 12; 265, 29.

c) Gründe der Inversion.

I. Gründe stilistisch rhetorischer Art.

1) In den Sätzen ohne Spitze.

a) Im Vordersatz.

Unter den 5 invertierten Sätzen ohne Spitze in Teil I und II der Chronik sind 4 Vordersätze; 207, 4; 262, 9; 203, 2; 253, 9.

Die drei ersten Belege finden sich an Stellen lebhafter, von innerer Teilnahme getragener Erzählung, der vierte führt einen wesentlichen Fortschritt in die Darstellung ein. Wie im allgemeinen bei lebhaften, von tiefem Gefühl und regem Interesse getragenen Ausführungen die gewöhnliche Satzmelodie und die Wortstellung sich ändern, so greift auch der Chronist in solchen Fällen zu ungewöhnlichen Darstellungsformen.

Unter den 11 ungeraden Sätzen ohne Spitze in Teil III sind 9 Vordersätze. Lebhaftigkeit der Erzählung und innere Teilnahme am Stoff bewirkten wohl in folgenden Belegen die Inversion. 264, 35: 263, 9; 262, 2.

Ferner verwendet der Verfasser von Teil III die invertierte Stellung bei der Erzählung ungewöhnlicher Ereignisse und der Schilderung ihrer Wirkungen auf das Volk. 263, 1; 263, 3; 266, 13.

Auch wichtige kommende Ereignisse und plötzlich wider alles Erwarten eintretende Tatsachen werden in invertierter Form eingeführt. 262, 28; 268, 9; 265, 6.

b) Im Nachsatze.

„Gebräuchlich ist die Umstellung des Subjekts und Zeitwortes in eingeschobenen oder nachgestellten Sätzen, wenn das Subjekt redend eingeführt wird.“ (Vgl. Mätzner, Bd. 2 b, S. 540). Teil I und II enthalten nur einen Beleg von invertierter Stellung im Nachsatz.

33, 6: .... seiþ alle.

Der Satz findet sich nach einer feierlichen Gelöbnisformel. Vielleicht wirkte auch das Verb des Sagens mit auf die Inversion hin, denn die Verben des Sagens und Meinens neigen im Angelsächsischen stark zur Inversion.

Die beiden ungeraden Nachsätze von Teil III finden sich an Stellen lebhafter Erzählung. 263, 10; 264, 30.

Der erste Beleg enthält zudem ein Verb des Sagens.

Ueberblicken wir das Ganze, so ist es verständlich, warum Teil III der Chronik bei den Sätzen ohne Spitze so starken Zuwachs in der Inversion zeigt, denn er enthält bedeutend mehr Abschnitte lebhafter Erzählung und ergreifender Schilderung der Leiden des Volkes unter dem Druck der Barone als Teil I und II.

Auffallend ist, daß die meisten der invertierten Sätze ohne Spitze in Teil III ein Hilfs- bez. Modalverb am Anfang zeigen, denn diese Verben neigen, wie das Kapitel über satzrhythmische Einflüsse dartun wird, zur Inversion, um so mehr, wenn stilistische Gründe nach derselben Seite hin wirken.

2) In den Sätzen mit Spitze.

In den Sätzen mit Spitze sind die stilistisch-emphatischen Einflüsse auf die Stellung des Verbs zum Subjekt nicht so rein und so unmittelbar festzustellen wie in den Sätzen ohne Spitze. Ist z. B. ein Vorstellungsinhalt ans Gründen innerer Teilnahme am dargestellten Stoff derartig vorherrschend im Bewußtsein des Sprechenden, daß er bei der sprachlichen Formulierung des Satzes an die Spitze tritt und das zeitlich früher im Bewußthein vorhandene Subjekt zurückdrängt, so kann dieser Vorstellungsinhalt zugleich logisch mit dem Verbbegriff so eng verbunden sein, daß das Subjekt auf den dritten Platz, also in die invertierte Stellung gerückt wird. Dies kommt besonders in solchen Sätzen vor, in denen das Subjekt schon aus dem Vorhergehenden bekannt ist. In den ungeraden Sätzen dieser Art bewirken also neben psychologisch stilistischen Gründen zugleich syntaktisch logische die Inversion. Was die stilistischen Einflüsse anbelangt, so sind sie in den Sätzen mit Spitze dieselben wie in den Sätzen ohne Spitze. Inversion findet sich:

1) Bei lebhafter innerer Teilnahme am Stoff.

A. Belege für Teil I und II. 255, 3: Ful heui gær wæs hit.

Weitere Belege: 258, 8; 259, 22.

B. Belege für Teil III. 263, 28:] na god ne dide me for his saule thar of.

Weitere Belege: 262, 23/24; 265, 12.

2) Bei Schilderung ungewöhnlicher Ereignisse.

A. Belege für Teil I und II. 258, 18: þa son þær æfter þa sægon] herden fela men feole huntes hunten.

Weitere Belege: 247, 6; 250, 20; 250, 21.

B. Belege für Teil III. 266, 11: þer efter in þe lengten þestrede þe sunne] te dæi abuton non tid dæies ...

Weitere Belege: 262, 34.

3) Bei Hervorhebung.

A. Belege für Teil I und II. 36, 10: ne gafle ne geold ne feording ne nanes cinnes đeudom ne nime man of þ abbotrice of Medeshamstede.

Weitere Belege: 207, 19; 257, 27; 260, 24.

B. Belege für Teil III. 263, 16: On þis kinges time wes al unfrid] yfel] ræflac.

Weitere Belege: 264, 17/18; 268, 24.

4) Bei lebhaftem Fortschritt in der Erzählung.

A. Belege für Teil I und II. 255, 13: đa nam man an] an] benam ælc đone riht hand] þa stanes beneđan.

B. Belege für Teil III. 267, 5: þa feorden þe wise men betwyx þe kinges freond] te eorles freond. 268, 8.

5) Zur Bezeichnung des Gegensatzes.

267, 14/15: Sume he iaf up] sume ne iaf he noht.

II. Gründe teils syntaktisch logischer, teils traditioneller Art.

Schon im vorigen Kapitel wurde darauf hingewiesen, daß die mehr oder weniger enge Gedankenverbindung zwischen der Satzspitze und dem Prädikatsinhalt von Einfluß auf die Wortstellung ist. Bilden beide im Bewußtsein eine Denkeinheit, so wird im sprachlichen Ausdruck diese Einheit nicht ohne schwerwiegende rhythmisch euphonische Gründe zerrissen. Die Satzspitze zieht dann das Verb als ein ihm logisch zugeordnetes Gedankenglied so eng als möglich an sich, sie drängt zur Inversion. Wie wir schon früher sahen, kann die Satzspitze die verschiedensten syntaktischen Funktionen haben; die natürlich nicht in dem gleichen logischen Verhältnis zum Verbbegriff stehen. Wir geben darum zuerst einen Ueberblick über die Arten der Satzspitzen und die Häufigkeit der ihnen folgenden geraden oder invertierten Stellung und werden dann durch Vergleich einzelner Beispiele wie einzelner Gruppen die Wirkung der logischen Einflüsse untersuchen.

1) Eingliedrige Spitzen.

a) Die Satzspitze ist eine adverbiale Anknüpfungspartikel.

Wir betrachten zunächst die Sätze mit eingliedrigen Spitzen. Was die Nachsätze mit eingliedriger Spitze anbelangt, so rechne ich sie, da man die ihnen vorausgehenden Vordersätze im syntaktischen Sinne als Satzspitzen ansehen kann, zu den Sätzen mit mehrgliedrigen Spitzen. Den

größten Umfang unter den Satzspitzen nehmen die Adverbien bez. adverbialen Bestimmungen ein, und unter ihnen dienen die meisten einer rein formalen Anknüpfung.

α) Die Satzspitze ist ein temporales Adverb.

In Teil I und II der Chronik sind von 62 Sätzen mit einem temporalen Adverb als Satzspitze 54 d. h. 87,1 % ungerade. Diese Sätze verteilen sich auf folgende Adverbien.

I. Gerade Stellung: siđđon 6, her 2.

II. Invertierte Stellung: siđđon 3, þa 47, nu 4.

Belege: I. *siđđon.* A. Gerade Stellung. 255, 23:] siđđon he ferde ofer eall Engle lande.

Weitere Belege: 255, 2; 255, 26; 259, 14; 261, 32.

B. Invertierte Stellung. 115, 34: Syđđon com se biscop Ađelwold to þære mynstre.

Weitere Belege: 199, 10; 257, 23.

II. *her*: Nur Belege gerader Stellung. 202, 9: Her man wrægde þone biscop Ægelric on Burh.

Weitere Belege: 65, 32.

III. *þa*: Nur Belege ungerader Stellung. 251, 4: þa tidde hit on an Wodnes dei.

Weitere Belege: 251, 32; 253, 24; 251, 20; 252, 25.

IV. *nu*: Nur Belege ungerader Stellung. 260, 24: Nu wærđ swa mycel dwyld on Cristendom.

Weitere Belege: 36. 25; 36, 32; 37, 17.

Die Inversion findet sich sowohl in Sätzen mit nominalem wie pronominalem Subjekt, mit Vollverb wie Hilfs- bez. Modalverb.

Von 16 Sätzen mit einem temporalen Adverb als Satzspitze haben in Teil III der Chronik 13 d. h. 81,2 % die invertierte Stellung.

I. Gerade Stellung: siđđan 1; nu 1: sone 1.

II. Invertierte Stellung: þa 13 mal.

Belege: I. *siđđan.* 263, 19:] siđđan Balduin acordede.

II. *nu.* 265, 30: Nu we willen sægen sum del . .

III. *sone.* 268, 33:] sone þe cosan ab ferde.

IV. *þa*: Es finden sich nur invertierte Sätze. 268, 6: þa ferde he mid micel færd into Engle land.

Weitere Belege: 264, 5; 262, 20; 264, 31; 267, 5.

Nach dem Adverb þa finden wir also in beiden Partien der Chronik stets Inversion. Auch hier enthalten diese Sätze teils ein nominales oder pronominales Subjekt, teils ein Hilfs- oder Modalverb, teils ein Vollverb.

β) Die Satzspitze ist ein lokales Adverb.

Die in Teil I und II der Chronik vorkommenden geraden und ungeraden Sätze mit einem lokalen Adverb als Spitze verteilen sich auf folgende Satzspitzen.

I. Gerade Stellung: þær 5; þeonon 4; hider 1.

II. Invertierte Stellung: þær 7; þeonon 1; her 3.

Belege: I. *þær*. A. Gerade Stellung. 259, 25:] þær hi gisleden hem.
Weitere Belege: 256, 26; 258, 11; 259, 14; 262, 8.

B. Invertierte Stellung. 260, 30: Dær wæron þas biscopes Johan of Roueceastre, Gilbert Uniuersal of Lundene ...
Weitere Belege: 30, 15; 30, 16; 256, 25; 261, 10.

II. *þeonon*. A. Gerade Stellung. 258, 10:] þanon he com to Burh.
Weitere Belege: 251, 3; 255, 30; 256, 12.

B. Invertierte Stellung. 257, 32: þenon brohte se abbot him of Clunni ...
III. *hider*: Nur ein Beleg mit gerader Stellung. 31, 13:] hider ic wille ...
IV. *her*: Nur Belege mit invertierter Stellung. 65, 28: Her wæs wid se cining Burhred ...
Weitere Belege: 31, 18; 117, 17.
Von den 12 Sätzen mit der Satzspitze þær enthalten 6 die Präteritalform des Verbs wesan. Von diesen 6 Sätzen sind 5 invertiert. Die ungeraden Belege haben nur nominale Subjekte.
Auch die Fälle mit der Satzspitze her, die sämtlich invertiert sind, zeigen eine Verbalform des Infinitivs wesan.
Die Gründe, die die Inversion in diesen Sätzen herbeiführten, wird die Schlußbetrachtung des Abschnittes behandeln.
Teil III der Chronik enthält nur einen Satz gerader Stellung mit einem lokalen Adverb als Satzspitze.

γ) Die Satzspitze ist ein modales Adverb.

Von den 13 Fällen mit einem modalen Adverb als Satzspitze sind in Teil I und II nur 3 invertiert.

I. Gerade Stellung: swa 6 mal: þus 3 mal; al swa 1 mal.

II. Ungerade Stellung: swa 1 mal; þus 2 mal.
Belege: I. *swa*. A. Gerade Stellung. 260, 8:] swa hi ferdon ham.
Weitere Belege; 36, 29; 258, 10; 261, 32; 116, 15.

B. Invertierte Stellung. 258, 13: swa dide he call.
II. *þus*. A. Gerade Stellung. 207, 23: And þus se abbot Turolde com to Burh.
Weitere Belege: 31, 11; 262, 16.

B. Invertierte Stellung. 207, 21: Þus wæs se mynstre of Burch for bærnd] for hærgod.
Weitere Belege: 33, 17.
III. *al swa*. Nur ein Beleg gerader Stellung. 36, 28.
Teil III enthält nur einen Satz gerader Folge mit swa, sonst finden sich in ihm keine Belege mit einem modalen Adverb als Satzspitze.
269, 1:] sua he was alsua at Ramesæie ...

δ) Die Satzspitze ist ein kausales Adverb.

In Teil I und II kommen nur 2 Sätze mit einem kausalen Adverb als Satzspitze vor. 254, 8; 257, 11.
In Teil III finden sich keine Sätze mit einer eingliedrigen Spitze, die durch ein kausales Adverb ausgedrückt wäre.

Ein Rückblick auf die einzelnen Arten von Adverben als Satzspitzen lehrt, daß die Inversion am stärksten bei den temporalen und lokalen Adverbien auftritt. þa hat in beiden Teilen der Chronik stets, nu, her und þær haben sehr häufig die ungerade Stellung nach sich. In einer besonders engen gedanklichen Verbindung dieser Adverben mit dem Prädikatsbegriff liegt der Grund der Inversion nicht, denn die meisten stehen kaum in einer begrifflichen Gemeinschaft mit dem Denkinhalt des Verbs, sie tragen den Charakter formal anknüpfender Satzpartikeln. Unzweifelhaft wirkten in einigen Sätzen Einflüsse auf die Inversion hin, die auch Mätzner feststellt, wenn er sagt: „Die Inversion des Subjekts wird durch anderweitige reichere Bestimmungen desselben, namentlich auch durch folgende Relativsätze unterstützt; die Verba, bei denen sie sich am leichtesten erhält, sind Intransitive und Hülfs- und Modalverba.“ Doch wirkten neben diesen Einflüssen auch andere Momente auf die Inversion hin. Betrachten wir den älteren Teil der Sachsenchronik, in den die 18 Abschnitte eingeschaltet wurden, so fällt uns auf, wie außerordentlich häufig bei Sätzen mit den Spitzen þa, her und þær Inversion eintritt, bei þær fast immer, wenn der Satz eine Form des Infinitivs wesan enthält. Was die Sätze mit þær anbetrifft, so zeigen andere Prosadenkmäler der ags. Zeit stets Inversion, wenn Formen des Verbs wesan in den Sätzen vorkommen. (Vgl. Mc. Knight „Primitive Teutonic Order of Words“). Es liegen hier die Ansätze zur Bildung fester Wortverbindungen vor, die im Laufe der Sprachentwicklung zu den im jetzigen Englisch erstarrten Formeln there is, there was, there are führten. Hinsichtlich der mit þa eingeleiteten selbständigen Aussagesätze untersuchte ich größere Partien der alten Chronik. Von 44 Fällen waren z. B. 41 invertiert. Die Inversion tritt also in diesen Sätzen mit þa nicht mit Notwendigkeit ein, sondern es handelt sich in ihnen hinsichtlich der Inversion um ein starkes Einwirken traditioneller Formen. Von den großen Gruppen aber mögen bei der Sprache, die nach nicht eng auf ihre Gültigkeit abgegrenzten Mustern schafft, analogische Einwirkungen auf kleinere Gruppen übergegangen sein und so die Inversion bewirkt haben.

b) Die Satzspitze ist eine adverbiale Bestimmung.

Ist die Spitze eines Satzes eine adverbiale Bestimmung, so kann ihre psychologische Beziehung zu andern Teilen des Satzes verschiedener Art sein. Entweder sie ist eine wirkliche Bestimmung des Verbs, oder sie dient als Bestimmung zur Verbindung der übrigen Glieder des Satzes, oder sie ist eine nähere Bestimmung zu dem ganzen Satz. (Vgl. Paul, „Prinzipien der Sprachgeschichte“ S. 287). Es ist nicht immer möglich, eine scharfe Grenze zwischen den Gruppen zu ziehen, doch gehören die temporalen, lokalen und kausalen Bestimmungen im allgemeinen in die zweite Gruppe.

α) Die adverbiale Bestimmung als Satzspitze bezieht sich enger auf den Verbbegriff.

Was die Bestimmungen anbetrifft, die sich enger auf den Inhalt des Verbbegriffs beziehen, so finden sich dafür nur wenige Belege.

Belege für Teil I und II: 258, 8; 259, 22.

Teil III enthält keine Belege mit einer eingliedrigen Spitze dieser Art.

β) Die Satzspitze ist eine temporale Bestimmung.

Die temporalen Bestimmungen als Satzspitzen werden durch einen Instrumental oder durch den Genitiv bez. Akkusativ oder durch den mit einer Präposition verbundenen Kasus eines Zeitbegriffs ausgedrückt, doch finden sich auch solche, die aus mehreren Adverbien zusammengesetzt sind.

Belege für Teil I und II. A. Gerade Stellung. 253, 13:] þes ylces geares he wan of Walaram his castel Punt Aldemer.

Weitere Belege: 65, 33; 144, 20; 250, 13; 255, 2; 257, 13.

B. Invertierte Stellung. 247, 6: On þisum ylcan geare bærnde eall þ mynstre of Burh.

Weitere Belege: 163, 15; 246, 5; 246, 9/10; 250, 27; 252, 7; 253, 21; 254, 12; 256, 5; 256, 7; 256, 24; 259, 3.

Von 71 Belegen in Teil I und II sind 65 d. h. 91,3 % invertiert. Die ungeraden Sätze enthalten alle ein nominales Subjekt, während unter den 6 geraden Fällen 4 ein pronominales Subjekt zeigen. In den meisten der invertierten Sätze findet sich ein intransitives Verb, in vielen ein Verb der Bewegung, ferner enthalten 15 ungerade Fälle ein Hilfs- bez. Modalverb. Auch ist das Subjekt der großen Mehrzahl der invertierten Belege ein durch Attribute erweitertes oder ein durch mehrere Worte ausgedrücktes. Da die gedankliche Verbindung der temporalen Spitze mit dem Verbbegriff keine feste ist, sondern lediglich das psychologische Band für die einzelnen Satzteile darstellt, und da sich hinsichtlich der geraden oder invertierten Stellung starke Unterschiede in der Schwere der Subjekte zeigen, so sind die Hauptgründe der Inversion hier wohl rhythmischer Art. Wir werden in dem Kapitel über die wort- bez. satzrhythmischen Einflüsse die allgemeinen Tendenzen dieses Ursprungs untersuchen.

Belege für Teil III. A. Gerade Stellung. 265, 31: On his time þe Judeus of Noruuic bohton an xristen cild be foren Estren ...

Weitere Belege: 263, 18; 266, 32; 267, 12; 267, 25.

B. Ungerade Stellung. 265, 12: On al þis yuele time heold Martin abbot his abbotrice XX wintre] half gær] VIII dæis ...

Weitere Belege: 262, 20; 262, 33; 263, 16; 263, 24; 266, 3; 266, 8; 266, 14; 266, 16; 266, 28; 268, 21.

Von 19 Sätzen mit einer temporalen Bestimmung als Satzspitze sind 14, d. h. 73,7 % invertiert. Es ist also im Vergleich zu Teil I und II die Häufigkeit der Inversion um 17,6 % zurückgegangen. Auch in Teil III enthalten die ungeraden Sätze sämtlich ein erweitertes Nominalsubjekt, während unter den geraden Sätzen einige mit pronominalem Subjekt vorkommen. Die Verben der invertierten Fälle sind intransitive oder Hilfs- bez. Modalverben; in den geraden Sätzen finden sich nur Vollverben und zwar transitive und intransitive. Was also die invertierten Sätze von Teil III anbetrifft, so zeigen sich darin Prinzipien wirksam, die auch noch in der modernen Sprache nach adverbialen Bestimmungen als Satzspitzen die Inversion herbeiführen können. In Sätzen mit einem intransitiven oder passiven Verb und einer adverbialen Bestimmung als Satzspitze „wird oft des Wohlklangs wegen Inversion angewandt, nämlich, wenn das Subjekt länger ist als das Verbum. (Vgl. J. Schmidt § 380).

γ) Die Satzspitze ist eine lokale Bestimmung.

Unter den eingliedrigen Satzspitzen kommen nur wenige lokale Bestimmungen vor.

Belege für Teil und II. Es finden sich nur Sätze mit gerader Stellung.

255, 25:] ofer eall he wæs underfangen mid wurđscipe.

261, 9: To Burch he com] þær behet ...

Belege für Teil III. 264, 17: In mani of þe castles wæron lof] grin.

Die Inversion in dem letzten Falle ist nicht aus einer engen logischen Verknüpfung von dem Verbbegriff und dem Denkinhalt der lokalen Spitzenbestimmung, sondern aus euphonischen Gründen zu erklären. denn für den Satzschluß wäre das Hilfsverb zu leicht. Es wirkt hier ein satzrhythmisches Gesetz hinein, das sich uns später auf Grund der Tonmodulation im Satze ergeben wird. (Vgl. Wundt, Bd. II, S. 424). Der letzte Beleg zeigt zugleich, daß grammatisches und psychologisches Subjekt bez. Prädikat nicht immer identisch sind. Die Spitzenbestimmung ist als die zuerst in dem Bewußtsein des Sprechenden und Hörenden vorhandene Vorstellungsmasse das psychologische Subjekt, an das sich ein zweiter Vorstellungskomplex, das psychologische Prädikat anschließt. Die Satzspitze ist hier nach einem Ausdruck Steinthals als das Apperzipierende psychologisches Subjekt, während der zweite Vorstellungsinhalt als das Apperzipierte psychologisches Prädikat ist. (Vgl. Paul „Prinzipien der Sprachgeschichte" S. 124, vgl. ferner Ztschr. f. Völkerpsychologie 6, 378).

δ) Die Satzspitze ist eine sich enger auf den ganzen Satz beziehende adverbiale Bestimmung.

Es finden sich nur wenige Belege mit einer adverbialen Spitzenbestimmung, die sich auf den Inhalt des ganzen Satzes bezieht. (Nur in Teil III).

264, 26:] æure it was uuerse] uuerse. 264, 35.

c) Die Satzspitze ist ein direktes Objekt.

Von 21 Sätzen mit einem direkten Objekt als Satzspitze sind in Teil I und II der Chronik 11, d. h. 52,4 % ungerade.

A. Gerade Stellung. 256, 12:] þone eorl he sende to Brigge on heftnunge.

Weitere Belege: 30, 28; 37. 21; 37, 25; 250, 33; 253, 34; 254, 1/2; 257, 19.

B. Invertierte Stellung. 260, 5: þis bebæd se ærceb Willelm of Cantwarabyrig ... 29, 14.

Weitere Belege: 30, 12; 37, 4; 37, 13; 251, 12.

Die ungeraden Belege enthalten teils ein nominales, teils ein pronominales Subjekt, während sich in den geraden Sätzen nur pronominale Subjekte finden. Die Satzspitze ist in den geraden wie ungeraden Fällen durch ein Substantiv oder ein Pronomen ausgedrückt. Zwei invertierte Sätze enthalten ein Hilfsverb, sonst kommen in beiden Gruppen nur Vollverben vor. Wenn auch in manchen Fällen, in denen das Subjekt durch

Attribute erweitert oder durch mehrere schwertonige Worte ausgedrückt ist, euphonische Einflüsse bei der Inversion wirksam waren, so führte doch in den meisten Sätzen die enge begriffliche Verbindung zwischen dem Verb und dem Denkinhalt des aus psychologisch emphatischen Gründen an die Satzspitze gestellten Objekts die invertierte Stellung herbei. Innerhalb dieser Gruppe von Sätzen finden sich mehrere, die im grammatischen Sinne ungerade, im psychologischen dagegen gerade sind. z. B. 37, 4: Ðas writ seonde seo papa Agatho ... Der demonstrative Charakter der Satzspitze zeigt an, daß diese dadurch, daß sie zurückweist, diejenige Vorstellung im Bewußtsein vertritt, von der bei dem Sprechenden oder Angeredeten ausgegangen wird. Sie ist also das psychologische Subjekt oder das Apperzipierende, das andere, neue Vorstellungen apperzipiert. (Vgl. Paul „Prinzipien der Sprachgeschichte" S. 284).

In Teil III der Chronik sind von 10 Sätzen mit einem direkten Objekt als Satzspitze 4 invertiert. Auch hier zeigt sich ein Rückgang der Inversion gegenüber Teil I und II, wie denn im allgemeinen im Laufe der Sprachentwicklung die invertierte Stellung nach einem Objekt als Satzspitze seltener wird. Es liegt dies teils in starken analogischen Einflüssen begründet, teils „in dem Verlust der Flexionen und der Vereinfachung des Artikels, die bei Anwendung der ungeraden Stellung bisweilen zu Zweideutigkeiten führen konnten, besonders, wenn das Subjekt und Objekt Substantive sind und das Prädikat aus einer einfachen Zeitform besteht." (Vgl. Snoek, S. 16).

I. Gerade Stellung. 268, 23: þæt minster hi makeden.

Weitere Belege: 263, 10; 264, 15; 264, 22; 265, 10.

II. Invertierte Stellung. 263, 28:] na god ne dide me for his saule thar of.

Weitere Belege: 263, 27; 267, 15; 268, 13.

Die geraden Sätze enthalten alle ein pronominales Subjekt und ein finites Verb. Unter den invertierten Sätzen ist einer mit einer zusammengesetzten Verbalform. In den ungeraden Belegen kommen nominale und pronominale Subjekte vor. Die Inversion beruht zum Teil auf dem syntaktisch logischen Zusammenhange zwischen der Satzspitze und dem Verb.

d) Die Satzspitze ist ein Dativobjekt.

Die wenigen Sätze mit einem Dativobjekt als Satzspitze sind invertiert.

Teil I und II. 252, 3: him wið cwæðen muneces] eorles] þeignes ealle mest ...

Teil III. 266, 4:] him com to gænes Willelm eorl of Albamar.

e) Die Satzspitze ist ein prädikatives Nomen oder Adjektiv.

In Teil I und II der Chronik kommen nur 2 Belege vor, in denen die Satzspitze ein Prädikatsnomen ist.

35, 29: Agatho he wæs gehaten.

255, 3: Ful heui gær wæs hit.

In dem letzten Beleg erklärt sich die Inversion aus der gedanklichen Einheit, die das Prädikatsnomen mit dem Verb bildet.

Die in diese Gruppe gehörigen Sätze von Teil III haben gerade Stellung.

263, 8: God man he wes. 266, 18; 268, 1.

Also auch in dieser Gruppe zeigt sich in Teil III ein Rückgang der Inversion. Trotzdem das Prädikativ eng mit dem Verb zusammengehört, zieht die Spitze das Prädikat nicht an sich. Es war wohl die auf der Tonmodulation des Satzes beruhende Tendenz vom starktonigen Satzende, die das zu leichte pronominale Subjekt in das Innere und somit in die gerade Stellung drängte.

f) Die Satzspitze ist ein präpositionaler Kasus.

Von 9 Sätzen mit einem präpositionalen Kasus als Satzspitze sind in Teil I und II 8 Belege invertiert.

A. Gerade Stellung. 256, 3:] on ealle westme swa micel untime weard.

B. Ungerade Stellung. 260, 20: mid him helden đa of Rome] se due of Sicilie.

Weitere Belege: 252, 18; 253, 26; 256, 9; 256, 30; 258, 28; 260, 22.

Nur ein invertierter Satz enthält ein pronominales Subjekt und eine zusammengesetzte Verbalform, sonst finden sich nur Vollverben und nominale Subjekte in den Sätzen dieser Gruppe. Die meisten Verben der invertierten Sätze sind Verben der Bewegung, nach denen sich in der Chronik häufig die ungerade Stellung findet. Da die Subjekte teils durch längere Attribute erweitert sind, so konnte in manchen Belegen aus euphonischen Gründen die Inversion eintreten, doch beruht diese in den meisten Sätzen auf der logischen Verbindung zwischen dem präpositionalen Kasus und dem Prädikatsinhalt.

In Teil III kommen nur 2 gerade Sätze mit einem präpositionalen Kasus als Satzspitze vor. Beide enthalten ein pronominales Subjekt.

265, 24: of Willelm Malduit he wan Cotingham] Estun.

265, 25:] of Hugo of Walteuile he uuan Hyrtlingberi] Stanewig.

g) Die Satzspitze ist eine Anrede.

Da sich in der P. Chr. selten direkte Reden finden, so kommen nur einige Sätze mit einer Anrede als Satzspitze vor. Diese Fälle zeigen gerade Folge, denn es besteht kein begrifflicher Zusammenhang zwischen der Spitze und dem Denkinhalt des Verbs.

251, 8; 29, 33. Die beiden Belege finden sich in Teil I und II.

Ein Rückblick auf die Stärke der logisch syntaktischen Einflüsse der verschiedenen Satzspitzen auf die Stellung des Verbs zum Subjekt lehrt, daß diese in Teil I und II der Chronik stärker sind als in Teil III. Der mittelenglische Teil zeigt entsprechend dem allgemeinen Entwicklungsgang der Sprache in manchen Gruppen ein bedeutendes Zurückweichen der Inversion. Sehen wir ab von den mehr formalen Anknüpfungsadverbien, nach denen teils traditionelle, teils analogische Gründe die Inversion begünstigten, so ist der Einfluß der Satzspitze auf die Verbstellung gemäß der syntaktischen Funktion der Spitze sehr verschieden. Am stärksten ist die ungerade Stellung nach den sich enger auf das

Verb beziehenden Adverben, dann folgen die präpositionalen Kasus, die adverbialen Bestimmungen, die Objekte und Prädikatsnomen.

2) Mehrgliedrige Satzspitzen.

a) Nachsätze mit eingliedriger Spitze.

Wie wir schon früher ausführten, rechnen wir zu den Sätzen mit mehrgliedrigen Spitzen auch die Nachsätze, die selbst mit einer eingliedrigen Spitze eingeleitet sind. Die in Teil I und II vorkommenden 22 Nachsätze mit eingliedriger Spitze sind bis auf einen sämtlich invertiert. Zwanzig dieser Nachsätze beginnen mit dem Adverb þa, dem in 18 Fällen ein Temporalsatz vorausgeht. Einmal ist der Vordersatz ein Objektivsatz, der zugleich inhaltlich die Bedingung des Eintritts der Handlung im Nachsatz bietet, und einmal ist der Vordersatz ein Kausalsatz mit vorausgehender temporaler Bestimmung.

Belege: I. *þa.* A. Der Vordersatz ist ein Temporalsatz. 33, 7: þa þis þing wæs gedon þa seonde seo kyning to Rome to seo papa Uitalianus.

Weitere Belege: 30, 5; 30, 10; 37, 10; 199, 6; 245, 7; 245, 14; 255, 13; 259, 22; 259, 37; 260, 2; 260, 18.

B. Der Vordersatz ist anderer Art. 117, 10:] swa hwa swa hit to brecod þa gife ic him Godes curs] ealra halgan ... 257, 25.

Auch bei den Nachsätzen hat das einleitende þa ebenso wie in den Vordersätzen stets Inversion nach sich, sei es, daß die Sätze ein pronominales oder ein nominales Subjekt zeigen, sei es, daß sie ein Hilfs- bez. Modalverb oder ein Vollverb enthalten. Die Gründe der Inversion beruhen teils auf der Tradition, teils auf der Macht der Analogie, da die Nachsätze mit einem þa als Spitze dem Aufbau der Vordersätze folgten.

In Teil I und II kommen 2 Nachsätze mit der Spitze swa vor.

253, 6; 258, 13.

Beide Nachsätze enthalten ein pronominales Subjekt. Dem ersten geht ein temporaler Vordersatz voraus, während das swa des zweiten Satzes vergleichende Bedeutung hat. Die Inversion des ersten Belegs ist wohl in der temporalen Spitze und dem Verb der Bewegung begründet, denn in ähnlich aufgebauten Vordersätzen findet sich sehr häufig die ungerade Stellung.

Teil III. Von 11 mit einer eingliedrigen Spitze eingeleiteten Nachsätzen zeigt einer gerade Stellung. Die Nachsätze mit der temporalen Spitze þa sind auch in Teil III der Chronik sämtlich invertiert ebenso wie die Vordersätze mit dieser Spitze nur ungerade Stellung enthalten. Der Nachsatz mit gerader Folge trägt als Spitzenwort die Partikel alse.

Belege: I. *þa.* 268, 25: þa he to Engleland com þa wæs he underfangen mid micel wurtscipe.

Weitere Belege: 262, 26; 263, 29; 263, 34; 264, 5; 264, 29; 266, 37; 267, 2; 267, 18; 268, 23.

II. *alse.* 265, 22:] gif he leng moste liuen alse he mint to don of þe horderwycan.

Die Nachsätze mit der Spitze þa haben sämtlich einen Temporalsatz als Vordersatz, auch enthalten sie teils pronominale oder nominale Subjekte, teils Hilfs- bez. Vollverben. Die Gründe der Inversion sind die-

selben wie in Teil I und II, wie denn auch bezüglich der Vordersätze die Spitze þa in Teil III an ihrer invertierenden Wirkung nichts einbüßte.

b) Die Satzspitze besteht aus einer temporalen Bestimmung und dem formalen Adverb þa.

Sämtliche Belege, die außer einer temporalen Bestimmung noch ein formales þa in der Spitze zeigen, sind invertiert.

I. Belege für Teil I und II. 238, 10:] On ðisum ylcan geare on Pentecosten mæssan wuce þa coman þeofas sum of Aluearnie ...

Weitere Belege: 29, 8; 35, 28; 71, 9; 245, 4; 246, 3.

II. Belege für Teil III. 262, 34:] đ oþer dei ... þa þestrede þe dæi ouer al landes.

Weitere Belege: 268, 29.

c) Die Satzspitze besteht aus einem Adverb und einer adverbialen Bestimmung.

Nur in Teil I und II der Chronik kommen Sätze vor, die als Satzspitze ein Adverb der Zeit und eine adverbiale Bestimmung enthalten. Sie sind sämtlich invertiert.

257, 27; 52, 23; 207, 19; 259, 31.

d) Die Satzspitze besteht aus einem Adverb und einem Objekt.

Die Sätze dieser Gruppe sind ungerade.

Teil I und II. 262, 4: Her him trucode ealle his mycele cræftes.
Weitere Belege: 262, 5; 262, 18.

Teil III. 265, 29:] forþi him luueden God] gode men.

e) Die Satzspitze besteht aus mehreren adverbialen Bestimmungen.

In der Chronik kommen nur 3 solcher Sätze vor. Die beiden Belege von Teil I und II sind gerade, der Satz in Teil III ist invertiert.
241, 25; 36, 19; 262, 23.

f) Die Satzspitze besteht aus einer Anrede und mehreren Objekten.

Der einzige Beleg dieser Art von Spitze zeigt gerade Stellung.
31, 22.

In den Sätzen mit mehrgliedrigen Spitzen sind dieselben traditionellen und syntaktisch logischen Einflüsse bei der Stellung des Verbs zum Subjekt wirksam wie in den Sätzen mit eingliedrigen Spitzen. Die Inversion ist in den Fällen mit mehrgliedrigen Satzspitzen bedeutend stärker vertreten als in der andern Gruppe von Sätzen.

III. Gründe satzrhythmischer Art.

a) Untersuchung der Sätze bezüglich des Subjekts.

Während der Betrachtung der syntaktisch logischen Einflüsse ergaben sich in einigen Gruppen hinsichtlich des Verhaltens der Sätze zur geraden oder ungeraden Stellung starke Unterschiede je nach der Tonstärke der Subjekte und Verben. Pronominale Subjekte und Hilfs- bez.

Modalverben sind rhythmisch leichter als Nominalsubjekte und Vollverben. Diese Unterschiede rhythmischer Art sind natürlich beim Einfluß der Satzmelodie auch in der Prosa auf die Wortstellung oft von großer Bedeutung. Unter den 533 unabhängigen Behauptungssätzen von Teil I und II sind 250 Sätze mit einem nominalen Subjekt und 283 Fälle mit einem pronominalen Subjekt. Bezüglich der beiden Grundtypen der Verbstellung zum Subjekt verteilen sich die Sätze wie folgt:

Art der Stellung	I. Pronom. Subj.		II. Nom Subj.	
A. Gerade Stellung	234	82,7%	91	36,4%
B. Invertierte Stellung	49	17,3 „	159	63,6 „

Der Gesamtdurchschnitt der ungeraden Stellung ist in Teil I und II der Chronik 39%. Er steigt bei den Sätzen mit einem nominalen Subjekt um 24,6%, während er bei denen mit einem Pronominalsubjekt um 21,7% zurückgeht. Die Uebersicht läßt also erkennen, daß im allgemeinen die Sätze mit nominalem Subjekt bedeutend stärker zur Inversion neigen als die mit pronominalen, auch wenn wir einen Teil jenes Unterschiedes als durch die früher erörterten psychologisch stilistischen, syntaktisch logischen und traditionell analogischen Einflüsse bewirkt ansehen.

Um die Einwirkungen der Tonstärke des Subjekts auf die Verbstellung reiner festzustellen, ist es auch hier notwendig, die Sätze nach solchen mit Spitze bez. ohne Spitze zu scheiden. Da die wenigen ungeraden Fälle bei den Sätzen ohne Spitze in stilistischen Einflüssen ihre Erklärung fanden, so betrachten wir hier nur die Sätze mit Spitze. Bezüglich ihres Subjekts verteilen sie sich auf die Grundtypen der Verbstellung wie folgt:

Art der Stellung	I. Pronom. Subj.		II. Nom. Subj.	
A. Gerade Stellung	51	52%	7	4,3%
B. Invertierte Stellung	47	48 „	156	95,7 „

In Teil und II der P. Chr. beträgt bei den Sätzen mit Spitze der Gesamtdurchschnitt der geraden Stellung 22,2%. Wie die Uebersicht zeigt, kommen die Fälle gerader Stellung zu 7/8 auf die Sätze mit pronominalem Subjekt. Sie sind um 29,8% über den Durchschnitt an ihr beteiligt, während bei den Belegen mit einem Nominalsubjekt die gerade Folge um 17,9% abnimmt und nur noch einen geringen Bruchteil ausmacht. Da ein pronominales Subjekt bezüglich seiner Tonstärke einem Verb nachsteht, dieses aber von geringerer rhythmischer Schwere ist als ein nominales Subjekt, so ist aus dem Tatbestand zu schließen, daß die Tendenz der Sprache im angelsächsischen Teile der Chronik dahin geht, hinter die Satzspitze einen hinsichtlich der Tonstärke schwächeren Satzteil zu ziehen, denn in ihrer syntaktisch logischen Funktion haben nomi-

nale und pronominale Subjekte als konstitutive Elemente des Satzes dieselbe Bedeutung, während aber in ihrer rhythmischen Bewertung ein Unterschied schon dadurch gegeben ist, daß das pronominale Subjekt auf schon vorhandene Vorstellungen zurückweist, das nominale Subjekt dagegen neue Vorstellungen in den Kreis des Bewußtseins einführt.

A. Belege für Sätze mit pron. Subjekt.

I. Gerade Stellung. 253, 15:] siđđen he spedde æfre leong þe bet. Weitere Belege: 255, 23; 255, 26; 258, 11; 259, 14.

II. Invertierte Stellung. 256, 8: þa com he to þis lande betwyx natiuitas scē Marie ...

Weitere Belege: 199, 9; 205, 22; 257, 29; 262, 10.

B. Belege für Sätze mit nomin. Subjekt.

I. Gerade Stellung. 207, 23: And þus se abbot Turolde com to Burh.

Weitere Belege: 65, 33; 144, 20; 254, 8; 256, 3.

II. Invertierte Stellung. 252, 5: On þa ilca tyma ferden þes eorles sandermen mid unsæhte.

Weitere Belege: 250, 24; 255, 6; 256, 19; 259, 24.

Aehnlich wie in Teil I und II der Chronik liegen die Verhältnisse in dem mittelenglischen Teil bezüglich der verschiedenen Subjekte. Dieser Abschnitt der Chronik enthält 80 Sätze mit einem nominalen und 84 Sätze mit einem pronominalen Subjekt.

Art der Stellung	I. Pronom. Subj.		II. Nom. Subj.	
A. Gerade Stellung	68	81 %	35	43,7 %
B. Invertierte Stellung	16	19 „	45	56,3 „

Die Sätze mit pronominalem Subjekt sind um 17,6 % unter dem Gesamtdurchschnitt invertiert, während die Belege mit nominalem Subjekt bezüglich der ungeraden Stellung eine Zunahme von 19,7 % zeigen Beide Gruppen unterscheiden sich in ihrer Teilnahme an der invertierten Stellung um 37,3 %.

Betrachten wir auch in Teil III nur die Sätze mit Spitze, so ergibt sich:

Art der Stellung	I. Pronom. Subj.		II. Nom. Subj.	
A. Gerade Stellung	18	58,1 %	7	15,9 %
B. Invertierte Stellung	13	41,9 „	37	84,1 „

In den Sätzen mit pronominalem Subjekt steigt die gerade Stellung um 24,8 %, während sie bei den Sätzen mit nominalem Subjekt um 17,4 % unter den Durchschnitt sinkt. Beide Gruppen unterscheiden sich

hinsichtlich ihrer Teilnahme an der geraden Stellung um 42,2 %. Es herrscht also auch in Teil III der P. Chr. die Tendenz, hinter die Satzspitze einen rhythmisch leichten Satzteil zu ziehen.

A. Belege für Sätze mit pron. Subjekt.

I. Gerade Stellung. 265, 30: Nu we willen sægen sumdel ...
Weitere Belege: 263, 30; 265, 22; 267, 14; 267, 25.

II. Invertierte Stellung. 268, 6: þa ferde he mid micel færd into Engle land] wan castles.
Weitere Belege: 263, 28; 263, 29; 267, 15; 268, 29.

B. Belege für Sätze mit nomin. Subjekt.

I. Gerade Stellung. 263, 19:] siđđan Balduin acordede.
Weitere Belege: 263, 21; 264, 35; 266, 32; 268, 33.

II. Invertierte Stellung. 266, 16: þer efter wæx suythe micel uuerre betwyx þe king] Randolf.
Weitere Belege: 263, 16; 266, 4; 266, 14; 268, 21.

b) Untersuchung bezüglich des Verbs.

Da sich bei der Untersuchung der syntaktisch logischen Einflüsse auf die Wortstellung auch in manchen Gruppen Unterschiede hinsichtlich der Art des Verbs zeigten, wollen wir jetzt die Sätze mit Spitze bezüglich ihres Verbs und ihres Verhaltens zu den beiden Arten der Verbstellung untersuchen. Wir scheiden dabei zwei Gruppen, Sätze mit Hilfs- bez. Modalverb und Sätze mit Vollverb. Es ergibt sich für die unabhängigen Behauptungssätze von Teil I und II:

Art der Stellung	I. Hilfsverb		II. Vollverb	
A. Gerade Stellung	10	15,4 %	48	24,5 %
B. Invertierte Stellung	55	84,6 „	148	75,5 „

Bei den Sätzen mit Hilfs- bez. Modalverben steigt die ungerade Stellung um 6,8 % über den Durchschnitt, bei den Sätzen mit Vollverb fällt sie um 3,9 %. Beide Arten von Verben sind in ihrer konstitutiven Bedeutung für den Satz gleich, ihr Unterschied liegt nur in ihrer größern oder geringern Tonstärke. Es zeigt sich also auch hier die Tendenz, hinter die Satzspitze einen rhythmisch leichten Satzteil zu ziehen.

A. Belege für Sätze mit Hilfsverb.

I. Gerade Stellung. 255, 25:] ofer eall he wæs underfangen mid wurđscipe.
Weitere Belege: 31, 11; 29, 33; 35, 29; 36, 19.

II. Invertierte Stellung. 36, 32: Nu wille ic hit segge.
Weitere Belege: 33, 21; 255, 3; 258, 8; 258, 28.

B. Belege für Sätze mit Vollverb.

I. Gerade Stellung. 255, 30:] þeonon he for ofer sæ sone æfter sc̄e Michaeles messe ...

Weitere Belege: 253, 3; 258, 11; 261, 32; 262, 16.

II. Invertierte Stellung. 257, 11:] forþi iæf se kyng him þone eorldom of Flandres.

Weitere Belege: 199, 10; 252, 37; 254, 22; 259, 31.

Aehnlich wie in Teil I und II der Chronik liegen die Verhältnisse hinsichtlich der Art des Verbs in Teil III.

Art der Stellung	I. Hilfsverb		II. Vollverb	
A. Gerade Stellung	6	27,3 %	19	35,8 %
B. Invertierte Stellung	16	72,7 „	34	64,2 „

Bei den Sätzen mit Hilfsverben geht die gerade Stellung um 6 % zurück, bei denen mit Vollverben nimmt sie um 2,5 % zu. Beide Gruppen unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Teilnahme an der geraden Stellung um 8,5 %. Also auch in dem me. Teil der P. Chr. zeigt sich bezüglich des Verbs die Tendenz, es hinter die Satzspitze zu ziehen, wenn es im Tone schwächer ist.

A. Belege für Sätze mit Hilfsverb.

I. Gerade Stellung. 268, 1: God wimman scæ wæs.

Weitere Belege: 263, 8; 264, 26; 265, 30; 266, 18/19.

II. Invertierte Stellung. 263, 13: En mang þis was his nefe cumen to Engle lande Stephne de Blais.

Weitere Belege: 263, 27; 266, 8; 267, 17; 268, 18.

B. Belege für Sätze mit Vollverb.

I. Gerade Stellung. 264, 22: Mani þusen hi drapen mid hungær.

Weitere Belege: 263, 10; 264, 15; 265, 25; 267, 12.

II. Invertierte Stellung. 265, 29:] forþi him luueden God] gode men.

Weitere Belege: 263, 24; 264, 5; 267, 2; 268, 8.

Die Untersuchung der Sätze inbezug auf ihr Subjekt und Verb führt in beiden Teilen der Chronik zu dem Ergebnis, daß in der Sprache die Tendenz besteht, das rhythmisch leichte pronominale Subjekt wie das Hilfs- bez. Modalverb hinter die Satzspitze zu rücken. Die Tendenz wirkt um so stärker, je geringer die Tonfähigkeit des an die Stelle des zweiten Satzgliedes gesetzten Wortes ist, denn beim pronominalen bez. nominalen Subjekt ergeben sich hinsichtlich der Teilnahme an der geraden oder invertierten Stellung Unterschiede von mehr als 40 % gegenüber 9 % bei den Arten des Verbs. In der festgestellten Tendenz zeigt sich die Wirkung eines satzrhythmischen Prinzips, das auch Ries für die ags. Poesie konstatierte. Er sagt darüber S. 95: „Tonschwache Worte suchen zunächst die Stelle nach dem ersten Satzglied auf, an das sie sich enklitisch anschließen können.“ Da die Satzspitze stark- oder schwachtonig sein kann, so füllt der hinter die Spitze tretende Satzteil entweder die Senkung nach der ersten Hebung oder er bildet mit der schwachtonigen Spitze einen mehrsilbigen Satzauftakt.

c) Untersuchung hinsichtlich des Zusammenwirkens von Subjekt und Verb.

Das für beide Teile der Chronik aufgefundene satzrhythmische Prinzip tritt klarer hervor, wenn wir die Sätze auf das Zusammenwirken der Verben und Subjekte hin untersuchen. Dabei scheiden wir, um gleichartig aufgebaute Sätze zu vergleichen, die Fälle mit mehrgliedriger Spitze aus. Allerdings wäre es notwendig, nur Sätze mit gleicher syntaktischer Spitze, in denen die Spitzen dieselbe Tonstärke tragen, zusammenzufassen, wenn man zu unbedingt sicheren Resultaten gelangen wollte, doch würde dann in manchen Gruppen das Material zu gering. Darum werden wir den Vergleich allgemein durchführen und Einzelheiten bezüglich der Art der Spitze bei Besprechung der Ergebnisse behandeln. In Teil und II verteilen sich die Sätze mit eingliedriger Spitze auf die beiden Arten von Verbstellungen wie folgt:

A. Pronominales Subjekt.

Art der Stellung	I. Hilfsverb		II. Vollverb	
a) Gerade Stellung	9	69,2 %	39	66,1 %
b) Invertierte Stellung	4	30,8 „	20	33,9 „

B. Nominales Subjekt.

Art der Stellung	III. Hilfsverb		IV. Vollverb	
a) Gerade Stellung	—	—	6	5,8 %
b) Invertierte Stellung	41	100 %	97	94,2 „

Der Durchschnitt ungerader Stellung bei Sätzen mit eingliedrigen Spitzen beträgt 75 %. Betrachten wir nun die Gruppen, in denen rhythmisch ungleichwertige Satzteile zusammentreffen, also Gruppe II und III, so tritt die satzrhythmische Tendenz, hinter die Satzspitze einen leichttonigen Satzteil zu ziehen, sehr stark hervor. In der zweiten Gruppe, in der ein pronominales Subjekt und ein Vollverb vereinigt sind, fällt die invertierte Stellung um 41,1 %, während in Gruppe III, in der ein leichtes Verb und ein schwertoniges Subjekt zusammentreffen, sich nur noch invertierte Stellung zeigt. Sehen wir für Gruppe III von den mit þa und þær eingeleiteten Sätzen ab, da sich in ihnen starke traditionelle und formelhafte Einflüsse zeigen, so haben fast sämtliche invertierten Sätze eine längere starktonige temporale Spitze. Zudem sind ihre Subjekte häufig durch mehrere Ausdrücke und attributive Nebensätze erweitert. Es lag also in dem satzrhythmischen Streben nach Abwechslung in der Satzmelodie begründet, das im Tone leichtere Verb hinter die Spitze zu ziehen. In Gruppe II sollten wir gemäß jener satzrhythmischen Tendenz einen noch stärkeren Rückgang der Inversion erwarten, doch finden sich unter den 20 ungeraden Fällen 15 Sätze mit der Spitze þa, in denen der traditionelle Einfluß die Wirkung des Satzrhythmus überwog.

Lehrreich sind auch die Ergebnisse in den Gruppen I und IV, hier ein Zurückweichen der Inversion um 44,2 %, dort eine Zunahme um 19,2 %. In der ersten Gruppe treffen pronominale Subjekte und Hilfsverben zusammen. Entsprechend dem Satzrhythmus müßte der Rückgang der invertierten Fälle größer sein, doch erklären sich manche ungeraden Fälle daraus, daß die enge syntaktisch logische Verbindung der Spitze mit dem Gedankeninhalt des Prädikats wirksamer war als der Satzrhythmus. Unter den 97 invertierten Sätzen von Gruppe IV, die ein nominales Subjekt und ein Vollverb enthalten, haben 47 eine starktonige temporale Spitzenbestimmung, ferner zeigen viele von ihnen ein erweitertes Subjekt. Darum kam das Verb der Forderung des Satzrhythmus am nächsten, es trat hinter die Spitze in die Inversion. Die 26 invertierten Fälle mit der Spitze þa stehen unter dem gleichzeitigen Einfluß der Tradition und des Satzrhythmus.

Auch für Teil III betrachten wir bezüglich des Zusammenwirkens von Subjekt und Verb nur die Sätze mit eingliedriger Spitze.

A. Pronominales Subjekt.

Art der Stellung	I. Hilfsverb		II. Vollverb	
a) Gerade Stelluug	5	100%	11	68,8 %
b) Invertierte Stellung	—	—	5	31,2 „

B. Nominales Subjekt.

Art der Stellung	III. Hilfsverb		IV. Vollverb	
a) Gerade Stellung	—	—	8	30,8 %
b) Invertierte Stellung	13	100%	18	69,2 „

Der Gesamtdurchschnitt der ungeraden Stellung ist bei den Sätzen mit eingliedriger Spitze in Teil III 60 %. In der zweiten und dritten Gruppe treffen rhythmisch ungleichwertige Subjekte und Verben zusammen. Jene zeigt entsprechend der satzrhythmischen Tendenz, hinter die Spitze einen leichttonigen Satzteil zu ziehen, in der Inversion einen Rückgang von 28,8 %, diese enthält nur noch invertierte Fälle. Neben sechs Sätzen mit der Spitze þa kommen in Gruppe III sonst nur Fälle mit längerer starktoniger Spitze vor. Unter den invertierten Fällen der zweiten Gruppe sind 2 Belege, deren ungerade Stellung sich aus stilistischen Gründen erklärt, 2 Sätze tragen die Spitze þa, und der fünfte Satz hat eine starktonige Spitze. Aus diesen Gründen erklärt es sich, daß der Satzrhythmus nicht noch ein stärkeres Zurückweichen der invertierten Stellung bewirkt.

In Gruppe I, in der pronominale Subjekte und Hilfs- bez. Modalverben zusammentreffen, herrscht die gerade Stellung. Sie findet sich

selbst in 2 Belegen, deren Spitze, ein Prädikatsnomen, logisch eng mit dem Verbbegriff verbunden ist. Der satzrhythmische Einfluß und der allgemeine Entwicklungsgang der Wortstellung wirkten in diesen Fällen stärker als jenes logische Moment.

In Gruppe IV nimmt die Inversion um 9,2 % zu. Es liegt dies teils an den durch Erweiterungen sehr schwertonig gewordenen Subjekten, teils liegt es an den sich in dieser Gruppe ziemlich häufig findenden Sätzen mit der Spitze þa, in denen Tradition und Satzrhythmus vereint auf die Inversion hinwirkten.

d) Die satzrhythmische Tendenz vom starkbetonten Satzende.

Die Tonmodulation eines Satzes hängt von mannigfachen Faktoren ab und ist an den einzelnen Stellen sehr verschieden. Von den äußern und innern Gründen, die auf die Satzmelodie einwirken, sind die leicht ersichtlich, die die Tonbewegung am Satzschluß beeinflussen. Mehr oder weniger lange Satzpausen lenken die Aufmerksamkeit auf das Satzende hin. Durch dieses psychische Moment verstärkt sich der Ton am Satzschluß und hebt dadurch diese Stelle scharf von ihrer Umgebung hervor. Jene äußern und innern Ursachen „mögen es darum vereint bewirken, daß die Rede am Satzende am ausdrucksvollsten ist, indem sich hier Stimmung und Affektrichtung konzentrieren“ (vgl. Wundt, Bd. II, S. 424). Natürlich ist die starke Betonung am Satzschluß nicht ohne Einfluß auf die Wortstellung, sie führt in manchen nur aus den notwendigen Elementen Subjekt und Verb bestehenden Sätzen Inversion herbei, indem sie das am stärksten betonte Wort auch an die ausdrucksvollste Stelle im Satz rückt. Ries untersuchte den Einfluß des starktonigen Satzschlusses auf die Wortstellung im Beowulf und formulierte ihn in folgendem Gesetz: „Die tonschwachen Worte meiden die letzte Stelle im Satz“ (Vgl. S. 114). Für die ags. Prosa kam Dahlstedt bezüglich jenes Einflusses zu keinen sicheren Ergebnissen, aber für die me. Aucren Riwle fand auch er die Wirkung des starktonigen Satzschlusses auf die Stellung des Verbs zum Subjekt bestätigt. Henningsen konstatierte sie ebenfalls in seiner Untersuchung der Prosaschriften des Richard Rolle of Hampole.

Auch hier untersuchen wir nur die Sätze mit Spitze, da die ohne Spitze hinsichtlich der invertierten Stellung zu wenig Material bieten. Für unsere Frage ist es notwendig, die Sätze darnach zu scheiden, ob sie außer der Spitze nur noch die für einen vollständigen Satz unerläßlichen Elemente Subjekt und Verb enthalten oder ob in ihnen noch andere Bestimmungen vorkommen. Von den 216 Sätzen mit eingliedriger Spitze sind in Teil I und II der Chronik 48 Sätze der ersten und 168 Sätze der zweiten Art. Sie verteilen sich auf die gerade und invertierte Stellung wie folgt.

A. Sätze bestehend aus Spitze, Subjekt und Verb.

I. Gerade Stellung: 6 = 12,5 %.
II. Invertierte Stellung: 42 = 87,5 „

B. Sätze mit weiteren Bestimmungen.

I. Gerade Stellung: 48 = 28,6 „
II. Invertierte Stellung: 120 = 71,4 „

Die Uebersicht läßt erkennen, daß in den Sätzen ohne weitere Bestimmung die ungerade Stellung um 16,1 % stärker ist als in denen mit weiterer Bestimmung. Der Unterschied ist verhältnismäßig groß. Das satzrhythmische Prinzip vom leichttonigen Satzteil nach der Spitze wirkt in beiden Arten von Sätzen, ebenso sind die übrigen schon behandelten Einflüsse bezüglich der Stellung des Verbs zum Subjekt in beiden Gruppen von Sätzen wirksam, und es liegt kein Grund vor, warum sie in den nur aus der Spitze, dem Subjekt und dem Verb bestehenden Fällen stärker auf die Inversion hindrängen sollten. Der Grund jenes Unterschiedes liegt vielmehr in der satzrhythmischen Wirkung des schwertonigen Satzschlusses, die bei der genaueren Untersuchung der Sätze auf die Art der Spitze und die Art der Subjekte und Verben schärfer hervortreten wird.

A. Belege für Sätze ohne weitere Bestimmung.

I. Gerade Stellung. 251, 8: Laferd kyng ic swelte.
Weitere Belege: 35, 29; 256, 3; 260, 8; 261, 9.

II. Invertierte Stellung. 29, 14:] him luuede al þeode.
Weitere Belege: 71, 12; 250, 27; 259, 22; 261, 23.

B. Belege für Sätze mit weiterer Bestimmung.

I. Gerade Stellung. 256, 12:] þone eorl he sende to Brigge on heftnunge.
Weitere Belege: 202, 9; 250, 33; 251, 3; 253, 34.

II. Invertierte Stellung. 251, 1: On þyssum geare wæs se king Henri on Cristes tyde at Dunestaple.
Weitere Belege: 251, 14; 252, 5; 252, 22; 253, 5.

Was die Art der Subjekte und Verben anbetrifft, so verteilen sich die Sätze mit oder ohne weitere Bestimmung auf die beiden Grundtypen von Sätzen wie folgt.

A. Pronominales Subjekt.

Art der Stellung	I. Hilfsverb				II. Vollverb			
	mit Best.		ohne Best.		mit Best.		ohne Best.	
a) Gerade Stellung	7	70%	2	$66\frac{2}{3}$%	36	64,3%	3	
b) Invert. Stellung	3	30 „	1	$33\frac{1}{3}$%	20	35,7 „	—	

B. Nominales Subjekt.

Art der Stellung	III. Hilfsverb				IV. Vollverb			
	mit Best.		ohne Best.		mit Best.		ohne Best.	
a) Gerade Stellung	—	—	—	—	5	6,8%	1	3,3%
b) Invert. Stellung	29	100%	12	100%	68	93,2 „	29	96,7 „

In der zweiten Gruppe, in der ein pronominales Subjekt und ein Vollverb zusammentreffen, zeigen die Sätze ohne weitere Bestimmung sämtlich gerade Stellung, während bei denen mit weiterer Bestimmung 35,7 % invertierte Fälle vorkommen. Die Sätze ohne weitere Bestimmung enthalten teils starktonige, teils schwachbetonte Spitzen. In der Satzspitze kann der Grund der Zunahme bei der geraden Stellung nicht liegen, denn dann hätte er bei den Sätzen mit weiterer Bestimmung, bei denen sich Spitzen gleicher Art zeigen, auch stärker wirken müssen. Von dem Einfluß der satzrhythmischen Tendenz, die nach einem leichttonigen Satzgliede hinter der Spitze strebt, können wir hier ebenfalls abstrahieren, denn jene Tendenz wirkt sowohl in den Sätzen mit weiterer Bestimmung als auch in denen ohne weitere Bestimmung, und es ist aus dem Aufbau der Sätze nicht ersichtlich, warum sie in einer Gruppe stärker wirken sollte. Der Grund der Zunahme in der geraden Stellung liegt bei den Sätzen ohne weitere Bestimmung in dem Einfluß der satzrhythmischen Tendenz vom schwertonigen Satzende, für das nur das Vollverb genügte, während in den Fällen mit weiterer Bestimmung irgend eine starkbetonte an den Satzschluß treten konnte und damit die Forderung des Satzrhythmus erfüllte.

Die Verhältnisse in Gruppe III gestatten keinen Vergleich, da in ihr nur invertierte Fälle bei beiden Arten von Sätzen vorkommen.

Aehnlich wie in der zweiten Gruppe liegen die Verhältniszahlen in Gruppe IV. Die Sätze ohne weitere Bestimmung zeigen bei der Inversion einen Zuwachs von 3,5 %, der sich nur aus der Wirkung der satzrhythmischen Tendenz vom starktonigen Satzschluß erklärt. Entsprechend jener Forderung des Satzrhythmus sollten wir bei den Sätzen ohne weitere Bestimmung in Gruppe I ausnahmslos die gerade Stellung erwarten. Der einzige invertierte Fall trägt aus psychologisch emphatischen Motiven ein prädikatives Nomen an der Spitze, das in seiner engen gedanklich syntaktischen Verbindung mit dem Verbbegriff die Gegeneinflüsse des Satzrhythmus überwog und das Verb als eine gedankliche Ergänzung hinter die Spitze, also in die Inversion zog.

In Teil III haben von den 60 Fällen mit eingliedriger Spitze 10 keine weitere Bestimmung.

A. Pronominales Subjekt.

Art der Stellung	I. Hilfsverb				II. Vollverb			
	mit Best.		ohne Best.		mit Best.		ohne Best.	
a) Gerade Stellung	3	100%	2	100%	9	64,3%	2	100%
b) Invert. Stellung	—	—	—	—	5	35,7 „	—	—

B. Nominales Subjekt.

Art der Stellung	III. Hilfsverb mit Best.		III. Hilfsverb ohne Best.		IV. Vollverb mit Best.		IV. Vollverb ohne Best.	
a) Gerade Stellung	—	—	—	—	7	31,8%	1	25%
b) Invert. Stellung	11	100%	2	100%	15	68,2 „	3	75 „

Die Uebersicht läßt für Teil III der Chronik dieselbe Wirkung der satzrhythmischen Tendenz vom starktonigen Satzschluß erkennen wie für Teil I und II. In der zweiten Gruppe, in der ein pronominales Subjekt und ein Vollverb zusammentreffen, sind die beiden Belege gerade bei den Sätzen ohne weitere Bestimmung, während bei denen mit weiterer Bestimmung 35,7 % Inversion vorkommt, da in diesen Fällen entsprechend der Forderung vom starktonigen Satzschluß eine rhythmisch schwere Bestimmung an das Satzende trat. Auch hier liegt der Grund der geraden Stellung nicht in der schwertonigen Spitze, denn auch in der andern Gruppe von Sätzen kommen ähnliche Satzspitzen vor, und sie hätten hier ebenfalls eine Zunahme der geraden Stellung hervorrufen müssen.

Aehnlich wie in Teil I und II findet sich in der Gruppe IV bei den Sätzen ohne weitere Bestimmung 6,8 % Inversion mehr als bei den Sätzen mit weiterer Bestimmung.

Die Gruppen I und III gestatten keine Vergleiche, da in der einen nur gerade, in der andern nur invertierte Fälle vorkommen.

A. Belege für Sätze ohne weitere Bestimmung.

I. Gerade Stellung. 268, 1: God wimman scæ wæs.

Weitere Belege: 263, 8; 263, 19; 267, 14; 268, 23.

II. Invertierte Stellung. 264, 17: In mani of þe castles wæron lof] grin.

Weitere Belege: 263, 16; 266, 14; 268, 13.

B. Belege für Sätze mit weiterer Bestimmung.

I. Gerade Stellung. 266, 32: þer efter þe biscop of Wincestre Henri þe kinges brother Stephnes spac wid Rodbert eorl] wyd þemperice ...

Weitere Belege: 263, 21; 264, 15; 265, 31; 267, 12.

II. Invertierte Stellung: 262, 33: On þis gære for se king Henri ouer sæ æt te Lammasæ.

Weitere Belege: 262, 20: 263, 24; 265, 12; 266, 3.

Was die Sätze mit mehrgliedriger Spitze anbetrifft, so zeigen sich in den wenigen Fällen, die nach Abzug der mit einem þa beginnenden Nachsätze in beiden Teilen der Chronik übrig bleiben, auch die Wirkungen der satzrhythmischen Tendenz vom schwertonigen Satzschluß auf die Stellung des Verbs zum Subjekt.

Blicken wir auf die Ergebnisse des ersten Teiles unserer Untersuchung zurück, so fanden wir als die die beiden Grundstellungen von Subjekt und Verb beeinflussenden Prinzipien 1) stilistische, 2) psycho-

logisch emphatische, 3) syntaktisch logische, 4) traditionell analogische und 5) satzrhythmische Motive. Dazu kamen noch Einflüsse von Wortgruppen, die in der Sprachentwicklung zu festen Einheiten zusammentraten. Diese Momente wirken in beiden Teilen der Chronik, jedoch kommen im mittelenglischen Teile die satzrhythmischen Motive nicht mehr so stark zur Geltung wie in den älteren Partien. Unser Vergleich der sprachlich verschiedenen Epochen der Entwicklung angehörigen Teile ließ erkennen, daß die Wortstellung dahin drängt, die Inversion zugunsten der geraden Stellung einzuschränken. Wenn auch im ganzen betrachtet der Rückgang der ungeraden Stellung noch gering war, so zeigten doch die Sätze mit Spitze, die als solche die invertierte Stellung begünstigen, eine Abnahme von 11,2 %. Das ist für die kurze Zeitspanne, die zwischen der Abfassung der einzelnen Partien der Chronik liegt, ein bedeutender Rückgang der Inversion.

II. Befehls- und Wunschsätze.

Da sich in unserer Chronik nur einige direkte Redewendungen finden, so bietet sie wenig Gelegenheit zur Bildung von Befehlssätzen. Ein scharf ausgeprägter Befehlssatz enthält das Subjekt im Verb, oder er enthält ein Subjekt und ein Modalverb. In der P. Chr. kommt nur ein Befehlssatz vor.

36, 10: ne gafle ne geold ne feording ne nanes cinnes đeudom ne nime man of þ abbotrice of Medeshamstede.

Dieser Satz trägt aus psychologisch emphatischen Gründen die Aufzählung, die direkten Objekte als Spitze, und daran schließt sich der wichtige Inhalt des Verbs, während das Subjekt als weniger intensive Vorstellung zurückgedrängt wird. Auch die unmittelbar vor dem Verb stehende Negation wird die Inversion mitherbeigeführt haben, „wie denn seit ältester Zeit der negative Satz die Neigung zur Inversion zeigt, wenn eine negative Partikel den Satz anhebt oder mit andern prädikativen Bestimmungen zur Satzspitze zusammentritt. (Vgl. Mätzner, Bd. 2 b, S. 545).

Zu den Befehlssätzen wie auch zu den Wunschsätzen kann man folgenden Beleg rechnen.

33, 6: Swa beo hit seiþ alle.

Die Inversion erklärt sich aus der engen Verbindung des modalen Adverbs mit dem Verb und aus der überragenden Bedeutung der Vorstellung des Verbbegriffs „beon“ in diesem Satz.

Teil I und II der P. Chr. enthalten 20 Wunschsätze, von denen 6 invertiert sind, d. h. 30 %. Im Vergleich zu den Behauptungssätzen ist die ungerade Stellung hier um 9 % geringer. Bezüglich des Subjekts und Verbs verteilen sich die Wunschsätze auf die beiden Grundstellungen wie folgt.

A. Pronominales Subjekt.

Art der Stellung	I. Hilfsverb		II. Vollverb	
a) Gerade Stellung	1	25 %	—	—
b) Invertierte Stellung	3	75 „	1	—

B. Nominales Subjekt.

Art der Stellung	III. Hilfsverb		IV. Vollverb	
a) Gerade Stellung	1	—	12	85,7 %
b) Invertierte Stellung	—	—	2	14,3 „

Von 5 Wunschsätzen mit pronominalem Subjekt sind 4 ungerade, während von 15 Wunschsätzen mit nominalem Subjekt nur 2 d. h. 13,3 % invertiert sind.

Auch hier ist es notwendig, die Belege darnach zu scheiden, ob sie eine Satzspitze enthalten oder nicht. Von den 20 Wunschsätzen haben 12 keine Spitze.

Belege für Wunschsätze ohne Spitze.

I. Gerade Stellung. 198, 12: God are his saule. 246, 1; 260, 25.

Weitere Belege: 258, 28; 258, 34; 259, 9/10; 261, 12/13; 261, 25; 262, 17.

II. Invertierte Stellung: Für die ungerade Stellung findet sich nur ein Beleg.

30, 20: Đancod wurđ hit þon hæge Ælmihti God þis wurdscipe þ her is ge don.

Die 11 geraden Sätze zeigen das Subjekt God oder Crist. Es ist natürlich, daß in ihnen das Subjekt vorangeht, denn die Vorstellung oder der Gedanke an Gott oder Christus, der den Wunsch verwirklichen kann und soll, überragt die andern Vorstellungen im Bewußtsein und drängt deshalb zuerst zur sprachlichen Fixierung.

Bei dem invertierten Fall ist das Subjekt pronominal und wird später nominal wieder aufgenommen, indem sich dann noch ein attributiver Relativsatz anschließt. Der Sinn und das Denken des Verfassers richten sich auf den Dank gegenüber dem Allmächtigen. Darum beginnt er mit dem þancod, dem in seinem Vorstellungskreise herrschenden Begriff. Das pronominale Subjekt ist nur sehr schwach betont.

Von den 8 Wunschsätzen mit Spitze sind 7 durch einen untergeordneten Satz eingeleitet, während sich einmal als Satzspitze ein direktes Objekt und einmal eine Negationspartikel findet. Von den acht Sätzen sind 3 gerade.

Belege für Wunschsätze mit Spitze.

I. Gerade Stellung. 33, 15: Gif hwa þis to brekeþ æniþing Scē Petre mid his sweord him adylige. 33, 16: Gif hwa hit hælt S. Petre mid heofne keie undo him heofen rice. 37, 23.

II. Invertierte Stellung. 31, 32: ... wansie him seo heofenlice iateward on heofonrice. 31, 33; 36, 33; 37, 1; 258, 15.

Von den invertierten Belegen beginnen 2 mit þa. Beide enthalten ein pronominales Subjekt und eine zusammengesetzte Verbalform. Die Inversion beruht auch hier wohl auf analogischen und traditionellen Einflüssen. Im letzten Beleg ist es die intensive Vorstellung des Verbbegriffs, die das weniger wichtige pronominale Subjekt in die Inversion

drängt. In den übrigen Fällen ungerader Stellung, die ein starktoniges durch mehrere Worte ausgedrücktes Subjekt enthalten, zeigt sich die Wirkung der satzrhythmischen Tendenz, hinter die Spitze einen leichten Satzteil zu ziehen.

Bei dem zuletzt angeführten geraden Beleg führten jene Tendenz und die vom starktonigen Satzschluß die gerade Stellung herbei, denn das pronominale Subjekt war für das Satzende zu leicht und genügte zugleich der satzrhythmischen Forderung von der Senkung hinter der schwertonigen Spitze.

Teil III der Chronik enthält keinen Befehlssatz und nur einen Wunschsatz mit gerader Stellung.

269, 3: Xrus him unne ...

Was also die Wunschsätze anbetrifft, so wirken in ihnen dieselben Motive auf die Stellung des Verbs zum Subjekt wie in den Behauptungssätzen, psychologische, traditionelle und satzrhythmische Momente. Auch bei ihnen ist in den Sätzen mit Spitze die Inversion unverhältnismäßig stärker als in den Sätzen ohne Spitze.

B. Abhängige Sätze.

α) Gerade und invertierte Stellung.

In Teil I und II der P. Chr. kommen 394 vollständige abhängige Sätze vor. Davon haben

376 gerade Stellung = 95,4 %
18 invertierte Stellung = 4,6 %.

Bei den selbständigen Sätzen umfaßte die Inversion 39 % aller Belege, hier nur noch den geringen Bruchteil von 4,6 %. Sie ist zur Ausnahme geworden, während die gerade Stellung die nahezu herrschende Regel darstellt. Es zeigt sich in dem älteren Teil unseres Denkmals hinsichtlich der abhängigen Sätze dasselbe Bild, wie es die andern Abhandlungen über Prosadenkmäler aus ags. Zeit konstatierten. (Vgl. Dahlstedt, Smith und Kube). Aehnlich wie in der Prosa liegen die Verhältnisse für die ags. Poesie. Ries fand unter den unselbständigen Sätzen im Beowulf nur 6,5 % mit ungerader Stellung gegenüber 38,2 % invertierter Stellung unter den unabhängigen Sätzen. Bevor wir zur Untersuchung der Gründe dieser Zunahme der geraden Stellung in den abhängigen Sätzen übergehen, füge ich Belege bei.

A. Belege gerader Stellung.

255, 8: ... þe wæron on Engle lande.

Weitere Belege: 30, 21; 31, 27; 31, 35; 32, 28; 32, 30; 33, 5; 33, 19; 37, 30; 252, 29; 255, 10; 255, 25.

252, 14: ... þæh hit wære here unþancas.

Weitere Belege: 30, 8; 31, 8; 36, 6; 36, 15; 205, 11; 241, 27; 241, 29; 253, 16; 254, 5; 262, 5.

B. Belege ungerader Stellung.

259, 8: ... wær it tweolf monđ ođđe mare.

Weitere Belege: 31, 28; 36, 22; 245, 11.

65, 21: to þ forewarde þ æfter his dæi scolde þ laud into þe minstre.

Weitere Belege: 30, 4; 251, 27; 254, 34; 258, 25; 261, 21: 262, 6.

Von den in Teil III der Chronik vorkommenden 110 vollständigen, abhängigen Sätzen haben

103 gerade Stellung = 93,6 %
7 invertierte Stellung = 6,4 %.

Bei den selbständigen Sätzen des Teils III umfaßte die Inversion noch 36,6 %, hier ist sie auch nahezu zur Ausnahme von der sonst als Regel geltenden geraden Stellung herabgesunken. Es ergibt sich für die unselbständigen Sätze beider Teile der Chronik dasselbe Resultat, „daß die Nebensätze im Allgemeinen hinsichtlich der Stellung des Subjektes und des Prädikatsverbs der Inversion noch mehr abgeneigt sind als die Hauptsätze.“ (Vgl. Mätzner, Bd. II b, S. 548). Im Vergleich zu Teil I und II zeigt der Durchschnittssatz der Inversion in Teil III eine Zunahme von 1,8 %, die hinsichtlich der geringen Durchschnittszahl überhaupt als nicht unbedeutend betrachtet werden kann. Bei den selbständigen Sätzen ergab sich für den me. Teil der Chronik entsprechend der allgemeinen Entwicklung der Sprache ein Rückgang bezüglich der Inversion. Darum ist bei den abhängigen Sätzen die Zunahme der invertierten Stellung gegenüber Teil I und II auffallend, doch findet sie ihre Erklärung in den späteren Einzeluntersuchungen.

A. Belege gerader Stellung.

266, 28: ... þe hefde ben Emperice in Alamanie.

Weitere Belege: 262, 25; 263, 18; 264, 6; 265, 1; 265, 24; 265, 21; 265, 14; 266, 35.

262, 25: đ he feorde mid suiedom.

Weitere Belege: 262, 26; 263, 6; 263, 25; 263, 29; 264, 29; 265, 5; 267, 27; 267, 31; 268, 23.

B. Belege ungerader Stellung.

263, 4: for þat ile gær warth þe king ded đ oþer dæi efter S'Andreas masse dæi on Normandi.

Weitere Belege: 263, 17; 264, 8/9; 264, 17; 264, 36; 267, 1: 268, 11.

β) Sätze mit Spitze und Sätze ohne Spitze.

Wie der Ueberblick über die Belege lehrt, sind auch die abhängigen Sätze darnach zu scheiden, ob sie eine Satzspitze tragen oder nicht. Da die meisten unselbständigen Sätze mit einer Konjunktion beginnen, so enthalten sie natürlich eine Spitze. Zu den Sätzen ohne Spitze rechnen hauptsächlich die Relativsätze, in denen das anknüpfende Pronomen Subjekt ist. Nach jenen beiden Gesichtspunkten betrachtet verteilen sich die unselbständigen Sätze wie folgt.

A. Teil I und II. I. Sätze ohne Spitze.

a) Gerade Stellung: 116 = 95,9 %
b) Invertierte Stellung: 5 = 4,1 %.

II. Sätze mit Spitze.

a) Gerade Stellung: 260 = 95,2 %
b) Invertierte Stellung: 13 = 4,8 %.

B. Teil III. I. Sätze ohne Spitze.
a) Gerade Stellung: 14 = 100 %
b) Invertierte Stellung: — = —

II. Sätze mit Spitze.
a) Gerade Stellung: 89 = 92,7 %
b) Invertierte Stellung: 7 = 7,3 %,

Invertierte abhängige Sätze ohne Konjunktion oder anknüpfendes Pronomen kommen nur in Teil I und II der Chronik vor.

31, 28: ... beon hi mine sunes.

Ferner 31, 28; 36, 22; 245, 11; 259, 8.

Die Inversion tritt in diesen Sätzen ein, um die Konjunktion zu ersetzen. Aehnlich verwendet auch das heutige Englisch bei Auslassung von Konjunktionen in Konditionalsätzen und in Konzessivsätzen die invertierte Stellung. (Vgl. Schmidt § 380, 4 a).

Die übrigen ungeraden Fälle finden sich in beiden Teilen der Chronik nur in solchen abhängigen Sätzen, die außer der Konjunktion noch ein Adverb oder eine adverbiale Bestimmung als Spitze enthalten.

A. Belege für Teil I und II.

I. Die Spitze ist ein formales Adverb.

a) *þær*. 29, 11: forþan þet ðær is an wæl.

Weitere Belege: 31, 10; 254, 34: 258, 25; 262, 6.

b) *þus*. 116, 31: ... þet þus be gifen se toll fyrst fra Witles mere ...

c) *ær*. 116, 9: ... þær ær ne wæs nan þing.

II. Die Spitze ist eine temporale Bestimmung.

30, 4: ... swa þet in feuna geare wæs þ mynstre gare.

Weitere Belege: 52, 28; 65, 22.

III. Die Spitze ist eine lokale Bestimmung.

261, 21: swa þ on þa tun ... ne belæf þær noht an.

IV. Die Spitze ist ein negierendes Zeitadverb.

251, 27: ... fordi þet næfre ne luueden hi munece regol.

B. Belege für Teil III.

I. Die Spitze ist ein formales Adverb.

267, 1: đ þer wæs inne micel hungær.

II. Die Spitze ist eine temporale Bestimmung.

263, 4: for þat ilc gær warth þe king ded.

Weitere Belege: 264, 36; 268, 11.

III. Die Spitze ist ein Dativobjekt.

264, 17: đ him bræcon alle þe limes.

IV. Die Spitze ist ein präpositionaler Kasus.

263, 17: for agenes him risen sona þa rice men.

V. Die Spitze ist eine Negationspartikel.

264, 8: ... for ne uuæren næure nan martyrs swa pined ...

γ) Gründe der Inversion.

In den invertierten Sätzen mit der Spitze þær kommen in beiden Teilen nur nominale Subjekte vor. Das Verb ist eine Präsens- oder Präteritalform von beon. Die Inversion beruht in diesen Sätzen wohl darauf, daß die Spitze þær mit der Verbalform is oder wæs schon den Charakter einer formelhaften Redewendung angenommen hat. Neben diesem Einfluß wirkten in dem Beleg 29, 11 „for þan þet ðær is en wæl þe is gehaten Medeswæl" die Tendenz vom starkbetonten Satzschluß wie der an das Subjekt sich anschließende Relativsatz auf die Inversion hin.

Die ungeraden Sätze mit der temporalen oder lokalen Bestimmung als Spitze enthalten ein Hilfs- bez. Modalverb und ein nominales Subjekt. In ihnen gaben rhythmisch euphonische Gründe, deren Einfluß auf die Verbstellung weiter unten untersucht wird, den Anlaß zur Inversion.

Die beiden Belege in Teil III

263, 17: for agenes him risen sona þa rice men þe wæron swikes;

264, 17: đ him bræcon alle þe limes

finden sich an Stellen erregter, mit lebhafter innerer Teilnahme geschriebener Erzählung. Darum treten die Spitzen, die aus logisch syntaktischen Gründen das Verb an sich ziehen, hinter die Konjunktion. Im allgemeinen kommen in abhängigen Sätzen stilistisch emphatische Motive für die Verbstellung selten vor, da diese Sätze sich ihrem Charakter nach wenig für lebhaft schildernde und fortschreitende Erzählung eignen. In dem letzten Beleg wirkte auch wohl die satzrhythmische Tendenz vom schwertonigen Satzschluß neben dem syntaktisch logischen Moment auf die invertierte Stellung hin.

Psychologischer Art sind auch die Gründe, die nach Negationspartikeln und nach negierenden Adverbien als Spitzenbestimmungen die Inversion herbeiführten. Es sind dies Einflüsse, die sich auch im heutigen Englisch hinsichtlich der Verbstellung als wirksam erweisen. (Vgl. Schmidt, § 380, 2). Die Zunahme der Inversion in den abhängigen Sätzen von Teil III, die nicht zur allgemeinen Entwicklung der Stellung des Verbs zum Subjekt stimmt, findet also ihre Erklärung darin, daß in ihnen ähnlich wie bei den selbständigen Aussagesätzen ohne Spitze psychologische und syntaktisch logische Motive schärfer hervortreten.

Um zu untersuchen, ob sich der Einfluß der bei den unabhängigen Behauptungssätzen festgestellten satzrhythmischen Prinzipien allgemein auch in den abhängigen Sätzen wirksam zeigt, betrachten wir nur die Sätze mit Spitze. Bezüglich der Art des Subjekts ergibt sich:

Teil I und II.

Art der Stellung	I. Pron. Subj.		II. Nom. Subj.	
a) Gerade Stellung	183	99,5%	77	86,5%
b) Invertierte Stellung	1	0,5 „	12	13,5 „

Teil III.

Art der Stellung	I. Pron. Subj.		II. Nom. Subj.	
a) Gerade Stellung	60	98,4%	29	82,9%
b) Invertierte Stellung	1	1,6 „	6	17,1 „

In den abhängigen Sätzen mit pronominalem Subjekt ist in beiden Teilen der Chronik die gerade Stellung nahezu Regel, während bei den Sätzen mit nominalem Subjekt die Inversion beträchtlich über den Durchschnitt steigt.

Bezüglich der Art des Verbs ergibt sich:

Teil I und II.

Art der Stellung	I. Hilfsverb		II. Vollverb	
a) Gerade Stellung	152	93,3%	108	98,2%
b) Invertierte Stellung	11	6,7 „	2	1,8 „

Teil III.

Art der Stellung	I. Hilfsverb		II. Vollverb	
a) Gerade Stellung	52	92,9%	37	92,5%
b) Invertierte Stellung	4	7,1 „	3	7,5 „

In Teil I und II der P. Chr. neigen die abhängigen Sätze mit einem Hilfsverb stärker zur Inversion als die mit einem Vollverb, in Teil III zeigen sich kaum Unterschiede. Nach unserer Uebersicht ergibt sich, daß sich in der älteren Partie der Chronik innerhalb der abhängigen Sätze das Streben nach einem leichten Satzteil hinter der Spitze sowohl bezüglich des Subjekts wie des Verbs ziemlich stark geltend macht, während es im dritten Teil nur beim Subjekt hervortritt.

Schärfer und klarer erkennen wir auch hier die Einflüsse jener satzrhythmischen Tendenz, wenn wir die Sätze hinsichtlich ihres Subjekts und Verbs zusammen betrachten.

Teil I und II. Pronominales Subjekt.

Art der Stellung	I. Hilfsverb		II. Vollverb	
a) Gerade Stellung	111	100%	72	98,6%
b) Invertierte Stellung	—	—	1	1,4 „

B. Nominales Subjekt.

Art der Stellung	III. Hilfsverb		IV. Vollverb	
a) Gerade Stellung	41	78,9%	36	97,3%
b) Invertierte Stellung	11	21,1 „	1	2,7 „

Entsprechend dem Streben, hinter die Satzspitze einen leichten Satzteil zu ziehen, finden wir in Gruppe III, in der ungleichwertige Subjekte und Verben zusammentreffen, bezüglich der Inversion einen Zuwachs von 16,3 %, während Gruppe II, in der ein pronominales Subjekt und ein Vollverb zusammenkommen, einen Rückgang von 3,4 % zeigt. Der einzige zu ihr gehörige ungerade Beleg trägt als Satzspitze die Negationspartikel næfre und die Partikel ne, nach denen fast regelmäßig zur Hervorhebung und aus engem syntaktischen Zusammenhang die Inversion eintritt. In Gruppe I kommt kein ungerader Satz vor, trotzdem sie 111 Belege enthält. Hier tritt die Wirkung jener satzrhythmischen Tendenz als ausnahmsloses Gesetz hervor. Ein Vergleich von den unabhängigen und den abhängigen Sätzen läßt erkennen, daß in den Nebensätzen das Prinzip vom rhythmisch leichten Satzteil hinter der Spitze stärker wirkt.

Aehnlich wie in Teil I und II liegen die Verhältnisse in Teil III.

A. Pronominales Subjekt.

Art der Stellung	I. Hilfsverb		II. Vollverb	
a) Gerade Stellung	33	100%	27	96,4%
b) Invertierte Stellung	—	—	1	3,6 „

B. Nominales Subjekt.

Art der Stellung	III. Hilfsverb		IV. Vollverb	
a) Gerade Stellung	19	82,6%	27	93,2%
b) Invertierte Stellung	4	17,4 „	2	6,8 „

Auch hier zeigt sich entsprechend der satzrhythmischen Tendenz vom leichten Satzteil hinter der Spitze in Gruppe III eine Steigerung der Inversion um 10,1 %, in Gruppe II dagegen ein Rückgang von 3,7 %. Eigentlich sollten wir hier ausnahmslos gerade Stellung erwarten. Der invertierte Beleg trägt als Satzspitze eine Negationspartikel und eine temporale Bestimmung, er findet sich in einem Abschnitt lebhafter Erzählung. Stilistisch emphatische und syntaktische Gründe waren es also, die die Forderung des Satzrhythmus überwogen. Gruppe I enthält ähnlich wie in Teil I und II nur gerade Sätze, in ihr ist die satzrhythmische Tendenz auch zum Gesetz geworden.

Bisher betrachteten wir die abhängigen Sätze, die nur durch eine Konjunktion eingeleitet werden, als in ihrem Aufbau gleichartig mit denen, die außer der Konjunktion oder dem anknüpfenden Pronomen noch eine andere Satzspitze enthalten. Die letzteren können wir also als Sätze mit mehrgliedrigen Spitzen ansehen. Invertierte Fälle kommen nur in den abhängigen Sätzen vor, die außer der Konjunktion noch eine Satzspitze haben In Teil I und II der Chronik finden sich nur 5 Sätze dieser Art mit gerader Stellung. Scheiden wir also beim Gesamtvergleich die Sätze aus, die nur eine den abhängigen Satz einleitende Partikel als Satzspitze enthalten, so bleiben 18 Belege, von denen 13 d. h. 72,2 % invertiert sind. Die Inversion ist selbst dann noch um 6,8 % geringer als in den unabhängigen Behauptungssätzen mit Spitze.

Es bleibt uns noch zu untersuchen, inwiefern sich der Einfluß der satzrhythmischen Tendenz vom schwertonigen Satzschluß in den abhängigen Sätzen zeigt. Um nur Fälle gleicher Art zu vergleichen, berücksichtigen wir dabei nur jene 18 Belege, die außer der Konjunktion noch eine andere Satzspitze enthalten. Es ergibt sich, wenn wir die Sätze darnach scheiden, ob sie außer der Spitze nur ein Subjekt und ein Prädikat tragen oder ob in ihnen noch eine weitere Bestimmung vorkommt für Teil I und II.

A. Sätze bestehend aus Spitze, Subjekt und Verb.

I.	Gerade Stellung:	1	= 20 %.
II.	Invertierte Stellung:	4	= 80 %.

B. Sätze mit weiterer Bestimmung.

I.	Gerade Stellung:	4	= 30,8 %.
II.	Invertierte Stellung:	9	= 69,2 %.

Die Inversion ist bei den Sätzen ohne weitere prädikative Bestimmung um 10,8 % stärker als bei den Fällen mit einer solchen Bestimmung. In den Sätzen beider Gruppen kommen pronominale und nominale Subjekte, Hilfsverben und Vollverben vor. Die Vergleichszahlen würden zu gering, wenn wir die Sätze nach diesen Gesichtspunkten scheiden wollten, doch erklärt sich die um 10,8 % stärkere Inversion in den Sätzen ohne weitere Bestimmung durch die Mitwirkung des Prinzips vom starktonigen Satzschluß. Da die invertierten Fälle schon früher angeführt wurden, so füge ich hier nur die 5 geraden Belege zu.

254, 13; 30, 3; 198, 18; 262, 14.

Auch in Teil III scheiden wir die abhängigen Sätze für den Vergleich aus, die als Satzspitze lediglich eine Konjunktion haben. Es bleiben dann acht Sätze, von denen 7 ungerade sind. Unter den acht Fällen enthalten drei keine weitere Bestimmung. Von diesen drei Sätzen ist einer gerade. Die vier Belege mit weiterer Bestimmung sind invertiert, doch sind unter ihnen einige, deren Inversion sich aus der engen gedanklichen Verbindung zwischen der Spitze und dem Verbbegriff erklärt, die also für unsern Vergleich ausscheiden müssen. Dann wird aber das Material zu gering, um daraus sichere Schlüsse ziehen zu können.

Ein Rückblick auf die abhängigen Sätze lehrt, daß in ihnen dieselben Prinzipien auf die Stellung des Verbs zum Subjekt wirken wie in den unabhängigen Behauptungssätzen. Jedoch treten entsprechend dem

Charakter der abhängigen Sätze die stilistisch psychologischen und die syntaktisch logischen Tendenzen den satzrhythmischen und traditionellen Einwirkungen gegenüber zurück.

Teil II. Die Stellung der prädikativen Bestimmungen zum Subjekt und Verb.

I. Allgemeine Betrachtung von synthetischer und analytischer Wortfolge.

In dem zweiten Hauptteil dieser Arbeit wollen wir untersuchen, wie sich die beiden Teile der P Chr. bezüglich ihrer Wortstellung zu der synthetischen bez. analytischen Wortfolge verhalten. Unter der synthetischen Wortstellung verstehen wir allgemein genommen die Wortstellung, bei welcher Satzglieder, die zu einem andern Satzteil bestimmend oder ergänzend hinzutreten, diesem vorangehen, während sie bei der analytischen Wortfolge hinter dem durch sie bestimmten Begriff stehen. Was nun die Anordnung der prädikativen Bestimmungen im Satze anbetrifft, so haben wir rein synthetische Stellung, wenn sie sämtlich vor das Verb treten, also vom Subjekt und Verb eingeschlossen werden ähnlich wie im deutschen Nebensatz Dagegen liegt analytische Wortfolge vor, wenn das Verb sich unmittelbar an das Subjekt anschließt und die prädikativen Bestimmungen erst später folgen. Außer diesen beiden Grundstellungen, der rein synthetischen und der analytischen Wortfolge, gibt es in unserm Denkmal noch eine dritte, sogenannte Uebergangsstellung, bei der zwar zwischen Subjekt und Verb prädikative Bestimmungen vorkommen, sich aber auch hinter dem Verb noch solche finden, so daß das Verb im Innern des Satzes steht. Beide, die rein synthetische Wortstellung und die Uebergangs- oder Mittelstellung rechnen wir bei unserer Untersuchung unter den Allgemeinbegriff „synthetische Wortfolge“ oder Transposed Order of Words. Da der Entwicklungsgang der Wortstellung von der rein synthetischen über die Mittelstellung zur analytischen Wortfolge fortschreitet, so war die ursprüngliche Anordnung der Sätze wohl die synthetische Stellung, wie dies auch Ries in seiner Abhandlung über den Beowulf darlegt. Einfache sprachpsychologische Betrachtungen führen auch zu demselben Schluß. Alle Urschöpfung der Sprache geht von ganzen Anschauungen aus, und Anschauung ist stets synthetisch; erst, wenn die zergliedernde Reflexion dazutritt, wird sie analytisch. So waren auch die ersten Satzbildungen anschaulich synthetisch, bis unbewußte nach Klarheit und Uebersicht drängende Kräfte bei langen Satzbildungen aus äußern und innern Gründen zur Analyse führten. Das Streben, den in der ursprünglichen Gesamtvorstellung als eine Einheit enthaltenen Gedanken auch in der Entwicklung der Satzglieder wieder zur Einheit zu

verbinden, ist wohl das Hauptmotiv der synthetischen Verschlingung der Satzglieder. „Es ist das Motiv der synthetischen Einheit der ursprünglichen Apperzeption eines verwickelteren Gedankens, das auf die analytische Entwicklung desselben im Satze herüberwirkt, und das in Verschlingungen der Satzglieder seinen Ausdruck findet, durch welche die logisch zunächst zusammengehörigen gesondert, die voneinander unabhängigen aber verbunden werden. Da nun über solche äußern Trennungen hinaus das logisch Verbundene seine innere Affinität bewahrt, so wirken jene Sonderungen unmittelbar als Bindemittel, die auch die zwischenliegenden Teile fester untereinander und mit dem Ganzen des Satzes verknüpfen.“ (Vgl. Wundt, Bd. I, S. 367). Die Entwicklung der Wortstellung ging aus psychischen Motiven und äußern Gründen von der rein synthetischen Endstellung über die Mittelstellung zur analytischen Stellung des Verbs über. Dieser Uebergang in der Sprache lag wohl weniger, wie die ältere Linguistik öfter lehrt, an dem Verfall der Flexionen und der Reaktionen von Verben und Präpositionen und dem damit verbundenen Mangel an Uebersicht und Klarheit im Satze, denn dies würde einen Schluß von „der Wirkung auf die Ursache“ (vgl. Wundt) bedeuten, der davon ausginge, daß die Sprache bewußt und nach systematischen Gesetzen in sich schaffe. Vielleicht war doch der Vorgang gerade umgekehrt, und erst die Veränderung der Wortstellung im Satze führte neben Akzentverschiebungen die Veränderungen im Wortkörper herbei, wie denn grammatische Betrachtungen viel mehr von ganzen Sätzen zu einzelnen Wortgruppen und Worten herabsteigen sollten. Neben der Macht assoziativer Einwirkungen, die beim Vorherrschen bestimmter Literaturgattungen innerhalb gewisser Zeitabschnitte zum Uebergewicht und zur Stabilisierung einer Wortfolge führten (vgl. Wundt), war es wohl, wie auch Ries bemerkt, die Entwicklung der Sprache selbst, die die analytische Wortstellung mehr und mehr zur Norm brachte. Immer längere Satzkomplexe wurden gebildet, die zuerst parataktisch und später auch durch die über den Weg von der reinen über die konjunktive Parataxe entstandene Hypotaxe verknüpft waren, und diese Satzgebilde würden an Klarheit und Uebersichtlichkeit verloren haben, wenn man die synthetische Wortfolge auf sie angewandt hätte. Empfinden wir es im Deutschen doch sehr oft störend, wenn in einem längeren Satzzusammenhange das Subjekt und der zugehörige Verbbegriff weit auseinanderstehen; oft setzen wir dann das Verb näher an das Subjekt heran vor weitere noch anzuknüpfende Sätze, so daß die Klarheit und Uebersicht des Ganzen dadurch gewinnt. Neben den angeführten Gründen wirken bei dem Sprachübergang von der Synthese zur Analyse auch noch andere Einflüsse mit, die sich uns im Verlauf der Untersuchungen dieses Abschnittes ergeben werden. Es sind dies teils Tendenzen, die sich auch hinsichtlich der Stellung von Subjekt und Verb zueinander wirksam zeigten.

A. Sätze gerader Folge.

II. Die Stellung der prädikativen Bestimmungen zur Personalform des Verbs.

a) Unabhängige Sätze.

1) Allgemeine Betrachtung.

Wir betrachten zuerst die unabhängigen Sätze ohne Rücksicht darauf: ob sie eine einfache oder eine zusammengesetzte Verbalform enthalten. Von den 339 geraden Sätzen der Teile I und II der Chronik scheiden für unsere jetzige Untersuchung die Fälle aus, die nur aus einem Subjekt und einem Verb bestehen oder bei denen diesen beiden notwendigen Grundelementen des vollständigen Satzes noch eine Spitze vorausgeht, denn in solchen Sätzen kann von einem Unterschied hinsichtlich der synthetischen bez. analytischen Wortstellung nicht die Rede sein. Die verbleibenden 312 unabhängigen geraden Sätze verteilen sich auf die Arten der Wortstellung wie folgt:

I.	Analytische Stellung:	247	= 79,2 %
II.	Mittelstellung:	33	= 20,8 %.
III.	Endstellung:	32	

In dem älteren Teil der Chronik überwiegt bei weitem die analytische Wortfolge, sie nimmt fast 4/5 aller unabhängigen Sätze ein. Die synthetische Stellung umfaßt noch 20,8 %, ihre Belege verteilen sich ungefähr gleich stark auf die rein synthetische Endstellung und die Mittel- oder Uebergangsstellung, jedoch muß in den Sätzen, die nur aus drei bez. vier Satzgliedern (bei den geraden Sätzen mit Spitze) bestehen, jede synthetische Stellung notwendig Endstellung sein. Halten wir mit unsern Ergebnissen die in Vergleich, die Ries für den Beowulf, allerdings ein poetisches Denkmal, feststellte (30,8 % analytische und 69,2 % synthetische Stellung), so zeigt, selbst wenn wir einen großen Teil der synthetischen Stellung im Beowulf als durch die starke Neigung poetischer Denkmäler zum Archaischen bewirkt ansehen, die Prosa unseres spätangelsächsischen Textes eine starke Tendenz zur Stabilisierung der analytischen Wortfolge als Norm. Doch ist die Bemerkung Henningsens, „daß in altenglischer Zeit die synthetische Wortstellung in unabhängigen Sätzen nahezu ausgestorben“ sei, für unser Denkmal jedenfalls nicht zutreffend, da wir im ersten Teil der Chronik, der in den Jahren 1117—1131 entstand, noch 20,8 %, also 1/5 aller Sätze mit synthetischer Wortfolge belegt finden.

A. Sätze mit analytischer Stellung des Verbs.

253, 13:] þes ylces geares he wan of Walaram his castel Punt Aldemer.

260, 14:] he wæs ge halgod to biscop fram þone ærceb. Willelm of Cantwarabyri.

Weitere Belege: 30, 21/22; 207, 24; 246, 8; 254, 7; 255, 14; 255, 18; 256, 16; 257, 13; 259, 29; 260, 12.

B. Belege mit Mittelstellung des Verbs.

252, 11: ac se cyng hit nolde ûn dôn for þes b luuen of Særesbyrig.

Weitere Belege: 252, 2; 245, 10; 33, 16; 32, 21; 32, 22/23; 32, 24; 32, 24/25; 251, 28/29; 255, 2; 255, 21; 256, 34; 259, 15; 259, 27.

C. Belege mit Endstellung des Verbs.

32, 25: And we þes kyningas swustre Cyneburh] Cynesuith we hit louien.

Weitere Belege: 257, 7; 258, 5; 71, 7; 253, 18; 246, 8; 33, 15; 29, 30; 29, 32; 32, 27; 37, 11; 37, 22; 203, 7; 251, 20; 251, 25; 245, 9.

Ein Ueberblick über die Belege mit Mittel- und Endstellung des Verbs läßt erkennen, daß es im wesentlichen, wie später genauer ausgeführt wird, leichttonige Worte, nämlich pronominale Objekte und Adverbien sind, die zwischen Subjekt und Verb treten. Diese Tatsache legt die Vermutung nahe, daß es in erster Linie Gründe satzrhythmischer Art waren, die neben dem Festhalten an der alten traditionellen Wortfolge die synthetische Stellung in diesen Fällen gegen die zur Norm drängende analytische Wortstellung erhielten.

Auch in Teil III der Chronik scheiden für unsere Betrachtung die geraden Sätze aus, die nur aus Subjekt und Verb bestehen oder noch dazu eine Satzspitze tragen. Die dann noch bleibenden Fälle verteilen sich auf die Arten der Wortstellung wie folgt.

I. Analytische Stellung:	82 =	87,2 %	
II. Mittelstellung:	4 =	4,3 %	12,8 %.
III. Endstellung:	8 =	8,5 %	

In Teil III der Chronik hat gegenüber Teil I und II die analytische Wortfolge um 8 % zugenommen. Der Rückgang der alten, d. h. synthetischen Wortstellung ist für den kurzen Zeitraum, der zwischen dem älteren und dem mittelenglischen Teil der Chronik liegt, ziemlich bedeutend. Die Tendenz der Sprache geht mehr und mehr dahin, die analytische Wortfolge als Norm zu stabilisieren. Entsprechend diesem allgemeinen Entwicklungsgang der Sprache konstatiert denn auch Henningsen für die Prosaschriften des Richard Rolle of Hampole, also für einen Schriftsteller aus der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts, nur noch $4^1/_6$ % synthetische Stellung. Die Zahl der Belege mit Endstellung des Verbs ist in Teil III doppelt so groß als die mit Mittelstellung, doch erklärt sich dies teils daraus, daß in den dreigliedrigen Sätzen ohne Spitze und in den viergliedrigen mit Spitze jede synthetische Wortfolge sich als Endstellung zeigen muß.

A. Belege mit analytischer Stellung des Verbs.

267, 17: sume helden mid te king] sume mid þemperice.

Weitere Belege: 265, 31; 262, 30; 262, 31; 263, 26/27; 264, 3; 264, 12; 267, 4/5; 267, 33; 268, 1; 268, 5; 268, 34/35.

B. Belege mit Mittelstellung des Verbs.

265, 5: þe biscopes] lered men heom cursede æure.

265, 35; 267, 28; 268, 30.

C. Belege mit Endstellung des Verbs.

262, 27: oc Xrist it ne uuolde.

Ferner: 263, 14; 263, 19; 263, 35; 264, 35; 266, 30; 268, 19; 269, 3.

In Teil III der Chronik zeigen 8 von 12 synthetischen Sätzen ein leichttoniges pronominales Objekt zwischen Subjekt und Verb. Es scheinen auch hier neben psychischen und formalen Motiven satzrhythmische Einflüsse bei der Erhaltung der alten Wortstellung mitgewirkt zu haben.

2) Untersuchung der auf die Beibehaltung oder Aenderung der Wortstellung wirkenden Einflüsse.

α) Sätze mit Spitze und Sätze ohne Spitze.

Um bei der Untersuchung der Gründe, die hinsichtlich der Bewahrung der synthetischen oder des Uebergangs zur analytischen Stellung von Einfluß waren, gleichartig aufgebaute Sätze zu vergleichen, scheiden wir das Material in Sätze mit Spitze und Sätze ohne Spitze.

A. Sätze ohne Spitze.

Art der Stellung	a) Teil I und II		b) Teil III	
1) Analytische Stellung	201	77,3 %	62	84,9 %
2) Mittelstellung	30	22,7 „	4	15,1 „
3) Endstellung	29		7	

B. Sätze mit Spitze.

Art der Stellung	a) Teil I und II		b) Teil III	
1) Analytische Stellung	47	90,4 %	20	95,2 %
2) Mittelstellung	2	9,6 „	—	—
3) Endstellung	3		1	4,8 „

Sowohl in dem älteren als in dem mittelenglischen Teil der Chronik sind die Sätze ohne Spitze stärker an der synthetischen Wortfolge beteiligt als die mit Spitze. In Teil I und II unterscheiden sich beide Gruppen bezüglich der alten Stellung um 13,1 %, in Teil III um 10,3 %. Zugleich tritt in der Uebersicht die Abnahme der synthetischen Stellung in Teil III bei beiden Arten von Sätzen scharf hervor.

β) Einfluß der Satzlänge auf die Art der Wortfolge.

1) Sätze ohne Spitze.

Um die Gründe zu untersuchen, die auf den Uebergang von der alten synthetischen Wortfolge über die Mittelstellung zur analytischen Stellung hinwirkten, wollen wir die Sätze darnach betrachten, ob und inwiefern die Länge oder die Wortfülle der Satzgebilde und damit das Streben nach Klarheit und Uebersichtlichkeit auf die Veränderung von Einfluß waren. Zu diesem Zwecke scheiden wir die nur dreigliedrigen Sätze ohne Spitze von der Untersuchung aus, da sich in ihnen, wie später gezeigt wird, starke satzrhythmische Einwirkungen auf die Verbstellung bemerkbar machen. Doch geben wir vorher einen zusammenfassenden

Ueberblick über das Verhalten der dreigliedrigen und der mehrgliedrigen Sätze ohne Spitze in Teil I und II gegenüber den drei Arten der Verbstellung.

Art der Stellung	I. Dreigl. Sätze		II. Mehrgl. Sätze	
a) Analytische Stellung	94	80,4%	107	74,8%
b) Mittelstellung	—	—	30	25,2 „
c) Endstellung	23	19,6 „	6	

In den dreigliedrigen Sätzen kann beim Eintreten der synthetischen Wortfolge sich nur vollständige Endstellung des Verbs zeigen. Von den 36 Fällen alter Stellung bei den mehrgliedrigen Sätzen sind nur noch 6, also $^1/_6$, Belege mit Endstellung, die andern enthalten die Uebergangsstellung. Die Verhältniszahlen lassen erkennen, wie stark in unserm Denkmal das Streben der Sprache zur analytischen Wortfolge als Norm ist.

Was die Länge der mehrgliedrigen Sätze anbetrifft, so scheiden wir sie darnach, wie viele Worte sie außer dem Subjekt und dem finiten Verb noch enthalten. Es ergibt sich:

Anzahl der Worte	I. Anal. Stellung		II. Mittelstellung		III. Endstellung	
2	2	20%	4	40%	4	40%
3	10	58,8 „	6	35,3 „	1	5,9 „
4	14	58,3 „	9	37,5 „	1	4,2 „
5	13	72,2 „	5	27,8 „	—	—
6—10	40	90,9 „	4	9,1 „	—	—
11—15	18	94,7 „	1	5,3 „	—	—
16—20	6	85,7 „	1	14,3 „	—	—
über 20	4	100 „	—	—	—	—

Die Tabelle läßt erkennen, daß sich die rein synthetiscbe Endstellung nur in verhältnismäßig kurzen Sätzen findet und ähnlich wie die Mittelstellung mit zunehmender Wortzahl bez. Satzfülle abnimmt. Da wir die Endstellung des Verbs in den Sätzen mit mehr als vier Worten außer dem Subjekt und dem finiten Verb nicht mehr antreffen und die Belege mit Mittestellung und höherer Wortzahl nur schwachtonige Worte zwischen Subjekt und Verb tragen, so daß die Uebersichtlichkeit der Satzgebilde an sich nicht viel dadurch verliert, so ist zu schließen, daß die Länge der Sätze und das Streben nach Klarheit der Darstellung auf den Uebergang von der Endstellung zur Mittelstellung und analytischen Wortstellung hinwirken. Die leichttonigen Worte treten in den meisten Sätzen nur deshalb in die Mittelstellung, damit sie unter den anderen noch folgenden schwertonigen prädikativen Bestimmungen nicht verdunkelt werden, Der Einfluß der Satzlänge zeigt sich auch hinsichtlich der mehrgliedrigen

Sätze, die mit abhängigen Sätzen zu größeren Satzkomplexen zusammentreten. Von 29 Fällen, die mit Nebensätzen verbunden sind, hat einer Endstellung, zwei enthalten Mittelstellung. Die synthetische Wortfolge umfaßt unter ihnen also nur 10,3 %, während sie bei den alleinstehenden Sätzen ohne Spitze 28,9 % ausmacht. Aus dem Unterschiede ist zu schließen, daß die Länge der Satzzusammenhänge auf die analytische Verbstellung drängt. Betrachten wir z. B. folgende Fälle:

32, 29: Det wæron be nam Ithamar biscop of Rofecestre and Wine biscop of Lundene ⁊ Jeruman se wæs Myrcene biscop ⁊ Tuda biscop ⁊ Wilfrid preost seo wæs siddon biscop ⁊ Eoppa preost þe seo kyning Wulhfere sconde to bodian Cristendome on Wiht ⁊ Saæulf abbot ⁊ Immine ealdorman ⁊ Eadberht ealdorman ⁊ Herefrid ældorman ⁊ Wilberht ældorman ⁊ Abon ældorman.

116, 27: And ic gife þa twa dæl of Witlesmere mid watres ⁊ mid wæres ⁊ feonnes ⁊ swa þurh Merelade on an to þ wæter þ man cleoped Nen ⁊ swa east weard to Cynges dælf.

Diese Sätze würden durch die Anwendung der alten synthetischen Stellung an Klarheit und Uebersicht verloren haben. Dazu neigt die Sprache des ersten Teiles der Chronik dahin, abgesehen von wenigen Fällen von stilistischer Hervorhebung, nur noch rhythmisch leichte Worte zwischen Subjekt und Verb zu setzen. In dieser Hinsicht boten jene beiden Fälle keine Gelegenheit zur Verwendung der Mittelstellung.

Trennen wir auch in Teil III die Sätze ohne Spitze nach der Länge, um die mehrgliedrigen bezüglich des Einflusses der Wortfülle auf die Art der Verbstellung zu untersuchen, so ergibt sich:

Art der Stellung	I. Dreigl. Sätze		II. Mehrgl. Sätze	
a) Analytische Stellung	29	80,6 %	33	89,2 %
b) Mittelstellung	—	—	4	10,8 „
c) Endstellung	7	19,4 „	—	—

Endstellung des Verbs kommt in den mehrgliedrigen Sätzen nicht mehr vor. Es zeigt sich auch darin der Fortschritt gegenüber Teil I und II. Dort betrug bei den mehrgliedrigen Sätzen der Gesamtdurchschnitt der synthetischen Stellung 25,2 %, in Teil III dagegen nur noch 10,8 %. Es zeigt sich also ein Rückgang von 14,4 %. In den dreigliedrigen Sätzen ohne Spitze ist die synthetische Stellung fast so stark wie in Teil I und II. Die innern Gründe hierfür wird das nächste Kapitel untersuchen.

Was den Einfluß der Wortfülle auf die Art der Verbstellung in den mehrgliedrigen Sätzen ohne Spitze anbetrifft, so ergibt sich:

Anzahl der Worte	I. Anal. Stellung		II. Mittelstellung	
2	4	80%	1	20%
3	5	100 „	—	—
4	6	100 „	—	—
5	3	60 „	2	40 „
6	3	75 „	1	25 „
7—10	11	100 „	—	—
mehr als 10	1	—	—	—

Die Uebersicht ergibt dasselbe Resultat wie bei den mehrgliedrigen Sätzen ohne Spitze in Teil I und II. Endstellung findet sich in Teil III in mehrgliedrigen Belegen nicht mehr, und Mittelstellung kommt nur wenig in kürzeren Sätzen vor. Ein Vergleich beider Uebersichten läßt den Fortschritt der Wortfolge in Teil III gegenüber Teil I und II erkennen. Es wird auch hier die Wortfülle und mit ihr das Streben nach Uebersichtlichkeit den Uebergang von der Endstellung über die Mittelstellung zur analytischen Wortfolge mitbeeinflußt haben. Selbständige Sätze ohne Spitze, die mit Nebensätzen zu längeren Satzgefügen zusammentreten, zeigen in Teil III nur analytische Verbstellung. Auch in diesem Punkte bedeutet Teil III einen Fortschritt gegenüber dem älteren Teil der Chronik, wo wir bezüglich dieser Sätze noch 10,3 % synthetische Stellung fanden.

2) Sätze mit Spitze.

Um die Wirkung dieses Strebens nach Klarheit und Uebersicht in der Darstellung auf die Wahl der Verbstellung in langen Sätzen oder Satzzusammenhängen einheitlich zu zeigen, schließen wir die Behandlung der Sätze mit Spitze hinsichtlich dieses Punktes gleich an. Wir trennen dabei die Sätze mit Spitze in viergliedrige und mehrgliedrige. In den viergliedrigen Fällen, die aus der Spitze, dem Subjekt, dem Verb und einer prädikativen Bestimmung bestehen, ist beim Eintreten von synthethischer Stellung nur Endstellung möglich. Es ergibt sich für Teil I und II:

Art der Stellung	I. Viergl. Sätze		II. Mehrgl. Sätze	
a) Analytische Stellung	21	87,5%	26	92,9%
b) Mittelstellung	—	—	2	7,1 „
c) Endstellung	3	12,5 „	—	—

Wie die Tabelle zeigt, kommen Fälle mit Endstellung unter den mehr als vielgliedrigen Sätzen nicht mehr vor. Zugleich erkennen wir bei den mehrgliedrigen Fällen gegenüber den Sätzen ohne Spitze ein weiteres Anwachsen der analytischen Wortfolge. Eine Untersuchung des Einflusses der Wortfülle auf die Art der Verbstellung ergibt bei einer vergleichenden Gegenüberstellung.

Anzahl der Worte	I. Anal. Stellung	II. Mittelstellung
3	1	1
4	3	—
5—7	10	—
8	3	1
9	1	—
10—15	6	—
mehr als 20	2	—

Die meisten mehrgliedrigen Sätze mit Spitze zeigen eine bedeutende Wortfülle. Dazu schließen sich in 6 Belegen mit 5 und mehr Worten noch abhängige Sätze an einige Glieder an, so daß die Uebersicht des Ganzen durch die Anwendung der analytischen Wortfolge gewinnt. Betrachten wir z. B. folgende Fälle.

255, 26:] siđđon he heold his concilie on Lundene fulle þreo dagas on natiuitas scē Marie on Septemb mid ærcebiscopes] mid leod bisē] abbotes] lœred] lawed.

256, 26: þær he let sweren ercebiscopes] biscopes] abbotes] eorles] ealle þa đeines đa þer wæron his dohter Æđelic Engla land] Normandi to hande æfter his dæi þe ær wæs þes Caseres wif of Seælande.

Beeinflußte in diesen Sätzen die Wortfülle direkt die Wahl der analytischen Stellung, so wirkte indirekt das Fehlen von leichttonigen Partikeln, seien es pronominale Objekte oder rhythmisch leichte Adverbien, darauf hin, daß es nicht zur Mittelstellung kam.

Unter den geraden Sätzen mit Spitze kommt in Teil III der Chronik nur ein Fall mit synthetischer Stellung vor. Der Satz ist viergliedrig und hat Endstellung. Im ganzen zeigen die Sätze mit Spitze in Teil III ähnlich wie die ohne Spitze entsprechend dem allgemeinen Entwicklungsgang der Sprache einen Fortschritt zur analytischen Verbstellung hin. Ein Vergleich der Sätze mit Spitze bezüglich des Einflusses der Satzlänge auf die Verbstellung ist in Teil III nicht möglich, da sich hier keine mehr als viergliedrigen Belege mit synthetischer Stellung finden.

γ) Einfluß satzrhythmischer Prinzipien, psychologisch emphatischer Momente, syntaktisch logischer Tendenzen und formelhafter Wortgruppenbildung auf die Art der Verbstellung.

1) Gerade unabhängige Sätze ohne Spitze.

Wie wir schon früher sahen, sind es hauptsächlich leichttonige Worte, die in beiden Teilen der Chronik zwischen Subjekt und Verb treten. Sie legten die Vermutung nahe, daß sich auch bezüglich der Art der Verbstellung ähnliche satzrhythmische Momente geltend machen wie wir sie im ersten Teil dieser Arbeit auffanden.

Scheiden wir die Sätze ohne Spitze in Teil I und II nach Art der Verben, so ergibt sich:

Art der Stellung	A. Hilfsverb		B. Vollverb	
a) Analytische Stellung	103	94,5%	98	64,9%
b) Mittelstellung	3	5,5 „	27	35,1 „
c) Endstellung	3		26	

Die Sätze ohne Spitze mit Hilfs- bez. Modalverb sind um 30% stärker an der analytischen Wortfolge beteiligt als die mit Vollverb. Worin liegt der Grund? Wie die Trennung der Sätze ohne Spjtze in dreigliedrige und mehrgliedrige ergab, gehören 23 Fälle von Endstellung zu den dreigliedrigen Sätzen. Die meisten Fälle mit Endstellung enthalten ein Vollverb und, wie wir schon früher hervorhoben, eine zwischen Subjekt und Verb stehende rhythmisch leichte prädikative Bestimmung, die für den Satzschluß bei Anwendung der analytischen Wortfolge in den dreigliedrigen Sätzen zu leicht gewesen wäre. Ein ähnlicher Einfluß erklärt neben syntaktisch logischen Momenten, von denen später gehandelt wird, den Unterschied von 30% hinsichtlich der Teilnahme der Sätze mit Hilfsverb oder Vollverb an der synthetischen Stellnng. Bei der alten Wortfolge müßte in den Sätzen mit einem Hilfs- bez. Modalverb dieses in der rein synthetischen Stellung an das Satzende treten. Doch die sich aus der Tonmodulation ergebende psychologische Tendenz vom ausdrucksvollen Satzschluß, die wir im ersten Teil dieser Arbeit in ihrem Einfluß auf die Verbstellung zum Subjekt konstatierten, verlangt ein rhythmisch schweres Wort für das Satzende. Das Hilfsverb erfüllt dieses Streben nicht, darum wird es in das Innere des Satzes gedrängt, während das Vollverb durch seine Tonfähigkeit jener Forderung genügt und am Satzschluß verbleiben kann. Warum tritt aber dann das Hilfsverb nicht in die Mittelstellung, sondern sofort in die analytische? In den nur dreigliedrigen Sätzen ist beim Aufgeben der Endstellung natürlich nur analytische Wortfolge möglich, in den mehrgliedrigen Fällen machte sich zugleich die auch im ersten Teil dieser Arbeit festgestellte satzrhythmische Tendenz vom leichttonigen Satzteil an der zweiten Stelle im Satze geltend. Ihr kam das vom Satzende verdrängte rhythmisch leichte Hilfsverb entgegen. So kam es nicht zur Mittelstellung, sondern in den meisten Fällen zur analytischen Wortfolge. Neben diesen satzrhythmischen Motiven wirkten auch andere wie z. B. die Macht der Analogie, von der später gehandelt wird, beim Uebergang von der alten zur neuen Stellung mit.

Hinsichtlich der Art des Subjekts in den Belegen ohne Spitze zeigen sich in Teil I und II nicht so große Unterschiede in der Teilnahme an der synthetischen Stellung.

Art der Stellung	A. Pron. Subj.		B. Nom. Subj.	
1) Analytische Stellung	135	79,9%	66	72,5%
2) Mittelstellung	16	20,1 „	14	27,5 „
3) Endstellung	18		11	

Gegenüber dem Gesamtdurchschnitt der synthetischen Wortstellung bei den Sätzen ohne Spitze (22,7 %) zeigen die mit pronominalem Subjekt eine geringere Anteilnahme an der alten Stellung, die mit nominalem Subjekt eine größere. Der Unterschied zwischen beiden bezüglich der synthetischen Wortfolge beträgt 7,4 %. Eine Begründung dieses Unterschiedes ergibt sich bei der Behandlung der Sätze unter gleichzeitiger Berücksichtigung des Verbs und des Subjekts.

Art der Stellung	I. Pron. Subj. + Hilfsverb		II. Pron. Subj. + Vollverb	
1) Analytische Stellung	83	95,4 %	52	63,4 %
2) Mittelstellung	2	4,6 „	14	36,6 „
3) Endstellung	2		16	

Der Durchschnittssatz der alten Stellung beträgt für Sätze ohne Spitze 22,7 %. Die Fälle mit pronominalem Subjekt und Vollverb zeigen eine Zunahme von 13,9 %, die mit pronominalem Subjekt und Hilfsverb einen Rückgang von 18,1 %. Beide Gruppen unterscheiden sich in ihrer Teilnahme an der synthetischen Stellung um 32 %. Da die Subjekte gleich und nur die Verben in ihrer rhythmischen Schwere verschieden sind, wird der größte Teil dieses Unterschiedes auf satzrhythmischen Einflüssen beruhen. Wie weit sich diese bemerkbar machen und ob noch andere Momente bei der Verbstellung wirksam sind, wird die Einzeluntersuchung ergeben.

A. Belege mit analytischer Wortfolge.

I. Sätze mit Pronominalsubjekt und Hilfsverb.

198, 13:] he wæs leaf eall folc.

Weitere Belege: 241, 27; 252, 1; 252, 8; 253, 3; 255, 21; 257, 22; 260, 14; 260, 19.

II. Sätze mit Pronominalsubjekt und Vollverb.

116, 27: And ic gife þa twa dæl of Witlesmere mid watres] mid wæres] feonnes] swa þurh Merelade on an to þ wæter ...] swa east weard to Cynges dælf.

Weitere Belege: 29, 12; 31, 24; 33, 10; 35, 36; 116, 11; 117, 6; 251, 11; 255, 22/23; 256, 11.

B. Belege für Mittelstellung des Verbs.

a) Zwischen Subjekt und Verb steht ein pronominales direktes Objekt.

I. Sätze mit Pronominalsubjekt und Hilfsverb.

29, 34:] ic hit wile þe wæl secgon for hwi.

II. Sätze mit Pronominalsubjekt und Vollverb.

255, 21:] he hine ledde to Cantwarabyrig.

Weitere Belege: 32, 18; 32, 21; 32, 22/23; 32, 23/24; 32, 24; 32, 35; 37, 34; 117, 20.

b) Zwischen Subjekt und Verb steht ein pronominales indirektes Objekt.

I. Sätze mit Pronominalsubjekt und Hilfsverb.

30, 1: ic þe wile finden þær to gold] siluer, land] ahte] al þet ...

II. Sätze mit Pronominalsubjekt und Vollverb.
259, 15:] ealle him geauen gersume.
Weitere Belege: 255, 26.

c) Zwischen Subjekt und Verb steht ein leichttoniges Adverb.
Nur Belege mit Pronominalsubjekt und Vollverb.
29, 10: and hi swa diden ...
Ferner: 205, 26.

d) Zwischen Subjekt und Verb steht ein schwertoniges Objekt.
Nur Belege mit Pronominalsubjekt und Vollverb.
29, 10: and hi swa diden] nama hit ganen Medeshamstede.

C. Belege mit Endstellung des Verbs.

a) Zwischen Subjekt und Verb steht ein pronominales direktes Objekt.

I. Sätze mit Pronominalsubjekt und Hilfsverb.
36, 6:] ic hit wille.

II. Sätze mit Pronominalsubjekt und Vollverb.
32, 25: And we þes kyningas swustre Cyneburh] Cynesuith we hit louien.
Weitere Belege: 32, 27; 37, 11; 37, 32; 37, 32/33; 37, 33; 37, 34; 117, 20; 259, 7.

b) Zwischen Subjekt und Verb steht ein leichttoniges Adverb.
Nur Belege mit Pronominalsubjekt und Vollverb.
251, 17:] hi swa diden.
Weitere Belege: 29, 30; 29, 32; 245, 9; 251, 30.

c) Zwischen Subjekt und Verb stehen zwei pronominale Objekte.
Nur Belege mit Pronominalsubjekt und Hilfsverb.
251, 20:] he hem hit wolde tyþian.

d) Zwischen Subjekt und Verb stehen zwei Adverben.
Nur Belege mit Pronominalsubjekt und Vollverb.
246, 8:] hi þær well speddon.

Die sämtlichen Belege mit pronominalem Subjekt und Vollverb mit Ausnahme des letzten Falles und einer von den beiden Belegen mit pronominalem Subjekt und Hilfsverb, die Endstellung zeigen, bestehen nur aus dem Subjekt, dem Verb und der zwischen beiden stehenden prädikativen Bestimmung. Bei dem schwachtonigen Charakter dieser Bestimmung erklärt sich die synthetische Stellung jener Sätze aus dem Zusammenwirken der Tendenzen vom rhythmisch schweren, ausdrucksvollen Satzschluß und der vom leichttonigen zweiten Satzglied. In diesen Sätzen, in denen die alte Stellung nur rein synthetische sein kann, wirken also die Tradition und der Satzrhythmus zusammen auf das Festhalten an ihr hin. Auch der Fall mit pronominalem Subjekt und Hilfsverb und zwei pronominalen Objekten zwischen Subjekt und Verb wie auch der zuletzt angeführte Beleg mit zwei Adverben in der Zwischenstellung erklären sich aus jenen satzrhythmischen Motiven; denn diese leichttonigen Bestimmungen waren sämtlich ungeeignet für das durch zunehmende Tonbewegung ausgezeichnete Satzende.

Die Belege mit Mittelstellung des Verbs enthalten in beiden Gruppen rhythmisch schwere prädikative Bestimmungen am Satzende. Zwischen Subjekt und Verb treten leichttonige pronominale Objekte und Adverben.

Diese Fälle von Bewahrung der alten Stellung bez. von der Annahme der Uebergangsstellung mögen sich ebenso wie die andern Belege synthetischer Wortfolge als Reste der alten, früher herrschenden Verbstellung erklären, doch mag das teilweise Festhalten an der synthetischen Wortstellung auch darin begründet sein, daß jene leichttonigen Satzglieder der Forderung eines rhythmisch leichten zweiten Satzgliedes besser genügten als die Vollverben und die in ihrer Tonstärke ihnen nahe stehenden Modalverben. Doch wirkte auch wohl die enge syntaktische Verbindung des Vorstellungsinhalts dieser Worte mit dem Gedankeninhalt des Verbbegriffs darauf hin, daß sie infolge dieser psychischen Affinität in die unmittelbare Nähe des Verbs rückten und so als leichttonige Worte mit dem pronominalem Subjekt einen Satzauftakt bildeten. Unsere Belege mit Adverben zwischen Subjekt und Verb zeigen in erster Linie modale Adverben, die an sich mit dem Verbinhalt enger verbunden sind als z. B. temporale oder lokale Adverben. Ueber die sich aus dem Einfluß des gedanklichen Zusammenhangs zwischen Adverb und Verb ergebenden Wirkungen auf die Art der Wortfolge sagt Mätzner, Bd. 2 b, S. 557: „Das Adverb, wozu man auch jüngere adverbial gewordene Kasus und Formeln rechnen muß, hat im Allgemeinen wegen seiner näheren Beziehung zum Zeitworte das Bestreben, diesem nahe zu treten, wobei indessen hinsichtlich seiner Stellung im Satze größere Freiheit waltet“ und ferner Bd. 2 b, S. 559: „Sehr gewöhnlich ist die Einschiebung des Adverbs zwischen Subjekt und Verb, so daß das Adverb sich dem Verb meist unmittelbar anschließt. Diese Stellung wird namentlich temporalen und modalen Adverbien, wie auch kausalen Partikeln gegeben.“ In nur einem Falle mit Mittelstellung steht ein substantivisches Objekt zwischen Subjekt und Verb. Im allgemeinen neigt die Sprache unsers Denkmals nicht dazu, in den unabhängigen Sätzen Subjekt und Verb durch schwertonige prädikative Bestimmungen zu trennen. Wo dies dennoch geschieht, liegen die innern Gründe dazu meist in psychologischen Momenten. Ausdrücke für Vorstellungen, die durch irgend ein mit ihnen verbundenes Gefühl oder Interesse besonders intensiv im Bewußtsein auftreten, streben oft unwillkürlich zur früheren Formulierung als andere Gedanken, die nach grammatischen oder logischen Gesichtspunkten ihnen vorangehen sollten, oder sie werden mit Bewußtsein und Absicht an eine Stelle des Satzes gesetzt, wo sich schon aus der äußern sprachlichen Anordnung ihre Wichtigkeit ergibt. Auch die Stellung der schwertonigen Worte zwischen Subjekt und Verb bezeichnet durch das Ungewöhnliche der Stellung die stilistische Hervorhebung der durch sie ausgedrückten Bewußtseinsinhalte, denn sie lenkt in besonderem Maße die Aufmerksamkeit auf sich. Das pronominale Objekt dagegen findet sich in unserm Denkmal und auch sonst in mittelenglischen und spätangelsächsischen Prosatexten wegen seiner Leichttonigkeit und zugleich wegen seiner engen syntaktischen Beziehung zum Verb häufig zwischen dem Subjekt und diesem. Mätzner sagt darüber Bd. 2 b S. 551: „Zwischen Subjekt und Zeitwort standen sonst oft die Kasus des Substantivs, namentlich aber die persönlichen Fürwörter, am häufigsten in Nebensätzen.“ Jedoch ist die Stellung des substantivischen Objekts zwischen Subjekt und Verb „weniger verbreitet und mehr poetisch“. Wo pronominale Objekte in den dreigliedrigen Sätzen ohne Spitze in Teil I und II unserer Chronik vorkommen, haben sie stets ihren Platz

zwischen Subjekt und Verb, während sie in den mehrgliedrigen Sätzen öfter hinter das Verb treten. Bewirkte in den dreigliedrigen Sätzen die Tendenz vom schwertonigen Satzende die Zwischenstellung der leichten pronominalen Objekte, so mag in den mehrgliedrigen Belegen auch die Länge und die mehr oder weniger starke syntaktische Verknüpfung der auf das Verb folgenden rhythmisch schweren Bestimmungen mit dem Verbbegriff mit dahin geführt haben, die leichttonigen pronominalen Objekte voranzunehmen. Wie in unserm Denkmal die Fälle selten sind, in denen starktonige Bestimmungen in unabhängigen Sätzen zwischen Subjekt und Verb stehen, so geht die Sprachtendenz, das pronominale Objekt an diesen Platz zu stellen, im Laufe der Entwicklung des Englischen mehr und mehr zurück. So treffen wir das pronominale Objekt in Shakespeares Prosa nur noch sehr selten vor dem Verb (vgl. Franz, Shakespeare-Grammatik § 523) und in Bunyans Prosaschriften überhaupt nicht mehr, während dieser Dichter in der Poesie pronominale und substantivische Objekte vor dem Verb verwendet. (Vgl. Snoek). Dieser Entwicklungsgang der Sprache läßt umgekehrt den Schluß zu, daß sich in den synthetischen Fällen der Wortstellung in unabhängigen Sätzen neben dem Einfluß der syntaktisch gedanklichen, psychologisch stilistischen und satzrhythmischen Motive doch ein starker Rest der alten synthetischen Wortfolge vorfindet, wenn auch naturgemäß bei der Entwicklung der Sprache von der Synthese zur Analyse die Einwirkung des Satzrhythmus und satzmelodischer Momente auf die Wortstellung mehr und mehr zurücktritt.

Wir kommen nun zur Betrachtung der Sätze ohne Spitze, in denen nominale Subjekte und Hilfs- bez. Modalverben oder Vollverben zusammentreffen. Es ergibt sich für Teil I und II:

Art der Stellung	I. Nom. Subj. + Hilfsverb		II. Nom. Subj. + Vollverb	
1) Analytische Stellung	20	90,9%	46	66,7%
2) Mittelstellung	1	9,1 „	13	33,3 „
3) Endstellung	1		10	

Entsprechend dem Resultat, das wir hinsichtlich der Art der Verben erwarten konnten, zeigt sich in den Sätzen mit Hilfs- bez. Modalverb gegenüber dem Durchschnitt ein Rückgang von 13,6 % in der synthetischen Stellung, während die Sätze mit Vollverb um 10,6 % stärker an der alten Stellung teilnehmen. Beide Gruppen unterscheiden sich bezüglich des Auftretens der synthetischen Wortfolge um 24,2 %. Wir sehen also auch hier, daß es in erster Linie Sätze mit Vollverben sind, die an der alten Stellung festhalten.

A. Belege mit analytischer Stellung des Verbs.

I. Sätze mit Nominalsubjekt und Hilfsverb.

252, 21 :] Gifard wæs þes kinges hird clerc.

Weitere Belege: 29, 36; 33, 22; 33, 23; 33, 24; 117, 32; 250, 15/16; 254, 7; 257, 8; 258, 31.

II. Sätze mit Nominalsubjekt und Vollverb.

260, 12:] se kyng Henri geaf þone biscop rice æfter Micheles messe þone abbot Henri his nefe of Glastingbyri.

Weitere Belege: 29, 34; 39, 30; 53, 8; 183, 18; 203, 7; 251, 9; 252, 31; 253, 32; 257, 6; 259, 26; 261, 2.

B. Belege mit Mittelstellung des Verbs.

a) Zwischen Subjekt und Verb steht ein pronominales direktes Objekt.

I. Sätze mit Nominalsubjekt und Hilfsverb.

252, 11: ac se kyng hit nolde ûn dôn for þes þ luuen of Særesbyrig.

II. Sätze mit Nominalsubjekt und Vollverb.

255, 19:] se king hine underfeng mid micel wurðscipe.

Weitere Belege: 53, 7; 207, 22; 251, 28/29; 256, 34.

b) Zwischen Subjekt und Verb steht ein pronominales indirektes Objekt.

Nur Sätze mit Nominalsubjekt und Vollverb.

259, 27:] se kyng him geaf eall his land buton his castel ane.

Weitere Belege: 252, 2; 258, 24; 259, 12; 260, 7.

c) Zwischen Subjekt und Verb stehen zwei pronominale Objekte.

Nur Belege mit Nominalsubjekt und Vollverb.

199, 4:] se æðeling hit him geatte þa bliþelice.

d) Zwischen Subjekt und Verb steht ein Adverb.

Nur Belege mit Nominalsubjekt und Vollverb.

245, 10:] se cyng þa bebead þone arc͠b þ ...

e) Zwischen Subjekt und Verb steht eine schwertonige prädikative Bestimmung.

Nur Belege mit Nominalsubjekt und Vollverb.

33, 16: S. Petre mid heofne keie un do him heofenrice.

C. Belege mit Endstellung des Verbs.

a) Zwischen Subjekt und Verb steht ein pronominales direktes Objekt.

Nur Belege mit Nominalsubjekt und Vollverb.

199, 11: God hit ge myltse.

Weitere Belege: 261, 25.

b) Zwischen Subjekt und Verb steht ein pronominales indirektes Objekt.

Nur Belege mit Nominalsubjekt und Vollverb.

257, 7;] þet land folc him wið tôc.

Weitere Belege: 245, 4; 252, 2/3.

c) Zwischen Subjekt und Verb stehen zwei pronominale Objekte.

Nur Belege mit Nominalsubjekt und Vollverb.

258, 5:] se kyng hit him iætte.

Weitere Belege; 31, 16; 251, 25.

d) Zwischen Subjekt und Verb steht ein substantivisches Objekt.

Nur Belege mit Nominalsubjekt und Vollverb.

71, 7: þa Deniscan sige naman] þone cining of slogon] þ land eall ge eodon.

e) Zwischen Subjekt und Verb steht ein leichttoniges Adverb.

Nur Belege mit Nominalsubjekt und Hilfsverb.

253, 18:] swa mycel hearm þær wæs gedon.

f) Zwischen Subjekt und Verb stehen eine starktonige prädikative Bestimmung und ein pronominales Objekt.

Nur Belege mit Nominalsubjekt und Vollverb.

33, 15: Scẽ Petre mid his sweord him adylige.

Der Satz mit Endstellung und nominalem Subjekt und Hilfsverb und 5 von den 10 Fällen mit Endstellung und nominalem Subjekt und Vollverb sind dreigliedrig. Da das dritte Satzglied, also die zwischen Subjekt und Verb stehende prädikative Bestimmung rhythmisch leicht ist, so erklärt sich das Festhalten an der alten Wortfolge neben der Macht der Tradition aus satzrhythmischen Motiven. Dieselben Einflüsse bewirkten auch in den beiden Belegen, die zwei pronominale Objekte zwischen Subjekt und Verb zeigen, die synthetische Stellung, da diese Satzglieder für den Satzschluß zu leicht waren und sich sonst keine prädikative Bestimmung, die diesem Platz genügte, in den Sätzen findet. Nur zwei Belege enthalten eine rhythmisch schwere Bestimmung zwischen Subjekt und Verb. Der eine Satz findet sich in einer lebhaft fortschreitenden Erzählung, der andere ist ein Wunschsatz, in dessen Gesamtvorstellung das Bild des Schwertes in der Hand des die Rache und Strafe Gottes ausführenden Petrus schon durch biblischen Einfluß so zur Einheit wurde, daß die Ausdrücke Scẽ Petre mid his sweord durch das Dazwischentreten des Verbs nicht getrennt werden. Psychologisch assoziative und stilistisch emphatische Einflüsse werden also hier das Festhalten an der synthetischen Wortfolge bewirkt haben. Neben dem Satzrhythmus war es wohl die in der Sprache sich bildende Einheit zwischen dem Adverb þær und dem Hilfsverb wesan, die im folgenden Beleg die synthetische Stellung erhielt.

253, 18:] swa mycel hearm þær wæs gedon.

Das Adverb þær findet sich überhaupt in der ags. Prosa oft zwischen Subjekt und Verb. (Vgl. Kube S. 31).

Der einzige Beleg mit Mittelstellung in der ersten Gruppe und 12 von den 13 Sätzen mit Mittelstellung in der zweiten enthalten leichttonige pronominale Objekte oder Adverbien zwischen Subjekt und Verb. Rhythmisch schwere prädikative Bestimmungen füllen den Satzschluß dieser Belege. Satzrhythmische Einflüsse und die syntaktisch enge Beziehung der zwischen Subjekt und Verb stehenden Bestimmungen zum Verbbegriff mögen zur Mittelstellung geführt haben, wenn sich auch nicht in allen Sätzen mit pronominalem Objekt und weiteren prädikativen Bestimmungen die Mittelstellung findet. Doch ist zu bemerken, daß sie fast regelmäßig auftritt ähnlich wie in den Sätzen mit pronominalem Subjekt, wenn die hinter dem Verb stehenden schwertonigen Bestimmungen lang sind und in enger gedanklicher Beziehung zum Verb stehen. Nur ein Beleg mit Mittelstellung in der zweiten Gruppe trägt eine rhythmisch schwere Bestimmung zwischen Subjekt und Verb. Es ist dies ein Wunschsatz, dessen Wortfolge sich teils aus seinem anschaulichen Charakter erklärt, teils aus der durch religiös kirchliche Momente gebildeten Vorstellungseinheit, die sich den Himmelspförtner Petrus mit dem Schlüssel zum Paradiese zugleich vorstellte. So sind denn die psychologischen Grundlagen des Subjekts (S. Petre) und der prädikativen Bestimmung (mid heofne keie) im Bewußtsein so eng verschlungen, daß der sprachliche Ausdruck des Verbs nicht trennend zwischen sie tritt.

Ein Rückblick auf die selbständigen Sätze ohne Spitze von Teil I

und II der Chronik lehrt, daß es fast nur leichttonige Worte sind, die zwischen Subjekt und Verb treten. Aehnlich liegen die Verhältnisse in Teil III, zu dessen Betrachtung wir nun übergehen.

Hinsichtlich der Art des Subjekts und des Verbs verteilen sich die 73 Sätze ohne Spitze auf die drei Verbstellungen wie folgt.

Art der Stellung	I. Hilfsverb		II. Vollverb	
1) Analytische Stellung	15	83,3 %	47	85,5 %
2) Mittelstellung	1	16,7 „	3	14,5 „
3) Endstelllung	2		5	

Art der Stellung	I. Pron. Subj.		II. Nom. Subj.	
1) Analytische Stellung	44	95,7 %	18	$66^2/_3$ %
2) Mittelstellung	1	4,3 „	3	$33^1/_3$ %
3) Endstellung	1		6	

Aehnlich wie in Teil I und II der Chronik sind die Sätze mit einem nominalen Subjekt stärker an der synthetischen Stellung beteiligt als die mit einem pronominalen Subjekt. Der Unterschied beträgt hier 29 %. In Teil III sind es auch hauptsächlich rhythmisch leichte Worte, die zwischen Subjekt und Verb treten. Nun finden sich aber unter den analytischen Fällen viele mit solchen leichttonigen Bestimmungen, die nicht die synthetische Wortfolge zeigen. Es läßt sich darum der Unterschied beider Gruppen von Sätzen bezüglich ihrer Teilnahme an der alten Stellung nur so erklären, daß die Tendenz vom leichttonigen zweiten Satzglied sich nach einem nominalen Subjekt, also nach einem starken Toneinsatz wirksamer erweist als in den mit einem schwachtonigen pronominalen Subjekt eingeleiteten Sätzen. Bezüglich des Verbs zeigen beide Gruppen in ihrem Verhalten zur synthetischen Wortfolge nur wenig Unterschied. In Teil I und II betrug dieser ungefähr 30 %.

Da die Vergleichszahlen bei einer Betrachtung der Sätze hinsichtlich der Art der Verben und Subjekte in Kombination mit einander zu gering würden, so behandeln wir die Belege zusammen.

A. Analytische Stellung des Verbs.

262, 30:] te king iaf đ abbrice an prior of S' Neod Martin was gehaten.

Weitere Belege: 262, 31; 264, 3; 265, 27; 266, 1; 266, 14; 267, 17; 267, 31; 267, 33; 267, 33/34; 268, 5.

B. Mittelstellung des Verbs.

a) Zwischen Subjekt und Verb steht ein pronominales Objekt.

265, 5: þe biscopes] lered men heom cursede æure.

Weitere Belege: 265, 35/36.

b) Zwischen Subjekt und Verb steht ein substantivisches Objekt.

267, 28:] hi nan helpe ne hæfden of þe kinge.

c) Zwischen Subjekt und Verb steht eine starktonige temporale Bestimmung.

268, 30:] te munekes innen dæis cusen oþer of heom sælf.

C. Belege mit Endstellung des Verbs.

a) Zwischen Subjekt und Verb steht ein pronominales Objekt.

263, 19:] te king it besæt.

Weitere Belege: 262, 27; 263, 14; 266, 30; 268, 19; 269, 3.

b) Zwischen Subjekt und Verb steht ein substantivisches Objekt.

263, 35: ac hi nan treuthe ne heolden.

Unter den 7 Fällen mit Endstellung hat nur einer eine rhythmisch schwere Bestimmung zwischen Subjekt und Verb. Der Satz drückt den Gegensatz zum Inhalt der vorhergehenden Erzählung aus, und das Streben nach stilistischer Hervorhebung wird in ihm mit zum Festhalten an der synthetischen Wortfolge geführt haben. Die sämtlichen Fälle mit Endstellung des Verbs sind in Teil III dreigliedrig. Die Sätze mit einem schwachtonigen dritten Satzglied zwischen Subjekt und Verb erklären sich in ihrem Festhalten an der alten Wortfolge also aus dem gleichzeitigen Einfluß der Tendenzen vom schwertonigen Satzschluß und vom rhythmisch leichten zweiten Satzglied.

In den Belegen mit Mittelstellung; die eine starktonige Bestimmung zwischen Subjekt und Verb tragen, wirkten wohl psychologisch emphatische Momente auf die Anwendung der Uebergangsstellung hin. Die Sätze stehen in Abschnitten lebhafter Erzählung, und die vor dem Verb stehende Bestimmung wird entsprechend ihrer Intensität im Bewußtsein auf diese Weise hervorgehoben. In den beiden andern Fällen von Mittelstellung nehmen starktonige Bestimmungen das Satzende ein; dss pronominale Objekt erhält teils aus satzrhythmischen, teils aus syntaktischen Gründen seinen Platz unmittelbar vor dem Verb.

Ein Rückblick auf die geraden Sätze ohne Spitze in beiden Teilen der Peterborough Chronik lehrt, daß die Sprache sich in starker Richtung nach der analytischen Wortfolge als mehr und mehr stabilisierter Form hin befindet. Die Belege mit synthetischer Wortstellung erklären sich als Reste der alten früher herrschenden Wortfolge, in denen sich zugleich im wesentlichen dieselben Faktoren wirksam erweisen, die auch ihren Einfluß auf die Stellung des Subjekts zum Verb geltend machten, nämlich satzrhythmische Prinzipien, stilistisch emphatische Momente, syntaktisch gedankliche Zusammenhänge und Einflüsse fester, einheitlicher Wortgruppen. Dazu kam noch als sehr wirksam in längeren Satzkomplexen das Streben nach Klarheit und Uebersichtlichkeit in der Darstellung. Teil III der Chronik zeigt entsprechend dem Entwicklungsgang der Sprache eine Zunahme von 7,6 % bezüglich der analytischen Verbstellung gegenüber Teil I und II. Dieser Fortschritt ist für die geringe Zeitspanne, die zwischen den Teilen der Chronik liegt, bedeutend.

2) Gerade unabhängige Sätze mit Spitze.

Unter den unabhängigen geraden Sätzen mit Spitze in Teil I und II ist die synthetische Wortfolge nicht halb so stark vertreten als in den

Fällen ohne Spitze. Hinsichtlich der Art des Verbs und des Subjekts verteilen sie sich auf die drei Verbstellungen wie folgt:

Art der Stellung	I. Hilfsverb		II. Vollverb	
1) Analytische Stellung	9	100%	38	88,4%
2) Mittelstellung	—	—	2	11,6 „
3) Endstellung	—	—	3	

Art der Stellung	I. Pron. Subj.		II. Nom. Subj.	
1) Analytische Stellung	41	89,1%	6	100%
2) Mittelstellung	2	10,9 „	—	—
3) Endstellung	3		—	—

Auffallend ist die verhältnismäßig hohe Zahl der Sätze mit pronominalem Subjekt gegenüber denen mit nominalem wie andererseits die geringe Anzahl der Fälle mit Hilfsverb gegenüber denen mit Vollverb. Doch erklären sich diese Unterschiede aus dem Einfluß der satzrhythmischen Tendenz von einem leichten Satzteil nach der Spitze. Sie zog das pronominale Subjekt in diese Stellung, während das zu starktonige nominale Subjekt in den meisten Fällen hinter das rhythmisch leichtere Verb, also in die invertierte Stellung trat. Aus dem Einfluß derselben satzrhythmischen Tendenz folgt, daß die Sätze mit Hilfsverb und nominalem Subjekt sämtlich ungerade sind. Die invertierten Sätze mit Spitze kommen aber für unsere jetzige Untersuchung nicht in Betracht. Die Uebersicht bezüglich des Verbs ergibt ein ähnliches Resultat wie bei den Sätzen ohne Spitze. Dort neigten die Belege mit Hilfsverb am stärksten zur analytischen Stellung, hier herrscht diese ausnahmslos. Was die Art des Subjekts anbetrifft, so liegen die Verhältnisse umgekehrt wie bei den Sätzen ohne Spitze. Dort zeigten die Fälle mit nominalem Subjekt die stärkste Teilnahme an der synthetischen Stellung, hier haben sie nur analytische Wortfolge. Worin dies und worin ferner die allgemeine Abnahme der alten Stellung bei den Sätzen mit Spitze begründet liegt, wird die Einzeluntersuchung ergeben.

A. Belege mit analytischer Stellung des Verbs.

251, 3:] þeonen he ferde to Wudestoke] his biscopes] his hird eal mid him.

Weitere Belege: 31, 11; 250, 33; 255, 25; 255, 26; 258, 10; 258, 11; 259, 14/15; 262, 16.

B. Belege mit Mittelstellung des Verbs.

a) Zwischen Subjekt und Verb steht ein pronominales Objekt.

255, 2: ærost man hem beræfod her eahte. Ferner: 255, 4.

C. Belege mit Endstellung des Verbs.

a) Zwischen Subjekt und Verb steht ein pronominales Objekt.

255, 2: siþđon man hem of slæd.

Weitere Belege: 116, 15; 262, 8.

Die drei Belege mit Endstellung des Verbs sind viergliedrig, in ihnen kann also beim Eintreten synthetischer Wortfolge sich nur Endstellung ergeben. Zwischen Subjekt und Verb dieser Sätze steht ein leichttoniges pronominales Objekt. Das Prinzip vom rhythmisch schweren Satzschluß drängte in erster Linie jene leichttonigen Worte nach dem Innern in die Zwischenstellung. In zwei Sätzen wirkten auch wohl die längeren, sich unmittelbar anschließenden abhängigen Sätze mit, das pronominale Objekt vorweg zu nehmen.

Die Belege mit Mittelstellung tragen am stilistisch ausdrucksvollen Satzende eine rhythmisch schwere prädikative Bestimmung, zwischen Subjekt und Verb steht ein leichttoniges pronominales Objekt. Die enge gedankliche Beziehung zum Verbinhalt und die Tonstärke der hinter dem Verb folgenden Bestimmungen mögen bewirkt haben, das pronominale Objekt enklitisch an das pronominale Subjekt anzulehnen und es so unmittelbar vor das Verb zu rücken.

Wir kommen nun noch zu der Frage, warum die analytische Wortfolge in den Sätzen mit Spitze bedeutend stärker auftritt als in denen ohne Spitze. Die satzrhythmische Tendenz vom leichttonigen zweiten Satzglied sollte eigentlich die analytische Stellung in den Sätzen ohne Spitze mehr begünstigen, denn in diesen macht sie sich nur hinsichtlich der Art der Wortfolge, in jenen dagegen hauptsächlich in ihrer Wirkung auf die gerade oder invertierte Stellung geltend. In beiden Arten von Sätzen halten die mit Vollverb stärker an der alten, synthetischen Stellung fest. Nun sind vergleichsweise unter den Sätzen mit Spitze mehr Fälle mit einem Vollverb als unter denen ohne Spitze, und doch ist die synthetische Stellung in ihnen nicht halb so stark vertreten. Der Unterschied hinsichtlich der Teilnahme beider Gruppen an der analytischen Wortfolge kann auch nicht auf dem Einfluß der Satzlänge beruhen. Die Sätze ohne Spitze zeigen verhältnismäßig eine größere Wortfülle als die mit Spitze, und das aus der Satzlänge sich ergebende Streben nach Klarheit und Uebersicht hätte deshalb in ihnen mehr die analytische Wortfolge begünstigen müssen. Die Gründe für das schwächere Vorkommen der synthetischen Stellung in den Sätzen mit Spitze scheinen indirekter und negativer Art zu sein. Wie unsere Darstellung ergab, sind es fast nur leichttonige pronominale Objekte und Adverben, die zwischen Subjekt und Verb treten. Nun enthalten z. B. die viergliedrigen Sätze mit Spitze und mit analytischer Wortfolge (es sind dies ungefähr die Hälfte aller mit analytischer Verbstellung konstruierten Sätze) bis auf einen Fall, in dem sich hinter dem Verb ein Reflexivpronomen findet, keine leichttonige prädikative Bestimmung, die entsprechend der Neigung in der Sprache vor dem Verb stehen könnte. Aehnlich liegen die Verhältnisse in den mehr als viergliedrigen Sätzen. Das trotz den der synthetischen Stellung günstigeren Momenten in den Sätzen mit Spitze starke Ueberwiegen der analytischen Wortfolge erklärt sich also aus indirekten Gründen, aus dem geringeren Vorkommen der sich für die Stellung zwischen Subjekt und Verb eignenden leichttonigen Partikeln. Umgekehrt beweist diese Er-

scheinung die Bedeutung satzrhythmischer Einflüsse bezüglich der Art der Verbstellung.

In Teil III der P. Chr. zeigen die Sätze mit Spitze gegenüber Teil I und II hinsichtlich der Teilnahme an der alten Stellung einen Rückgang von 4,8 %. Von 21 Belegen hat nur noch einer synthetische Wortfolge.

A. Belege mit analytischer Stellung des Verbs.

265, 22: alse he mint to don of þe horderwycan.

Weitere Belege: 265, 31; 263, 21; 263, 30; 264, 22; 265, 10; 265, 25; 265, 30; 266, 32; 267, 25; 268, 33.

B. Belege mit Endstellung des Verbs.

264, 35: ne næure hethen men werse ne diden.

In dem Satz mit synthetischer Stellung steht eine schwertonige Bestimmung zwischen Subjekt und Verb. Psychologisch emphatische Motive führten wohl in diesem Beleg, der sich in einem Abschnitt lebhafter Erzählung und Schilderung findet, zur Vorannahme des Begriffs, dessen Inhalt im „Blickpunkt des Bewußtseins“ steht.

Auch hier scheint das um ca. 10 % geringere Vorkommen der alten Stellung in den Sätzen mit Spitze gegenüber denen ohne Spitze in den der synthetischen Wortfolge ungünstigen konstruktiven Verhältnissen zu liegen. Von den 20 Belegen mit analytischer Stellung sind 13 viergliedrig, sie tragen eine rhythmisch schwere Bestimmung am Satzschluß, die das Verb an das Subjekt drängte. Unter den sieben mehrgliedrigen Fällen bot nur einer durch eine leichttonige Bestimmung Gelegenheit zur synthetischen Wortfolge, doch ist diese Bestimmung mit den andern Teilen des Satzes so eng gedanklich verbunden, daß sie hinter das Verb, also in die analytische Stellung trat.

Ein Rückblick auf die geraden unabhängigen Sätze, sowohl auf die mit Spitze als auf die ohne Spitze lehrt, daß sich in Teil III der Peterborough Chronik gegenüber Teil I und II ein starker Zuwachs der analytischen Wortfolge zeigt. Es entspricht diese Tendenz der allgemeinen Entwicklung der englischen Sprache, die auf die analytische Stellung als Norm zustrebt. Während der dritte Teil unserer Chronik noch 15,1 % synthetische Stellung enthält, konstatiert z. B. Henningsen für die Prosaschriften des Richard Rolle of Hampole, also einen Schriftsteller aus der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts, bezüglich der unabhängigen Sätze nur noch $4^{1}/_{6}$ % alte Wortfolge. Aehnlich sind die Feststellungen Dahlstedts für die Ancren Riwle. Was die Stellung von pronominalen Objekten zwischen Subjekt und Verb anbetrifft, so kommt sie in den Prosaschriften von John Bunyan nicht mehr vor und ebenso in der Authorised English Version, während sich Adverben noch oft bei Bunyan zwischen Subjekt und Verb finden. (Vgl. Snoek).

b) Abhängige Sätze.

1) Allgemeine Betrachtung.

Für die Untersuchung der unselbständigen Sätze scheiden die Fälle aus, die nur aus einem Subjekt und Verb oder aus einer anknüpfenden

Konjunktion bez. einem Pronomen und einem Subjekt und Verb bestehen, denn in ihnen kann von einem Unterschied zwischen alter und neuer Stellung nicht die Rede sein. Die verbleibenden Sätze verteilen sich in beiden Teilen der Chronik auf die Arten der Wortstellung wie folgt.

Art der Stellung	A. Teil I u. II		B. Teil III	
1) Analytische Stellung	217	63,5%	62	71,3%
2) Mittelstellung	35	36,5 „	3	28,7 „
3) Endstellung	90		22	

Ein Vergleich der beiden Tabellen zeigt auch innerhalb der abhängigen Sätze in Teil III der Chronik den Fortschritt zur analytischen Stellung hin. Er beträgt 7,8 %. Zugleich läßt die Uebersicht erkennen, daß in beiden Teilen unseres Denkmals die unselbständigen Sätze bedeutend stärker an der synthetischen Wortfolge festhalten als die selbständigen. Dort betrug der Durchschnitt der alten Stellung in Teil I und II 22,7 %, hier dagegen 36,5 %, also 13,8 % mehr. In Teil III zeigt sich ein Unterschied von 13,6 %. Es ergibt sich in unserer Betrachtung dasselbe Resultat wie auch in den andern Abhandlungen, die sich mit dem Sprachübergang von der Synthese zur Analyse beschäftigen. Die abhängigen Sätze neigen stärker zur synthetischen Stellung als die unabhängigen. (Vgl. Ries, Dahlstedt und Henningsen). Interessant ist es auch, innerhalb der Fälle mit alter, synthetischer Verbstellung die Durchschnittszahlen zu vergleichen. Bei den unabhängigen Sätzen von Teil I und II waren Mittelstellung und Endstellung des Verbs ungefähr gleich stark vertreten, in Teil III war die Endstellung doppelt so stark als die Mittelstellung. Hier stehen in Teil I und II 72 % von Endstellung 28 % Uebergangsstellung gegenüber. In Teil III ist das Verhältnis 88 %:12%, also noch bedeutend günstiger für die Endstellung. Auch in diesen Vergleichszahlen tritt das stärkere Festhalten der abhängigen Sätze an der synthetischen Wortfolge scharf hervor. Bevor wir die Gründe jenes Unterschiedes zwischen selbständigen und unselbständigen Sätzen untersuchen, füge ich Belege bei.

A. Belege für Teil I und II.

I. Sätze mit analytischer Verbstellung.

262, 12: ... þet he wolde begeton hem done mynstre of Burch.

Weitere Belege: 251, 18; 255, 15; 255, 12; 255, 7; 257. 16; 257, 34; 262, 1; 262, 9.

II. Belege mit Mittelstellung des Verbs.

a) Zwischen Subjekt und Verb steht ein pronominales Objekt.

31, 9: ... þ hi hit hælden swa kynelice] swa freolice.

Weitere Belege: 31, 26; 31, 37; 33, 15; 33, 16; 35, 32; 53, 5; 116, 5; 116, 6; 183, 20; 205, 35; 252, 32; 257, 30.

b) Zwischen Subjekt und Verb steht ein substantivisches Objekt.

31, 20: þa ða here lif wilen læden mid sibbe] mid reste.

Weitere Belege: 36, 30/31.

c) Zwischen Subjekt und Verb steht ein Zeitadverb.
241, 26: þe ǣr was prior on Cantwarbyrig.
Weitere Belege: 33, 18; 36, 2; 71, 11; 115, 35; 117, 29; 207, 25; 251, 21; 254, 21; 256, 29; 257, 33; 261, 19.

d) Zwischen Subjekt und Verb steht ein Ortsadverb.
251, 29: ... þe dær wæron munec hades men.
Weitere Belege: 37, 24; 144; 21.

e) Zwischen Subjekt und Verb steht ein präpositionaler Kasus.
30, 26: ... ða of myne kynerice sindon freolice.
Weitere Belege: 36, 6.

III. Belege mit Endstellung des Verbs.

a) Zwischen Subjekt und Verb steht ein pronominales Objekt.
261, 17: ... ealle de hit sægon.
Weitere Belege: 33, 16; 36, 7; 36, 28; 37, 22; 37, 23; 37, 28; 37, 31; 116, 4; 199, 6; 245, 13; 253, 19.

b) Zwischen Subjekt und Verb steht ein substantivisches Objekt.
259, 34/35: ... þa þet Cristendome hæfden to begemen] to locen.
Weitere Belege: 30, 8; 31, 31; 33, 5; 207, 27; 241, 27; 241, 29; 254, 35; 255, 3; 258, 15.

c) Zwischen Subjekt und Verb stehen zwei pronominale Objekte.
36, 13: ... buton seo abbot hit him bidde.

d) Zwischen Subjekt und Verb steht ein Zeitadverb.
116, 10: ... þe ǣr wæron gefunden.
Weitere Belege: 198, 15; 245, 14; 254, 32; 260, 9/10; 260, 25; 261, 18.

e) Zwischen Subjekt und Verb steht ein Ortsadverb.
37, 11: ... þe seo papa þider seonde.
Weitere Belege: 30, 21; 31, 35; 32, 28; 33, 5, 6; 205, 30; 207, 7; 207, 16; 246, 1; 252, 4; 253, 1.

f) Zwischen Subjekt und Verb steht eine adverbiale Bestimmung.
1) Lokaler Art.
29, 30: ... þe on his kynerice wæron.
Weitere Belege: 30, 25; 31, 2; 31, 13; 36, 25; 207, 21; 250, 18.
2) Eine Bestimmung modaler Art.
29, 31: ... þet he æuestlice scolde to him cumon.
Weitere Belege: 245, 5; 255, 30; 259, 20.

g) Zwischen Subjekt und Verb steht ein präpositionaler Kasus.
31, 27: ... ða æfter me cumen.
Weitere Belege: 31, 28/29; 31, 16; 36, 30; 245, 7.

h) Zwischen Subjekt und Verb stehen ein Ortsadverb und ein substantivisches Objekt.
37, 22: ... þ nan min æftergengles þær nan þing of ne nime.
Weitere Belege: 37, 27.

i) Zwischen Subjekt und Verb stehen eine temporale Bestimmung und ein substantivisches Objekt.
241, 29/30: ... þet hi on þam monan þyses geares mistlice tacna gesawon.

B. Belege für Teil III.

I. Belege mit analytischer Stellung des Verbs.

264, 25: ... đ hi diden wrecce men on þis land.

Weitere Belege: 262, 34; 263, 32; 264, 13; 265, 3/4; 266, 12; 266, 18; 267, 27; 268, 19.

II. Belege mit Mittelstellung des Verbs.

a) Zwischen Subjekt und Verb steht ein temporales Adverb.

263, 6: ... for æuricman sone ræuede oþer.

Weitere Belege: 268, 17.

b) Zwischen Subjekt und Verb stehen ein temporales Adverb und ein pronominales Objekt.

267, 11: ... for þe king him sithen nam in Hamtun þurhe wicci ræd.

III. Belege mit Endstellung des Verbs.

a) Zwischen Subjekt und Verb steht ein pronominales Objekt.

266, 24: ... for his men him suyken] flugæn.

Weitere Belege: 265, 14.

b) Zwischen Subjekt und Verb steht ein substantivisches Objekt.

264, 1: ... for æurie rice man his castles makede.

Weitere Belege: 264, 6; 267, 14.

c) Zwischen Subjekt und Verb steht ein prädikatives Nomen.

263, 33: ... đ he milde man was.

d) Zwischen Subjekt und Verb steht ein temporales Adverb.

267, 1: þa hi ne leng ne muhten þolen.

Weitere Belege: 262, 26; 265, 22; 265, 28; 267, 15; 267, 19.

e) Zwischen Subjekt und Verb steht ein lokales Adverb.

262, 25: ... þe þer wæron.

f) Zwischen Subjekt und Verb steht eine lokale adverbiale Bestimmung.

263, 29: þa þe king Stephne to Englalande com.

Weitere Belege: 265, 1; 266, 36/37; 268, 25; 268, 36.

g) Zwischen Subjekt und Verb steht ein Adverb des Maßes.

263, 23: ... þoþ it litel forstode.

h) Zwischen Subjekt und Verb steht ein präpositionaler Kasus.

266, 35: ... þe mid him heoldon.

i) Zwischen Subjekt und Verb stehen zwei Adverben.

268, 18: ... þanne he æuert her was.

j) Zwischen dem Subjekt und Verb stehen eine temporale Bestimmung und ein präpositionaler Kasus.

266, 34: ... đ he neure ma mid te king his brother wolde halden.

2) Sätze mit Spitze und Sätze ohne Spitze.

Neben dem Nachwirken der Tradition waren es in den unabhängigen Sätzen hauptsächlich folgende Momente, die sich beim Uebergang zur neuen Wortfolge oder beim Festhalten an der alten geltend machten, 1) das Streben nach Uebersicht und Klarheit in langen Satzgebilden, 2) satzrhythmische Tendenzen, 3) psychologisch emphatische Motive,

4) syntaktisch gedankliche Zusammenhänge und 5) Einflüsse fester Wortgruppen. Um zu untersuchen, ob und wie diese Prinzipien sich auch in abhängigen Sätzen als wirksam erweisen oder ob dort noch andere Kräfte sich bemerkbar machen, trennen wir, um möglichst gleichartig aufgebaute Belege zu vergleichen, die abhängigen Sätze in solche mit Spitze bezw. ohne Spitze. Natürlich gehören bei weitem die meisten unselbständigen Sätze zu denen mit Spitze, da sie durchweg durch Konjunktionen eingeleitet sind. Es ergibt sich:

A. Sätze ohne Spitze.

Art der Stellung	a) Teil I und II		b) Teil III	
1) Analytische Stellung	50	43,8%	7	58,3%
2) Mittelstellung	16	56,2 „	—	41,7 „
3) Endstellung	48		5	

B. Sätze mit Spitze.

Art der Stellung	a) Teil I und II		b) Teil III	
1) Analytische Stellung	167	73,2%	55	73,3%
2) Mittelstellung	19	26,8 „	3	26,7 „
3) Endstellung	42		17	

Wie bei den unabhängigen Sätzen ergibt sich auch hier, daß die Fälle ohne Spitze in beiden Teilen der Chronik weit stärker an der alten Stellung festhalten als die mit Spitze. In Teil I und II steigt bei den Belegen ohne Spitze der Prozentsatz der synthetischen Wortfolge um 19,7 % über den Durchschnitt, während er bei denen mit Spitze um 9,7 % herabsinkt. Der Gesamtunterschied beträgt 27,4 %. In Teil III sind die entsprechenden Verhältniszahlen 13 % bez. 2 %, und der Gesamtunterschied beträgt 15 %. Die beiden Uebersichten lassen zugleich erkennen, daß es hauptsächlich die Sätze ohne Spitze sind, in denen sich in Teil III der Fortschritt zur analytischen Wortfolge hin zeigt.

3) Der Einfluß der Wortfülle bezw. Satzlänge auf die Art der Verbstellung.

Um zu untersuchen, ob auch bei den abhängigen Sätzen die Wortfülle und Satzlänge von Einfluß auf die Verbstellung war, trennen wir die Sätze ohne Spitze in drei- bez. mehrgliedrige und die mit Spitze in vier- bezw. mehrgliedrige, um die mehrgliedrigen dann nach der Anzahl der außer dem Subjekt und dem Verb in ihnen vorhandenen Worte zu gruppieren.

A. Sätze ohne Spitze. (Teil I und II).

Art der Stellung	I. Dreigl. Sätze		II. Mehrgl. Sätze	
1) Analytische Stellung	34	42,5%	16	47%
2) Mittelstellung	—	57,5 „	16	53 „
3) Endstellung	46		2	

B. Sätze mit Spitze. (Teil I und II).

Art der Stellung	I. Viergl. Sätze		II. Mehrgl. Sätze	
1) Analytische Stellung	80	70,8%	87	75,6%
2) Mittelstellung	—	29,2 „	19	24,4 „
3) Endstellung	33		9	

A. Mehr als dreigliedrige Sätze ohne Spitze. (Teil I und II).

Anzahl der Worte	I. Anal. Stellung		II. Mittelstellung		III. Endstellung	
2	1	16,6%	4	66,7%	1	16,7%
3	1	20 „	4	80 „	—	—
4	2	40 „	3	60 „	—	—
5	7	77,7 „	2	22,3 „	—	—
6	3	75 „	1	25 „	—	—
7—10	1	25 „	2	50 „	1	25%
über 10	1	—	—	—	—	—

B. Mehr als viergliedrige Sätze mit Spitze. (Teil I und II).

Anzahl der Worte	I. Anal. Stellung		II. Mittelstellung		III. Endstellung	
1	2	—	—	—	—	—
2	2	40 %	2	40 %	1	20 %
3	3	42,8 „	1	14,4 „	3	42,8 „
4	10	58,8 „	4	23,5 „	3	17,7 „
5	12	75 „	3	18,7 „	1	6,3 „
6	10	90,9 „	1	9,1 „	—	—
7	9	—	—	—	—	—
8	8	80 „	1	10 „	1	10 „
9	8	72,7 „	3	27,3 „	—	—
10	4	57,1 „	3	42,9 „	—	—
11—15	9	90 „	1	10 „	—	—
16—20	4	—	—	—	—	—
21—30	3	—	—	—	—	—
über 30	2	—	—	—	—	—

Die Tabellen ergeben ein ähnliches Bild wie bei den unabhängigen Sätzen. Mit zunehmender Länge der Satzgebilde tritt die rein synthetische Endstellung des Verbs mehr und mehr zurück, und die Mittel- oder Uebergangsstellung findet sich nur noch in wenigen längeren Sätzen. In den Fällen, in denen noch weitere abhängige Sätze zweiter und höherer Ordnung an einzelne Glieder angeknüpft werden, kommt nur noch die analytische Wortfolge vor, wie die angeführten Belege veranschaulichen.

29, 26: ... cwæđ þa ... þet he wolde hit wurđminten] arwurđen be his brođre ræd Æđelred] Merwala] be his swustre red Kyneburges] Kyneswiđes ·] be se ærcebiscopes ræd ... se wæs gehaten Deusdedit ...] be al his gewitена ræd læred] lawed ... þe on his kynerice wæron.

198, 13: ... swa ꝥ se cyng geaf sc̄e Peter] him ꝥ abbotrice on Byrtune] se of Couentre ... ꝥ se eorl Leofric ... þe wæs his eám ... ǣr heafde macod ...] se of Crulande] se of þorneie.

Nur einer von den Sätzen ohne Spitze mit Endstellung zeigt eine größere Wortfülle. Seine Wortstellung erklärt sich aus seinem Charakter, psychologisch emphatische Motive ließen die lange schwertonige prädikative Bestimmung zwischen Subjekt und Verb treten.

31, 31: Swa hwa swa ure gife ouþer ođre godene manne gyfe wansiaþ ... wansie him seo heofonlice iate ward on heofonrice.

Die Uebersichten lassen erkennen, daß das Streben nach Klarheit der Darstellung unzweifelhaft seinen Einfluß auf die Art der Wortfolge sowohl in den Sätzen mit Spitze als in denen ohne Spitze ausübt, wenn es bei den abhängigen Sätzen auch nicht mit der Deutlichkeit hervortritt wie bei den selbständigen.

Auch in den abhängigen Sätzen des dritten Teiles der Chronik ist eine Einwirkung der Satzlänge auf die Art der Verbstellung zu konstatieren.

A. Sätze ohne Spitze. (Teil III).

Art der Stellung	I. Dreigl. Sätze		II. Mehrgl. Sätze	
1) Analytische Stellung	3	37,5%	4	—
2) Mittelstellung	—	—	—	—
3) Endstellung	5	62,5 „	—	—

B. Sätze mit Spitze. (Teil III).

Art der Stellung	I. Viergl. Sätze		II. Mehrgl. Sätze	
1) Analytische Stellung	32	71,1%	23	76,6%
2) Mittelstellung	—	—	3	} 23,4 „
3) Endstellung	13	28,9 „	4	

Es zeigt sich in diesen Uebersichten, daß sowohl in Teil III der Chronik wie in Teil I und II die synthetische-Stellung in den drei- bez.

viergliedrigen Sätzen stärker vorkommt als in den mehrgliedrigen, trotzdem die Fälle mit Mittelstellung nur in den letzteren auftreten können. Dies läßt bei der größern Länge der mehrgliedrigen Belege schon die Vermutung aufkommen, daß die Wortfülle auch von Einfluß auf die Art der Verbstellung ist, um so mehr als in dieser Gruppe von Sätzen ein wesentlicher Teil des schon an sich geringeren Durchschnittssatzes der synthetischen Stellung auf die Mittel- oder Uebergangsstellung kommt. Da nur in den mehrgliedrigen Sätzen mit Spitze sämtliche Arten von Verbstellungen vorkommen, so füge ich, um den Einfluß der Wortfülle zu veranschaulichen, nur eine Uebersicht über diese zu.

Mehrgliedrige Sätze mit Spitze. (Teil III).

Anzahl der Worte	I. Anal. Stellung	II. Mittelstellung	III. Endstellung
2	3	2	3
3—5	12	—	—
6—10	3	1	1
mehr als 10	4	—	—

Auch in Teil III der Chronik finden sich die Typen der alten Stellung fast nur in kürzeren Sätzen. Die Fälle, in denen sich noch abhängige Sätze höherer Ordnung an einzelne Glieder anschließen, enthalten nur die analytische Wortstellung.

Ein Rückblick auf die Gesamtergebnisse dieses Teils der Untersuchung lehrt, daß das Streben nach Klarheit bei längeren Satzgebilden auch in den abhängigen Sätzen die Wortfolge mitbeeinflußt, jedoch nicht so stark hervortritt wie bei den selbständigen Sätzen.

4) Der Einfluß satzrhythmischer Momente in Verbindung mit psychologisch emphatischen und syntaktisch gedanklichen Motiven bezüglich der Art der Wortfolge.

Wir wenden uns nun der Untersuchung zu, ob sich satzrhythmische Prinzipien bei der Wahl der Wortfolge geltend machten. Da hier eine Betrachtung der zwischen Subjekt und Verb stehenden Satzglieder nach ihrer rhythmischen Bewertung notwendig ist, so geben wir zuerst eine allgemeine Uebersicht über die Art dieser Satzglieder. In Teil I und II der Chronik stehen zwischen Subjekt und Verb:

Art der Satzglieder	I. Sätze ohne Spitze		II. Sätze mit Spitze	
a) Leichttonige Worte	43	67,1%	37	60,6%
b) Schwertonige Worte	21	32,9 „	24	39,4 „

Während in den unabhängigen Sätzen schwertonige Satzglieder nur ausnahmsweise aus psychologisch emphatischen Gründen zwischen Subjekt

und Verb traten, kommt dies in abhängigen Sätzen mit Spitze und ohne Spitze zu über 30 %, also in ungefähr einem Drittel aller Sätze mit synthetischer Wortfolge vor. Da dieser Unterschied nicht auf einem stärkeren Hervortreten psychologisch stilistischer Tendenzen in den abhängigen Sätzen beruhen kann, weil diese ihrer Natur nach nicht so oft für den Ausdruck von Vorstellungsmassen, die durch sie begleitende Gefühle oder Interessen nach einer stilistischen Hervorhebung streben, verwandt werden, so zeigt sich in dem häufigen Vorkommen von schwertonigen Worten und Wortgruppen zwischen dem Subjekt und Verb der abhängigen Sätze das stärkere Festhalten dieser Sätze an der alten traditionellen, synthetischen Wortfolge.

Die leicht- bez. schwertonigen Worte zwischen Subjekt und Verb verteilen sich auf die Wortarten wie folgt.

A. Sätze ohne Spitze. (Teil und II).

I. Leichttonige Worte		II. Schwertonige Worte	
1) Ein pronom. Objekt	12×	1) Substant. Objekt	9×
2) Adverbiale Partikeln		2) Präpos. Casus	6×
a) þær	13×	3) Adverb. Bestimmung	4×
b) her	3×	4) Prädikatives Nomen	1×
c) þider	1×	5) Adv. Partikel + Subst. Objekt	1×
d) þa	4×		
e) ær	8×		
f) siđđon	1×		
g) hwilon	1×		

B. Sätze mit Spitze. (Teil I und II).

1) Ein pronom. Objekt	21×	1) Substant. Objekt	4×
2) Zwei pronom. Objekte	1×	2) Adverb. Bestimmuung	12×
3) Adverbiale Partikeln		3) Präpos. Casus	6×
a) þær	6×	4) Adv. Best. + Subst. Objekt	1×
b) þider	5×	5) Präpos. Casus + Subst. Objekt	1×
c) hider	1×		
d) ær	2×		
e) siđđon	1×		

Die Sätze, in denen sich die Partikel þær zwischen Subjekt und Verb findet, enthalten fast sämtlich eine Form des Hilfsverbs wesan. Die immer mehr zur sprachlichen Formel erstarrende Einheit der Partikel þær mit den Formen dieses Verbs wird das häufige Vorannehmen des Adverbs veranlaßt haben. Daß die adverbialen Partikeln so oft zwischen Subjekt und Verb treten, liegt wohl in ihrer engen syntaktisch gedanklichen Verknüpfung mit dem Verbbegriff.

Für Teil III der Chronik ergibt sich bezüglich der rhythmischen Bewertung der zwischen Subjekt und Verb stehenden Satzglieder.

Art der Satzglieder	I. Sätze ohne Spitze		II. Sätze mit Spitze	
a) Leichttonige Worte	2	40%	4	20%
b) Schwertonige Worte	3	60 "	16	80 "

Entgegen den Teilen I und II der Chronik sind es in Teil III zum großen Teile schwertonige prädikative Bestimmungen, die zwischen Subjekt und Verb treten. Es zeigt sich auch in diesem Punkte das stärkere Festhalten der abhängigen Sätze an der synthetischen Wortfolge, denn nur als Rest dieser Wortstellung und nicht aus psychologisch stilistischen Gründen, die zwar in Teil III bedeutend stärker hervortreten als in dem angelsächsischen Abschnitt, aber in abhängigen Sätzen wenig zur Wirkung kommen, erklärt sich diese häufige Stellung von schwertonigen prädikativen Bestimmungen vor dem Verb. Die zwischen Subjekt und Verb stehenden Satzglieder verteilen sich auf die einzelnen Wortarten wie folgt.

A. Sätze ohne Spitze. (Teil III).

I. Leichttonige Worte		II. Schwertonige Worte	
1) Pron. Objekt	1×	1) Substant. Objekt	1×
2) Adverb. Partikel		2) Adverb. Bestimmung	1×
a) þær	1×	3) Präpos. Casus	1×

B. Sätze mit Spitze. (Teil III).

1) Pron. Objekt	1×	1) Substant. Objekt	2×
2) Adv. Partikel		2) Adverb. Bestimmung	10×
a) ær	2×	3) Präpos. Casus	2×
3) Pron. Obj. + Adv. Partikel	1×	4) Prädik. Nomen	1×
		5) Adv. Best. + Präp. Casus	1×

Engere syntaktisch gedankliche Zusammenhänge mit dem Vorstellungsinhalt des Verbbegriffs bewirken auch in Teil III der Chronik neben der traditionell stärkeren Neigung zur synthetischen Wortfolge das häufige Vorkommen von adverbialen Bestimmungen zwischen Subjekt und Verb.

Nach der näheren Betrachtung der zwischen Subjekt und Verb stehenden Satzglieder nach ihrer rhythmischen Bewertung kommen wir nun zur eigentlichen Untersuchung der satzrhythmischen Einflüsse auf die Art der Wortfolge in den abhängigen Sätzen. Die sämtlich mit einem pronominalen Subjekt eingeleiteten unselbständigen Sätze ohne Spitze verteilen sich hinsichtlich ihres Verbs auf die Arten der Wortstellung wie folgt.

A. Dreigliedrige Sätze ohne Spitze. (Teil I und II).

Art der Stellung	I. Hilfsverb		II. Vollverb	
1) Analytische Stellung	29	59,2%	5	16,1%
2) Endstellung	20	40,8 „	26	83,9 „

B. Mehrgliedrige Sätze ohne Spitze. (Teil I und II).

Art der Stellung	I. Hilfsverb		II. Vollverb	
1) Analytische Stellung	13	46,4%	3	50%
2) Mittelstellung	15	53,6 „	1	50 „
3) Endstellung	—		2	

In den dreigliedrigen Sätzen ohne Spitze ist keine Mittelstellung des Verbs möglich. Sie nehmen bezüglich derer mit Hilfsverb um 12,8% stärker an der analytischen Wortstellung teil als die mehrgliedrigen Sätze mit Hilfsverb. Ferner kommen in ihnen im Vergleich zu dem Hilfs- bez. Modalverb fast nur leichttonigere Worte zwischen Subjekt und Verb vor. Betrachten wir dazu, daß die mehrgliedrigen Sätze mit Hilfsverb keine Endstellung aufweisen, so erklärt sich jener Unterschied in der Teilnahme an der analytischen Wortstellung durch den Einfluß der satzrhythmischen Tendenz vom starkbetonten Satzschluß. Weil das Hilfs- bez. Modalverb in den dreigliedrigen Sätzen sich in seiner Tonstärke für das Satzende nicht eignet, wird es, abgesehen von den Fällen, in denen das dritte Satzglied in seiner Tonstärke noch schwächer ist, in die analytische Stellung gedrängt, und in den mehrgliedrigen Sätzen, die mehrere prädikative Bestimmungen zur Ausfüllung des Satzschlusses enthalten, tritt das Hilfsverb ausnahmslos in das Innere des Satzes. Der Einfluß des Prinzips vom starkbetonten Satzende tritt auch darin hervor, daß unter den dreigliedrigen Sätzen die mit Vollverb um über 40% stärker an der synthetischen Stellung festhalten als die mit Hilfsverb. Der allgemeine Ueberblick über die Sätze ohne Spitze lehrt, daß in ihnen neben andern Einflüssen, wie denn bei dem beständigen Ineinanderfließen von psychologischen, syntaktischen, traditionellen, analogischen und satzrhythmischen Einwirkungen eine scharfe Scheidung kaum möglich ist, die satzrhythmischen Tendenzen zwar bei der Wahl der Wortfolge wirksam sind, jedoch nicht so stark hervortreten wie bei den selbständigen Sätzen ohne Spitze.

Betrachten wir auch die Sätze mit Spitze bezüglich ihres Subjekts und Verbs, so ergibt sich:

A. Viergliedrige Sätze mit Spitze. (Teil I und II).

Art der Stellung	Pron. Subj. Hilfsverb		Pron. Subj. Vollverb		Nom. Subj. Hilfsverb		Nom. Subj. Vollverb	
1) Anal. Stellung	33	91,7%	21	50%	16	84,2%	10	62,5%
2) Endstellung	3	8,3 „	21	50 „	3	15,8 „	6	37,5 „

B. Mehrgliedrige Sätze mit Spitze. (Teil I und II).

Art der Stellung	Pron. Subj. Hilfsverb		Pron. Subj. Vollverb		Nom. Subj. Hilfsverb		Nom. Subj. Vollverb	
1) Anal. Stellung	55	80,9%	12	57,1%	11	91,7%	9	64,3%
2) Mittelstellung	8	19,1 „	8	42,9 „	1	8,3 „	2	35,7 „
3) Endstellung	5		1		—		3	

In den viergliedrigen abhängigen Sätzen mit Spitze ist bei synthetischer Wortfolge nur Endstellung möglich. Die viergliedrigen Sätze mit Hilfsverb sind um 7% stärker an der analytischen Wortstellung beteiligt als die mehrgliedrigen, trotzdem in ihnen keine Mittelstellung vorkommt und diese sich in $^2/_3$ aller mehrgliedrigen Sätze mit Hilfsverb findet. Insbesondere übertreffen die viergliedrigen Sätze mit pronominalem Subjekt und Hilfsverb die mehrgliedrigen in ihrer Teilnahme an der analytischen Wortfolge um 10,8%, und unter den mehrgliedrigen Sätzen mit nominalem Subjekt und Hilfsverb kommt die Endstellung nicht mehr vor. Diese Unterschiede sind aus dem Einfluß des Prinzips vom starktonigen Satzschluß zu erklären, das das rhythmisch zu leichte Hilfs- bez. Modalverb nach dem Innern des Satzes in die analytische oder in die Mittelstellung drängte. Der Unterschied würde noch schärfer hervortreten, wenn nicht in den viergliedrigen Sätzen mit Hilfsverb und Endstellung das vierte Satzglied im Tone leichter wäre als das Hilfsverb und deshalb in der Stellung zwischen Subjekt und Verb beharrte. Der Einfluß jener satzrhythmischen Tendenz ergibt sich aber auch daraus, daß unter den viergliedrigen Sätzen die mit Hilfsverb um 38,8% stärker an der analytischen Wortfolge teilnehmen als die mit Vollverb; während unter den entsprechenden mehrgliedrigen Sätzen dieser Unterschied nur 24,2% beträgt. In den viergliedrigen Sätzen tritt das Prinzip vom starktonigen Satzschluß schärfer hervor als in den mehrgliedrigen Fällen, wo unter den verschiedenen prädikativen Bestimmungen leicht eine das rhythmisch zu leichte Hilfsverb am Satzende ersetzen kann. Hinsichtlich der verschiedenen Art der Subjekte zeigen sich im ganzen wenig Unterschiede in den Durchschnittszahlen der Gruppen.

Für die abhängigen Sätze ohne Spitze in Teil III sind die Vergleichszahlen zu gering, um daraus sichere Schlüsse bezüglich der Einwirkungen auf die Wortstellung zu ziehen, auch enthalten die mehrgliedrigen Sätze ohne Spitze keine synthetische Stellung mehr.

Betrachten wir die Sätze mit Spitze in Teil III betreffs der Kombination der beiden Arten von Subjekten und Verben, so ergibt sich:

Art der Stellung	Pron. Subj. Hilfsverb	Pron. Subj. Vollverb	Nom. Subj. Hilfsverb	Nom. Subj. Vollverb
A. Viergliedrige Sätze mit Spitze. (Teil III).				
1) Anal. Stellung	10	11	10	1
2) Endstellung	8	3	—	2
B. Mehrgliedrige Sätze mit Spitze. (Teil III).				
1) Anal. Stellung	8	6	6	2
2) Mittelstellung	1	—	—	2
3) Endstellung	3	—	—	1

In den viergliedrigen Sätzen mit Spitze sind keine Fälle mit Mittelstellung möglich. Da das Prinzip vom schwertonigen Satzschluß in seiner Wirkung auf die Wortfolge in den viergliedrigen Sätzen schärfer zur Ausprägung kommt als in den mehrgliedrigen, sollten wir in den viergliedrigen Fällen mit Hilfsverb eine stärkere Teilnahme an der analytischen Verbstellung erwarten. Statt dessen stehen die viergliedrigen bez. mehrgliedrigen Sätze mit Hilfsverb sich in ihrer Beteiligung an der analytischen Wortfolge ungefähr gleich stark gegenüber. Ein Blick auf die Belege gibt die Erklärung für diese Erscheinung Die viergliedrigen Sätze mit Hilfsverb und Endstellung enthalten fast sämtlich schwertonige adverbiale Bestimmungen zwischen Subjekt und Verb, die gemäß der satzrhythmischen Tendenz vom starktonigen Satzschluß an das Satzende treten sollten, um das im Tone leichtere Hilfsverb in das Satzinnere zu nehmen. Sie verharren aber in ihrer Stellung zwischen Subjekt und Verb, weil die Neigung zur Tradition und der syntaktisch gedankliche Zusammenhang des Inhalts dieser adverbialen Bestimmungen mit dem Vorstellungsinhalt des Verbs die Stärke der satzrhythmischen Tendenzen in ihrem Einfluß auf die Wortfolge überwog. Eine Einwirkung satzrhythmischer Momente ist bei den abhängigen Sätzen mit Spitze in Teil III nicht zu konstatieren.

5) Assoziativ-analogische Einwirkungen auf die Wortstellung verbunden mit Einflüssen, die sich aus dem Charakter der unabhängigen Sätze ergeben.

Wir kommen nun noch zur Darstellung gewisser psychologischer Motive, die sich bei der Wahl der Wortfolge in den abhängigen Sätzen geltend machen. Während man Fremdsprachen unter methodisch pädagogischer Anleitung nach Regeln und ihnen beigegebenen Beispielen erlernt, bilden sich bei der Erlernung unserer Muttersprache in unsern Vorstellungsmassen Gruppen von Mustern, denen wir instinktiv Neubildungen nachschaffen. Diese Gruppen geben uns das Gefühl der Berechtigung zu eigenen Zusammenfügungen, und da das Gebiet ihrer Gültigkeit nicht durch eingeprägte Regeln begrenzt und uns jederzeit ins Bewußtsein zurückgerufen wird, so wirken sie oft auf angrenzende, verwandte Gruppen

hinüber, um mit ihnen zu neuen Einheiten zusammenzufließen. Diese gegenseitigen psychologisch assoziativen Einflüsse, die wir unter dem Namen von Analogiewirkungen zusammenfassen, finden um so leichter statt, je feiner der logische Unterschied der sich verbindenden Gruppen ist und „je größerer Spielraum der subjektiven Auffassung gewährt wird." (Vgl. Paul „Prinzipien der Sprachgeschichte)." Ueberragende Häufigkeit gewisser Gruppen führt auch zu Einflüssen auf verwandte Gebiete. Wie die Darstellung des zweiten Hauptteiles dieser Arbeit ergab, herrscht in den unabhängigen Sätzen in $^4/_5$ von allen Fällen die analytische Wortfolge, und von den übrigen Belegen nahmen schon die Hälfte die Uebergangsstellung an. Bei dem oft nahen logischen Verhältnis zwischen Haupt- und Nebensätzen ist es nur natürlich, daß die Wortstellung der Hauptsätze auf die der Nebensätze einwirkte. Ist doch der Charakter der Unterordnung, den erst verhältnismäßig spät entwickelte Pronominalformen und Konjunktionen zum Ausdruck bringen, oft so schwach ausgeprägt, daß wir bei manchen Nebensätzen wie z. B. den Relativsätzen, die sich aus parataktisch nebeneinander gestellten Sätzen, in denen ein Teil des ersten Satzes im Demonstrativpronomen des zweiten wiederaufgenommen wurde, entwickelten, oft im Zweifel sein können, ob hier wirkliche Hypotaxe oder Parataxe vorliegt. Auch die Objektivsätze, die aus einer Uebertragung des Objektsverhältnisses auf einen Satz entstanden, und die Subjektivsätze, deren Abhängigkeit erst nachträglich bemerkt wird, wenn der regierende Satz nachgestellt oder eingeschoben ist, bewahren eine gewisse Selbständigkeit, die eine analogische Einwirkung der im Hauptsatz gebräuchlichen Wortstellung begünstigte. Der rein syntaktische Charakter der Hypotaxe, der zugleich, da die Satzfügung stets Ausdruck bestimmter Gedankenbeziehungen ist, psychologisch genannt werden kann, bewirkte bei der oft noch schwankenden Stellung der Sätze zwischen logischer Abhängigkeit und logischer Selbständigkeit, einen weitgehenden Einfluß der auf assoziativ psychologischen Gesetzen beruhenden Analogie auch in der Wortstellung. Wie wir früher sahen, sind die psychologisch emphatischen und die satzrhythmischen Momente in den abhängigen Sätzen nicht so stark wirksam bei der Wortstellung wie in den selbständigen Sätzen. Ferner halten die unselbständigen Sätze unvergleichlich fester an der alten traditionellen synthetischen Wortfolge; auch das Moment der Satzlänge wirkt in ihnen hinsichtlich der Wortstellung nicht so stark wie in den unabhängigen Sätzen. Es mögen sich daher viele Fälle analytischer Wortfolge in den Nebensätzen aus der analogischen Einwirkung von den Hauptsätzen her erklären, die um so leichter stattfand, als die Nebensätze noch oft zwischen logischer Abhängigkeit und logischer Selbständigkeit schwankten und darum dem Charakter der unabhängigen Sätze sehr nahe kamen.

Da die letzten Ausführungen uns wiederholt auf die Bedeutung der mehr oder weniger engen logischen Zusammenhänge zwischen Haupt- und Nebensätzen für den Einfluß analogischer Tendenzen auf die Wortstellung hinwiesen, so lasse ich eine allgemeine Uebersicht über das Vorkommen der drei Arten von Verbstellung in den verschiedenen Gruppen von untergeordneten Sätzen folgen.

A. Teil I und II.

Art der Stellung	Relativsätze		Subjektivsätze		Objektivsätze	
1) Anal. Stellung	78	52,7%	8	66,6%	56	80%
2) Mittelstellung	20	47,3 „	—	33,4 „	7	20 „
3) Endstellung	50		4		7	

Art der Stellung	Temporalsätze		Modalsätze		Kausalsätze	
1) Anal. Stellung	16	59,6%	17	73,9%	17	85%
2) Mittelstellung	—	40,4 „	2	26,1 „	2	15 „
3) Endstellung	11		4		1	

Art der Stellung	Konzessivsätze		Konsekutivsätze		Konditionalsätze	
1) Anal. Stellung	7	50%	5	83,3%	3	100%
2) Mittelstellung	1	50 „	1	16,7 „	—	—
3) Endstellung	6		—		—	—

Art der Stellung	Finalsätze		Vergleichssätze	
1) Anal. Stellung	6	85,7%	4	33,3%
2) Mittelstellung	—	14,3 „	2	66,7 „
3) Endstellung	1		6	

B. Teil III.

Art der Stellung	Relhtivsätze		Subjektiv-sätze		Objektivsätze	
1) Anal. Stellung	17	77,2%	1	—	17	85%
2) Mittelstellung	—	22,8 „	—	—	—	15 „
3) Endstellung	5		—	—	3	

Art der Stellung	Temporal-sätze		Modalsätze		Kausalsätze	
1) Anal. Stellung	6	50%	1	—	11	73,3%
2) Mittelstellung	—	50 „	—	—	2	26,7 „
3) Endstellung	6		—	—	2	

Art der Stellung	Konzessiv-sätze		Konsekutiv-sätze		Vergleichs-sätze	
1) Anal. Stellung	4	57,1%	3	100%	2	33,3%
2) Mittelstellung	—	42,9 „	—	—	1	66,7 „
3) Endstellung	3		—	—	3	

Wie die Uebersicht erkennen läßt, sind die Relativ-, Temporal-, Konzessiv- und Vergleichssätze in beiden Teilen der Chronik am stärksten am Festhalten an der synthetischen Stellung beteiligt. Es scheint, daß auch die Wichtigkeit des Inhaltes der Nebensätze für den Gesamtinhalt des Satzes nicht ohne Einfluß gegenüber den verschiedenen auf die Wortstellung wirksamen Faktoren ist. Die adnominalen Relativsätze und die Temporalsätze, deren Inhalt für das Verständnis des Satzganzen nicht unbedingt notwendig ist, sind sehr hoch an der synthetischen Stellung beteiligt. Bei der gemeinsamen Neigung der Nebensätze zur synthetischen als der traditionellen Wortfolge, wird hinsichtlich der unter ihnen großen Gruppe der Relativsätze das ausgleichende Streben der von den unabhängigen Sätzen herrührenden analogisch assoziativen Tendenzen auf die analytische Verbstellung hin weniger einflußreich sein als bei den kleineren Gruppen wie den Subjektiv- und Objektivsätzen, denn kleinere Gruppen sind leichter empfänglich für Analogiewirkungen. Dazu kommen

diese Sätze in dem Grade ihrer Unterordnung der Selbständigkeit der unabhängigen Sätze sehr nahe. Ein großer Teil der alten Stellung in den Relativsätzen, zu denen fast alle abhängigen Sätze ohne Spitze gehören, erklärt sich aus der Stärke der gedanklichen Zusammenhänge der zwischen Subjekt und Verb stehenden Adverben und adverbialen Bestimmungen zum Vorstellungsinhalt des Verbs. Die Gruppen von Nebensätzen, die einen für das Satzganze wesentlichen Gedanken enthalten und darum in ihrer Art selbständiger sind, nehmen weit unter dem Durchschnittssatz an der alten Stellung teil; bei ihnen waren analogische Einwirkungen der unabhängigen Sätze auf die analytische Verbstellung hin leichter möglich, da sie nur kleine Gruppen innerhalb der unselbständigen Sätze bildeten und in ihrem Charakter, weil sie wesentliche Dinge enthalten, selbständiger sind.

Blicken wir zurück auf die geraden abhängigen Sätze, so ist es hauptsächlich die Macht der Tradition, die das häufige Vorkommen der synthetischen Stellung erklärt. Die andern für die Verbstellung wichtigen Tendenzen wie die des Strebens nach Uebersicht bei großer Wortfülle, die psychologisch stilistischen Motive, die satzrhythmischen Momente, die syntaktisch logischen Zusammenhänge, die zu festen Formen verschmolzenen Spracheinheiten und die assoziativ psychologischen Analogiewirkungen sind zwar sämtlich von Einfluß bei der Wortstellung in den abhängigen Sätzen und meist in ihrem Mitwirken kaum scharf zu scheiden, doch treten sie nicht so stark hervor wie in den selbständigen Sätzen. In beiden, den abhängigen und den unabhängigen Sätzen bedeutet Teil III der Chronik gegenüber den älteren angelsächsischen Teilen einen bedeutenden Fortschritt der Sprache zu der mehr und mehr zur Norm drängenden analytischen Wortstellung.

B. Ungerade Sätze.

1) Unabhängige invertierte Sätze.

Nachdem wir bisher nur in den geraden unabhängigen und abhängigen Sätzen die Stellung der prädikativen Bestimmungen zur Personalform des Verbs untersuchten, kommen wir nun zu den invertierten Sätzen. Die Stellung ist bei ihnen doppelter Art, entweder das Subjekt folgt unmittelbar der Personalform des Verbs, und diese Stellung nennen wir, da sie sehr häufig auftritt, die Hauptstellung, oder es finden sich prädikative Bestimmungen zwischen der Personalform des Verbs und dem Subjekt. Diese Stellung heiße Zwischenstellung. Für unsere Untersuchuug scheiden die Fälle aus, die in den Sätzen mit Spitze außer dieser nur ein finites Verb und ein Subjekt enthalten und ferner die Sätze ohne Spitze, in denen nur die letzten beiden zum Satz notwendigen Elemente vorkommen, denn in diesen Fällen kann naturgemäß keine Zwischenstellung auftreten. Es ergibt sich nun für die unabhängigen invertierten Sätze der Chronik.

Art der Stellung	A. Teil I und II		B. Teil III	
1) Hauptstellung	151	90,9%	47	94%
2) Zwischenstellung	15	9,1 „	3	6 „

Zwischenstellung ist in den unabhängigen invertierten Sätzen fast zur Ausnahme geworden, und Teil III zeigt wiederum einen Fortschritt zu der normierenden Hauptstellung hin. Hinsichtlich der Art der zwischen der Personalform des Verbs und dem Subjekt vorkommenden Satzglieder ergibt sich.

Teil I und II		Teil III	
1) Ein pron. Objekt	3×	1) Pron. Objekt	1×
2) Adverbiale Partikeln		2) Ein Adverb	1×
a) þær	2×	3) Ein Infinitiv	1×
b) þa	1×		
c) Negationspartikel	1×		
3) Adv. Bestimmungen	3×		
4) Ein präpos. Kasus	1×		
5) Zwei präpos. Kasus	1×		
6) Pron. Objekt + Negation	1×		
7) Adv. Partikel + Infinitum	1×		
8) Pron. Objekt + Adverb	1×		

a) Zwischen der Personalform des Verbs und dem Subjekt steht ein pronominales Objekt.

1) Belege für Teil I und II. 32, 27: Siđđon þa getton hit ælle þa odre þe þær wæron mid Cristes mel +.

Weitere Belege: 31, 32; 31, 33.

2) Belege für Teil III: 265, 6.

b) Zwischen der Personalform des Verbs und dem Subjekt steht eine adverbiale Partikel.

1) Belege für Teil I und II. 205, 14: þa wæs þære an cyrce weard. Ferner 253, 9; 260, 8.

Weitere Belege: 207, 4.

2) Belege für Teil III: 264, 35.

c) Zwischen der Personalform des Verbs und dem Subjekt steht eine adverbiale Bestimmung.

259, 11: Đes ilces geares com fram Jerusalem Hugo of þe temple to đone kyng on Normandig.

Weitere Belege: 251, 7; 253, 16.

d) Zwischen der Personalform des Verbs und dem Subjekt steht ein präpositionaler Kasus.

65, 28: Her wæs wiđ se eining Burhred] Ceolred ærceb. and Tunberht b . . .

e) Zwischen der Personalform des Verbs und dem Subjekt stehen zwei präpositionale Kasus.

259, 18:] þa for mid him] æfter him swa micel folc ...

f) Zwischen der Personalform des Verbs und dem Subjekt stehen ein pronom. Objekt und die Negation.

261. 23: ne beleaf him noht an.

g) Zwischen der Personalform des Verbs und dem Subjekt stehen eine adverbiale Partikel und ein Infinitum.

260, 18: þa wære þær coren twa papes.

h) Zwischen der Personalform des Verbs und dem Subjekt stehen ein pronominales Objekt und ein Adverb.

253, 28: þa comen 'hem' togeanes þes kinges cnihtes of calla þa casteles.

i) Zwischen der Personalform des Verbs und dem Subjekt steht ein Infinitiv. (Nur Teil III).

268, 13: þis] te othre foruuardes þet hi makeden suoren to halden þe king] te eorl] te ƀ.] te eorles] rice men alle.

Das geringe Vorkommen von prädikativen Bestimmungen zwischen der Personalform des Verbs und dem Subjekt erklärt sich wohl in erster Linie aus dem Charakter der invertierten Sätze. Wird der Verbbegriff aus innern oder äußern Gründen bei der sprachlichen Formulierung dem Subjektsbegriff vorangestellt, so liegt es trotz der oft nahen syntaktisch logischen Gemeinschaft der prädikativen Bestimmungen zu dem Verb doch im Interesse der Klarheit und sofortigen Verständlichkeit, dem Verb unmittelbar das Subjekt als den die Handlungen tragenden oder erleidenden Bestandteil des Satzes folgen zu lassen. Wo sich dennoch Satzglieder zwischen der Personalform des Verbs und dem Subjekt finden, erklärt sich ihre Stellung aus dem Ueberwiegen der syntaktisch logischen Zusammenhänge dieser Satzglieder mit dem Verbbegriff gegenüber jener Forderung nach Klarheit, ferner aus dem Einfluß von sprachlichen Einheiten, die im Laufe der Entwicklung zu immer festeren Wortgruppen zusammengeschmolzen, oder aus satzrhythmischen Motiven. Die satzrhythmische Tendenz vom starktonigen Satzschluß wie psychologische Momente führten wohl in folgenden beiden Wunschsätzen, bei denen ein vorangehender Nebensatz die Bedingung des Eintritts der Handlung des Hauptsatzes enthält, zur Stellung des pronominalen Objekts zwischen der Personalform des Verbs und dem Subjekt.

31, 32: ... wansie him seo heofonlice iateward on heofonrice.

31, 33: ... ece him seo heofonlice iateward on heofonrice.

Einwirkungen infolge der Einheit sprachlicher Wortgruppen und satzrhythmische Einflüsse bewirkten die Stellung der Partikel þær zwischen der Personalform des Verbs und dem Subjekt. Bezüglich des Infinitivs in der Zwischenstellung ist zu bemerken, daß „die Sprache stets vorzugsweise den Infinitiv hat seinem Beziehungsworte nachfolgen lassen, doch wird er auch dem Beziehungswort vorangestellt.“ (Vgl. Mätzner, Bd. 2 b, S. 555). Die unmittelbare Stellung der Negation noht bez. naht hinter der Personalform des Verbs „bedarf keiner weiteren Erwähnung, sie duldet aber auch leicht ein Pronominalobjekt oder das invertierte Pronominalsubjekt vor sich.“ (Vgl. Mätzner, Bd. 28, S. 563). In dem Satze 65, 28:

Her wæs wid se cining Burhred] Ceolred ærceb. and Tunberht b] Cenred b] Alhhun b] Berhtred b] Wihtred abb] Werhtherd abb Æđelheard ealdorman, Hunberht ealdorman] feola ođre bewirkte neben der hervorragenden Bedeutung der durch den präpositionalen Kasus ausgedrückten Vorstellung für den Gesamtvorstellungsinhalt die Länge des Subjektbegriffs die Stellung jenes Satzgliedes zwischen der Personalform des Verbs und dem Subjekt.

2) Abhängige invertierte Sätze.

Betrachten wir von den abhängigen invertierten Sätzen hier auch nur die, die durch die Anzahl der Satzglieder die Möglichkeit zur Zwischenstellung bieten, so ergibt sich:

Art der Stellung	A. Teil I und II		B. Teil III	
1) Hauptstellung	6	54,5 %	2	40 %
2) Zwischenstellung	5	45,5 „	3	60 „

Die Aufstellung läßt erkennen, daß die invertierten untergeordneten Sätze stärker an der Zwischenstellung teilnehmen als die unabhängigen, ähnlich wie die abhängigen geraden Sätze in beiden Teilen der Chronik stärker an der alten synthetischen Stellung festhalten als die selbständigen Sätze.

A. Belege für Teil I und II.

31, 10: ... þ þær ne be numen of na geld na gaule buton to þa munecan ane.

Ferner 116, 31; 258, 25; 261, 20; 262, 6.

B. Belege für Teil III.

263, 17: ... for agenes him risen sona þa rice men þe wæron swikes.

Ferner: 264, 8; 267, 1.

Ein Ueberblick über die Belege lehrt, daß es Adverben und infinite Verben sind, die die Zwischenstellung einnehmen. Bei den Adverben wirkten die enge gedankliche Beziehung zum Verb und in den meisten Belegen auch das Gesetz vom starktonigen Satzschluß auf die Zwischenstellung hin. Die infiniten Verben schlossen sich sofort an die Personalform des Verbs an und traten damit vor das Subjekt, weil sie eng mit dem Vorstellungsinhalt des finiten Verbs verknüpft sind, und weil dies die herrschende Stellung des Infinitums in beiden Teilen der Chronik ist.

II. Die Stellung der prädikativen Bestimmungen zum finiten und infiniten Verb.

Schon die letzten Ausführungen des vorigen Kapitels führten uns auf die Stellung des Infinitums und des Infinitivs zum finiten Verb und den prädikativen Bestimmungen. Diese Stellung kann eine zweifache sein, ent-

weder beide schließen sich unmittelbar an das finite Verb an oder eine prädikative Bes immung tritt zwischen sie. Uns interessieren hier nur die Sätze mit finitem und infinitem Verb bez. Infinitiv, die noch andere, zum wenigsten eine prädikative Bestimmung hinter der Personalform des Verbs enthalten, die in die Zwischenstellung treten kann, denn in den Sätzen, die außer finitem und infinitem Verb hinter der Personalform des Verbs keine weiteren Satzglieder aufweisen, ist keine Zwischenstellung möglich, sie eignen sich deshalb nicht zum Vergleich.

a) Gerade unabhängige Sätze.

Eine Untersuchung der geraden unabhängigen Sätze der Chronik nach diesen Gesichtspunkten ergibt:

Art der Stellung	A. Teil I und II		B. Teil III	
1) Anal. Stellung	37	64,9 %	5	50 %
2) Synth. Stellung	20	35,1 „	5	50 „

In Teil I und II findet sich bei einem Drittel aller Sätze die Zwischenstellung, im dritten Teil der Chronik in der Hälfte aller Fälle. Die folgende Uebersicht gibt einen zusammenfassenden Blick auf die Art der Satzglieder, die zwischen dem Infinitum bez Infinitiv und der Personalform des Verbs vorkommen.

A. Teil I und II		B. Teil III	
1) Ein pron. Objekt	4×	1) Ein pron. Objekt	1×
2) Adv. Partikeln	7×	2) Adv. Partikeln	3×
3) Pron. Teil des Subjekts	1×	3) Pron. Obj. + Subst. Obj.	1×
4) Pron. Teil des Subjekts + Adv. Partikel	1×		
5) Subst. Objekt	3×		
6) Prädikatives Nomen	1×		
7) Adverb. Best. + Pron. Objekt	1×		
8) Adv. Partikel + Pron. Objekt	1×		
9) Subst. Objekt + Adv Best.	1×		

Die Tabelle läßt erkennen, daß es hauptsächlich leichttonige Worte, pronominale Objekte und adverbiale Partikeln sind, die zwischen das Infinitum bez. den Infinitiv und das Finitum treten. Diese Tatsache legt schon die Vermutung nahe, daß es auch hier vor allem satzrhythmische Momente neben den syntaktisch logischen sind, die die Zwischenstellung bewirken. Bevor wir die Art der Gründe näher untersuchen, führen wir die Belege der verschiedenen Gruppen an.

a) Zwischen Infinitum bez. Infinitiv und finitem Verb steht ein pronominales Objekt.

I. Belege für Teil I und II. 35, 33: ... he scolde þ geten mid his writ] mid his bletsunge.

Weitere Belege: 29, 37: 36, 19; 251, 9/10.

II. Belege für Teil III. 266, 32: þer efter þe biscop of Wincestre ... dide heom cumen þider.

b) Zwischen Infinitum bez. Infinitiv und dem finiten Verb steht eine adverbiale Partikel.

I. Belege für Teil I und II. 255, 21:] he wæs þær underfangen mid micel wurđscipe] mid micel processionem.

Weitere Belege: 33, 22; 36, 20/21; 258, 33/34.

Ferner 257, 9; 29, 15; 257, 8.

II. Belege für Teil III. 268, 35:] he ferde him son[e to Linc]ol] wæs þ[ær bletcæd] to abbot.

Ferner 264, 19; 265, 19.

c) Zwischen Infinitum bez. Infinitiv und dem finiten Verb steht ein pronominaler Teil des Subjekts.

256, 22: þæt wæs eall don đurh his dohtres ræd] þurh se Scotte kyng Dauid hire eam.

d) Zwischen Infinitum und Finitum stehen ein pronom. Teil des Subjekts und eine adverbiale Partikel.

251, 25: Đis wæs eall ear gedon đurh se biscop of Seresbyrig] þurh se biscop of Lincolne.

e) Zwischen Infinitum bez. Infinitiv und dem Finitum steht ein substantivisches Objekt.

258, 23:] þa muneces herdon đa horn blawen.

Ferner 257, 17; 259, 4.

f) Zwischen Infinitum und finitem Verb steht ein prädikatives Nomen.

53, 6. he was Pusa gehaten.

g) Zwischen Infinitum und Finitum stehen eine adv. Bestimmung und ein pronom. Objekt.

37, 16:] ic wile on min dæi hit æcon for here sawle] for minre sawle.

h) Zwischen Infinitum und Finitum stehen eine adverbiale Partikel und ein pron. Objekt.

29, 34.

i) Zwischen Infinitum und Finitum stehen ein pron. Objekt und ein substantivisches Objekt.

263, 34: Hi hadden him manred maked] athes suoren.

Wie die Einfügung von Adverben zwischen Subjekt und Verb „ältestem häufigem Brauche“ entspricht, so finden sich auch hauptsächlich Adverben und adverbiale Bestimmungen zwischen dem Infinitum bez. Infinitiv und dem finiten Verb. Mätzner sagt darüber Bd. IIb S. 560: „Sätze, in denen Hülfszeitwörter oder modale Zeitwörter mit ergänzendem Partizip oder Infinitiv auftreten, oder be mit einer prädikativen Bestimmung konstruiert wird, lassen häufig dem auxiliaren oder modalen Verb das Adverb folgen, welches alsdann dem Begriffe näher oder zunächst

tritt, auf welchen es wesentlich bezogen ist.“ Enge syntaktisch gedankliche Zusammenhänge führten also in den meisten Fällen zur Zwischenstellung der Adverbien oder der adverbialen Partikeln. Enge begriffliche Gemeinschaft wird neben satzrhythmischen und traditionell analogischen Momenten die Zwischenstellung der pronominalen Objekte bewirkt haben, über die Mätzner, Bd. IIb, S. 551 sagt: „Zwischen Subjekt und Verb standen sonst oft die Kasus des Substantivs, namentlich aber die persönlichen Fürwörter, am häufigsten in Nebensätzen; auch treten die Kasus früher gerne zwischen die Bestandteile der umschriebenen Verbalformen.“ Was die Stellung der substantivischen Objekte zwischen dem Infinitiv und der Personalform des Verbs anbetrifft, so hat „die Sprache stets den Infinitiv vorzugsweise seinem Beziehungswort nachfolgen lassen.“ (Vgl. Mätzner, S. 555, Bd. 2b). Psychologisch emphatisch stilistische Motive führten in folgendem Beleg die Zwischenstellung des substantivischen Objekts herbei. 263, 34: Hi hadden him manred maked] athes suoren, wie denn die Zwischenstellung substantivischer Objekte zwischen Infinitum und finitem Verb mehr der gehobenen poetischen Sprache angehört und im allgemeinen wenig verbreitet ist. Es bleibt uns noch, den Einfluß satzrhythmischer Momente auf die Wortstellung zu untersuchen In den Fällen, in denen außer dem leichttonigen in Zwischenstellung stehenden Satzgliede dem Partizip keine weitere prädikative Bestimmung mehr folgte, war es neben logischen Wirkungen auch das Prinzip vom starktonigen Satzschluß, das die Zwischenstellung mit herbeiführte, denn für das Satzende waren jene Satzglieder rhythmisch zu schwach. In den andern Sätzen findet sich Zwischenstellung oft, wenn dem Infinitum noch mehrere längere prädikative Bestimmungen folgen, während bei kürzeren Sätzen meist analytische Stellung vorkommt. Es ist dies eine Erscheinung, wie sie auch Smith in seiner Abhandlung feststellt, wenn er ausführt: „The final position of the several members is, however, the most common, if the modifiers are few.“

b) Gerade abhängige Sätze.

In den geraden abhängigen Sätzen der Teile I und II scheiden von 113 Fällen mit finitem Verb und Infinitum 16 Belege, in Teil III der Chronik von 30 Sätzen 6 aus, weil in ihnen, da sie keine weitere prädikative Bestimmung enthalten, die in die Zwischenstellung treten könnte, nur analytische Stellung möglich ist. Die übrigen Belege verteilen sich auf die beiden Arten der Stellung wie folgt:

Art der Stellung	A. Teil I und II		B. Teil III	
1) Anal. Stellung	64	65,9%	15	62,7%
2) Synth. Stellung	33	34,1 „	9	37,3 „

Während in den geraden unabhängigen Sätzen Teil III bezüglich der Zwischenstellung die älteren Teile der Chronik bedeutend überwog, zeigt er hier eine geringere Teilnahme. Beide Arten von Sätzen, abhän-

gige und unabhängige, sind in dem angelsächsischen Teile der Chronik ungefähr gleich stark an der synthetischen Zwischenstellung beteiligt, während die abhängigen Sätze von Teil III einen um 12,7 % geringeren Durchschnittssatz aufweisen als die selbständigen.

Bezüglich der Art der zwischen dem finiten Verb und dem Infinitum bez. Infinitiv vorkommenden Satzglieder ergibt sich:

A. Teil I und II		B. Teil III	
1) Ein pron. Objekt	9×	1) Pron. Objekt	1×
2) Adverbiale Partikeln	11×	2) Adv. Partikeln	3×
3) Substant. Objekt	4×	3) Adv. Bestimmung	3×
4) Präpos. Kasus	4×	4) Längeres Objekt	2×
5) Adv. Best. + Adv. Partikel	1×		
6) Prädikatives Nomen	2×		
7) Pron. Teil des Subjekts	1×		
8) Adverb. Bestimmung	1×		

Auch in den abhängigen Sätzen sind es hauptsächlich leichttonige pronominale Objekte und adverbiale Partikeln, ferner adverbiale Bestimmungen, die in Zwischenstellung vorkommen. Dieselben Einflüsse wie enge syntaktische Zusammenhänge, satzrhythmische Momente, die Macht der Tradition und fester Wortgruppen bewirken die Zwischenstellung sowohl in den abhängigen wie unabhängigen Sätzen.

a) Zwischen dem Infinitum bez. Infinitiv und dem finiten Verb steht ein pronominales Objekt.

A. Belege für Teil I und II 199, 5: þa þe cyng Willelm ge herde ꝥ secgen.

Ferner 261, 30; 29, 26; 30, 4; 31, 15; 245, 10; 260, 3; 262, 16.

B. Belege für Teil III. 262, 28: ... þatte king sende efter him ⁊ dide him gyuen up đ abƀrice of Burch ⁊ faren ut of lande.

b) Zwischen dem Infinitum bez. Infinitiv und dem finiten Verb steht eine adverbiale Partikel.

A. Belege für Teil I und II. 31, 19: ... ꝥ we moten þær wircen an mynstre Sc̃e Marie to loue.

Weitere Belege: 31, 20; 36, 16; 37, 10: 251, 17; 261, 17; 115, 35; 257, 29; 255, 29; 207, 9; 262, 6.

B. Belege für Teil III. 268, 29: ... þat Martin abƀ of Burch sculde þider faren.

Ferner 265, 8.

Weitere Belege: 265, 6.

c) Zwischen dem Infinitum bez. Infinitiv und dem finiten Verb steht ein substantivisches Objekt.

29, 9: ... ꝥ hi wolden an mynstre areren Criste to loue ⁊ Sc̃e Petre to wurđminte.

Weitere Belege: 30, 9; 205, 5; 262, 12.

d) Zwischen Infinitum bez. Infinitiv und dem finiten Verb steht ein präpositionaler Kasus.

245, 5: ... þ he efeostlice scolde to him cumen.

Weitere Belege: 29, 31; 30, 8; 259, 5.

e) Zwischen Infinitum und dem finiten Verb stehen eine adverb. Bestimmung und eine adverb. Partikel.

259, 7: ... forđi þ he wolde þurh his micele wiles đær beon.

f) Zwischen Infinitum und dem finiten Verb steht ein prädikatives Nomen.

199, 4: ... þ he sceolde cyng wurden.

30, 14: ... þe wæs Wina gehaten.

g) Zwischen dem Infinitum und dem finiten Verb steht ein pronominaler Teil des Subjekts.

259, 35: ...] þ hi scolden ealle cumen to Lundene at Michaeles messe.

h) Zwischen dem Infinitum und dem finiten Verb steht eine adverbiale Bestimmung.

A. Belege für Teil I und II. 53, 3: ... þ he scolde for his luuen freon his ane mynstre Wocingas het.

B. Belege für Teil III. 264, 21: đ he 'ne' myhte nowiderwardes ne sitten ne lien ne slæpen.

Weitere Belege: 262, 22; 268, 2.

c) Ungerade selbständige Sätze.

Wir kommen nun noch zur Betrachtung der invertierten Sätze mit zusammengesetzten Verbalformen hinsichtlich der Stellung der prädikativen Bestimmungen zum Infinitum und finiten Verb. Daß in den Sätzen, die aus innern oder äußern Gründen mit dem Hilfs- bez. Modalverb beginnen, trotz naher logischer Beziehungen des Infinitums und der übrigen prädikativen Bestimmungen zur Personalform des Verbs das Subjekt trennend zwischen sie tritt, erklärt sich, wie wir schon früher sahen, aus dem Streben, sofort Klarheit darüber zu schaffen, von wem die Handlung ausgeht oder auf wen sie sich bezieht. Diese Fälle, in denen also das Subjekt in der Stellung zwischen dem Infinitum und dem Finitum vorkommt, interessieren uns hier nicht, sondern es handelt sich um die Belege, die außer dem Subjekt noch eine weitere prädikative Bestimmung zwischen dem Infinitum und der Personalform des Verbs tragen. Von den 16 Sätzen mit zusammengesetzter Verbalform in Teil I und II der Chronik scheiden für den Vergleich 4 aus, weil sich in ihnen aus Mangel an prädikativen Bestimmungen keine Möglichkeit zur Zwischenstellung bietet. Die übrigen Fälle und die entsprechenden invertierten Sätze in Teil III verteilen sich auf die beiden Arten der Stellung wie folgt:

Art der Stellung	A. Teil I und II		B. Teil III	
1) Anal. Stellung	6	50%	9	75%
2) Synth. Stellung	6	50 „	3	25 „

Zwischenstellung zeigt sich also in den unabhängigen invertierten Sätzen mit zusammengesetzter Verbalform im angelsächsischen Teile der Chronik verhältnismäßig stärker als in den geraden Sätzen, und Teil III zeigt gegenüber Teil I und II auch hier einen bedeutenden Fortschritt zur analytischen Stellung hin. Nur ein invertierter Fall mit Zwischenstellung trägt das Subjekt hinter dem Infinitum, am Ende des Satzes, er ist also ein Beleg reiner synthetischer Stellung.

260, 18: ... þa wære þær coren twa papes.

Bezüglich der Art der zwischen dem Infinitum und der Personalform des Verbs stehenden Satzglieder ergibt sich:

A. Teil I und II		B. Teil III	
1) Ein pron. Objekt	2×	1) Ein Adverb	3×
2) Ein Adverb	2×		
3) Ein Adverb + Negation	1×		
4) Ein nom. Objekt	1×		

Auch hier sind es hauptsächlich leichttonige Worte und Adverbien, die infolge des Satzrhythmus und enger logischer Zusammenhänge in die Zwischenstellung treten.

a) Zwischen dem Infinitum und dem finiten Verb steht ein pronominales Objekt.

36, 32; 207, 26.

b) Zwischen dem Infinitum und dem finiten Verb steht ein Adverb.

A. Belege für Teil I und II. 36, 33: þa wurđe he efre wuniende mid God Ælmihti on heuenrice.

Weitere Belege: 260, 18.

B. Belege für Teil III. 263, 3: Wurþ'en men suiđe of uundred] of dred.

Ferner 264, 30; 266, 13.

c) Zwischen dem Infinitum und dem finiten Verb stehen ein Adverb und eine Negation.

258, 27: of his utgang ne cunne we iett noht seggon.

d) Zwischen dem Infinitiv und dem finiten Verb steht ein nominales Objekt.

258, 18: þa son þær æfter þa sægon] herdon.

Bei dem letzten Fall erklärt sich die Zwischenstellung daraus, daß der Infinitiv durchweg in der älteren Sprache seinem Beziehungswort folgt. Die in den Sätzen von Teil III in der Zwischenstellung vorkommenden Adverben sind teils modaler Art; bei ihnen ist es besonders leicht erklärlich, daß sie vor ihr Beziehungswort, das Infinitum treten.

d) Ungerade abhängige Sätze.

Von den 5 invertierten abhängigen Sätzen in Teil I und II der Chronik haben zwei Zwischenstellung, in Teil III kommt nur ein un-

gerader abhängiger Satz mit einer zusammengesetzten Verbalform und Zwischenstellung vor.

A. Belege für Teil I und II. 254, 34: ... þ þær wæron manege mid micel unrihte gespilde.

Weitere Belege: 261, 21.

B. Belege für Teil III. 264, 9: ... for ne uuæren næure nan martyrs swa pined.

III. Die Stellung des prädikativen Adjektivs und Nomens zur Personalform des Verbs.

a) Gerade unabhängige Sätze.

In dem angelsächsischen Teil der Chronik kommen 47 gerade unabhängige Sätze mit einem prädikativen Adjektiv oder Substantiv vor, in Teil III nur 7. Von diesen Fällen scheiden für den ags. Teil 20 Belege und für den mittelenglischen 5 für unsere jetzige Untersuchung aus. da sie außer dem prädikativen Substantiv oder Adjektiv keine prädikative Bestimmung enthalten, die in die Zwischenstellung treten könnte. Ueberhaupt sind die Sätze dieser Art meist sehr kurz. Fälle, in denen das prädikative Substantiv oder Adjektiv an den Anfang des Satzes tritt. wurden schon früher bei der Betrachtung der Spitzenbestimmungen in ihrem Einfluß auf die Stellung des Subjekts zum Verb behandelt. Im Vergleich zur absoluten Anzahl aller mit einem Prädikativ vorkommenden Sätze sind diese Fälle sehr gering an Zahl. Im vorigen Kapitel wurden teils schon die Sätze behandelt, die eine zusammengesetzte Verbalform und ein Prädikativ enthalten, insofern als eben das Prädikativ in die Stellung zwischen dem Infinitum und dem finiten Verb rückt. Unter 4 Belegen dieser Art zeigte nur einer Zwischenstellung. Betrachten wir die übrigen geraden unabhängigen Sätze mit einem Prädikativ bezüglich ihres Verhaltens zu den beiden Arten von Stellung, so ergibt sich:

Art der Stellung	A. Teil I und II		B. Teil III	
1) Anal. Stellung	10	40%	1	—
2) Zwischenstellung	15	60 „	1	—

Hinsichtlich der Art der in die Zwischenstellung tretenden Satzglieder zeigt sich

A. Teil I und II		B. Teil III	
1) Ein Adverb	9×	1) Ein Adverb	1×
2) Eine adv. Best.	2×		
3) Adv. Best. + Adverb	1×		
4) Ein Infinitum	3×		

Wie die Tabelle erkennen läßt, treten nur Adverben, adverbiale Bestimmungen und Infinita in die Stellung zwischen Prädikativ und der Personalform des Verbs. Von den 9 Sätzen mit einem leichttonigen Adverb in der Zwischenstellung enthalten 6 keine weitere prädikative Bestimmung. Es wird daher die Tendenz vom starktonigen Satzende dazu beigetragen haben, das schwertonige und in manchen Sätzen verhältnismäßig lange Prädikativ an den Satzschluß und das Adverb in das Satzinnere zu rücken. Ferner beruht die Zwischenstellung auf der engen gedanklichen Verbindung des Adverbs mit dem Prädikativ. Auch der einzige Beleg mit Zwischenstellung in Teil III zeigt satzrhythmischen Einfluß. Die synthetische Stellung bezüglich des Prädikativs ist in Teil I und II noch sehr stark vertreten, Teil III kommt wegen der wenigen Fälle für einen Vergleich nicht in Betracht, doch ist zu bemerken, daß die Stellung von adverbialen Bestimmungen vor dem prädikativen Adjektiv zwar im Angelsächsischen und Mittelenglischen öfter begegnet, aber „gegen das Neuenglische hin immer seltener wird, im Modernen ist sie bis auf die Maßangaben geschwunden.“ (Vgl. Einenkel in P. Gr. § 188 δ). Auch bezüglich des prädikativen Substantivs kommen in der modernen Sprache adverbiale Bestimmungen in Zwischenstellung kaum vor.

a) Zwischen dem Prädikativ und dem finiten Verb steht ein Adverb.

A. Belege für Teil I und II. 117, 32: se Ælfsi wæs þa abbot syddon fiftig wintre.

Weitere Belege: 29, 15; 31, 36; 117, 27; 258, 33.

B. Belege für Teil III. 268, 17:] hit ward sone suythe god pais.

b) Zwischen dem Prädikativ und dem finiten Verb steht eine adverbiale Bestimmung.

257, 22: He wæs on his clærchade biscop on Scesscuns.

c) Zwischen dem Prädikativ und dem finiten Verb stehen eine adv. Bestimmung und ein Adverb.

254, 32: þet wæron on þa litle hwile calles feower] feowerti manne.

d) Zwischen dem Prädikativ und dem finiten Verb steht ein Infinitum.

260, 18: Se an wæs gehaten Petrus.

Weitere Belege: 117, 32; 207, 5.

b) Unselbständige gerade Sätze.

Unter den unselbständigen geraden Sätzen von Teil I und II der Chronik kommen 65 Fälle mit einem Prädikativ vor, in Teil III nur 14. Von diesen scheiden, da sie hinter dem finiten Verb nur noch das Prädikativ enthalten und darum keine Möglichkeit für die Zwischenstellung bieten, in Teil I und II 40 Belege und in Teil III 10 für unsere jetzige Untersuchung aus. Auch diese Zahlen lassen erkennen, daß die große Mehrzahl der Sätze mit einem Prädikativ sehr kurz ist. Von den für unsere Betrachtung übrig bleibenden Sätzen in Teil I und II enthalten acht eine zusammengesetzte Verbalform und ein Prädikativ. Sechs von diesen haben das Prädikativ hinter dem Infinitum, zwei dagegen zeigen es zwischen der Personalform des Verbs und dem Infinitum und sind deshalb im vorigen Kapitel mitbehandelt worden. Ein Beleg von Teil III

enthält das Prädikativ zwischen dem Subjekt und der Personalform des Verbs und wurde bei der allgemeinen Betrachtung der Verbstellung zu den prädikativen Bestimmungen besprochen. Die noch bleibenden Sätze mit einem Prädikativ verteilen sich auf die beiden Arten der Stellung wie folgt:

Art der Stellung	A. Teil I und II		B. Teil III	
1) Anal. Stellung	9	36%	1	$33^{1}/_{3}$%
2) Synth. Stellung	16	64 „	2	$66^{2}/_{3}$ „

Auch hier zeigt sich wieder wie in früheren Fällen, daß die abhängigen Sätze stärker an der synthetischen Zwischenstellung festhalten als die unabhängigen.

Hinsichtlich der Art der in der Zwischenstellung vorkommenden Satzglieder ergibt sich:

A. Teil I und II		B. Teil III	
1) Ein Adverb	10×	1) Ein Adverb	1×
2) Ein Infinitum	6×	2) Ein pron. Objekt	1×

Wieder sind es Adverben und nur einmal ein leichttoniges pronominales Objekt, die neben dem Infinitum in der Zwischenstellung vorkommen. Enge Beziehung des Adverbs zum Prädikativ und satzrhythmische Einflüsse sind die Ursachen der Zwischenstellung.

a) Zwischen dem Prädikativ und dem finiten Verb steht ein Adverb.

A. Belege für Teil I und II. 36, 11: ... þ þe scyrbiscop ne sco swa dyrstlece.

Ferner 254, 17; 33, 1; 258, 16.

Weitere Belege: 32, 31; 37, 30; 71, 11; 259, 30; 260, 17.

Belege für Teil III. 264, 33: ... þe waren sum wile rice men.

b) Zwischen dem Prädikativ und der Personalform des Verbs steht ein pronom. Objekt.

266, 9: ... for he wart it war.

c) Zwischen dem Prädikativ und dem finiten Verb steht ein Infinitum.

29, 29: ... se wæs ge haten Deus dedit.

Weitere Belege: 29, 11; 33, 19; 116, 8; 115, 34.

c) Invertierte unabhängige Sätze.

Von den invertierten unabhängigen Sätzen mit Prädikativ rechnen wir zu denen mit Zwischenstellung die, die außer dem Subjekt, das naturgemäß aus logischen Gründen der Personalform des Verbs durchweg so-

fort folgt, noch eine andere prädikative Bestimmung zwischen dem finiten Verb und dem Prädikativ enthalten. Unter den ungeraden selbständigen Sätzen in Teil I und II sind 8 Fälle, in Teil III 5 Sätze mit einem Prädikativ. Für unsere Betrachtung scheiden auch hier die Belege aus, die außer dem zwischen dem Verb und dem Prädikativ stehenden Subjekt keine weitere prädikative Bestimmung entbalten, so daß keine Zwischenstellung möglich ist. Die übrigen Sätze verteilen sich auf die beiden Arten der Stellung wie folgt:

Art der Stellung	A. Teil I und II		B. Teil III	
1) Anal. Stellung	2	$33^1/_3$%	1	—
2) Synth. Stellung	4	$66^2/_3$ „	—	—

In Teil III kommt unter den invertierten unabhängigen Sätzen mit einem Prädikativ keine Zwischenstellung vor. Bezüglich der Art der zwischen dem Verb und dem Prädikativ auftretenden Bestimmungen ergibt sich: Adverb 3×, adverbiale Bestimmung 1×.

a) Zwischen dem Verb und dem Prädikativ steht ein Adverb.

245, 14: þa wæron hi swa sori.

Weitere Belege: 199, 6; 257, 23.

b) Zwischen dem Verb und dem Prädikativ steht eine adverbiale Bestimmung.

39, 31: ... þa wæs on þære minstre abbot Egbalth wæs gehaten.

d) Invertierte abhängige Sätze.

Unter den abhängigen invertierten Sätzen von Teil I und II kommt nur ein Beleg mit einem Prädikativ vor, unter denen von Teil III finden sich zwei Fälle. Von diesen drei Sätzen bietet nur einer durch das Vorkommen weiterer prädikativer Bestimmungen die Möglichkeit zur Zwischenstellung, jedoch enthält auch dieser Fall analytische Stellung.

263, 4: for þat ilc gær warth þe king ded đ oþer dæi efter S' Andreas masse dæi on Normandi.

Fassen wir die Ergebnisse dieses Kapitels zusammen, so zeigt sich, daß die abhängigen Sätze mit einem Prädikativ etwas stärker an der Zwischenstellung festhalten als die unabhängigen. Leider sind die Zahlen für Teil III der Chronik zu gering, um aus einem Vergleich mit den Durchschnittszahlen von Teil I und II Schlüsse auf die Art der Entwicklung der Sprache in unserm Denkmal zu ziehen. Was die in Zwischenstellung vorkommenden Satzglieder betrifft, so kommen von 38 Gesamtfällen 24 auf ein Adverb, 4 auf eine adverbiale Bestimmung, 9 auf ein Infinitum und nur 1 auf ein pronominales Objekt.

Teil III. Die Stellung der prädikativen Bestimmungen untereinander und zum Verb.

I. Die Stellung der Objekte zum Verb und zu den andern prädikativen Bestimmungen.

A. Die Stellung der Objekte zum Verb.

In diesem Kapitel soll die mehr oder weniger enge Stellung des Objekts zur Personalform des Verbs untersucht werden. Eine Erörterung der Stellung der Objekte selbst zu einander und zu den übrigen prädikativen Bestimmungen folgt im nächsten Abschnitt. Während in dem zweiten Hauptteil der Arbeit die Stellung der prädikativen Bestimmungen zur Personalform des Verbs allgemein betrachtet wurde, soll hier zahlenmäßig festgestellt werden, wie oft die Objekte sich in synthetischer Stellung oder in analytischer Wortfolge in das Satzganze einreihen und inwiefern sich hierbei die mehr oder weniger enge Beziehung der direkten bez. indirekten Objekte zum Verbinhalt geltend macht.

I. Pronominale Objekte.

a) In geraden unabhängigen Sätzen.

Nur Teil I und II der Chronik zeigen Belege mit zwei pronominalen Objekten. Von den 7 Fällen dieser Art haben vier eine einfache, drei eine zusammengesetzte Verbalform. In den vier Sätzen mit einfacher Verbalform stehen beide pronominalen Objekte in synthetischer Stellung, also zwischen Subjekt und Verb.

31, 16:] seo kining hit him tydde.

Weitere Belege: 199, 4; 251, 25; 258, 5.

Von den drei Fällen mit zusammengesetzter Verbalform trägt einer die beiden pronominalen Objekte zwischen dem Subjekt und der Personalform des Verbs, einer zeigt das direkte Sachobjekt in synthetischer Stellung und das indirekte Personenobjekt in der Zwischenstellung von Finitum und Infinitum, bei dem dritten Fall steht das indirekte Personenobjekt als Spitzenbestimmung vor dem Subjekt und das direkte Sachobjekt in Synthese.

Unter den Sätzen mit pronominalen Objekten tragen in Teil I und II der Chronik 6 Fälle das direkte Objekt als Satzspitze, in Teil III nur 2 Belege.

Die übrigen geraden unabhängigen Sätze mit pronominalen Objekten verteilen sich hinsichtlich der Stellung dieser Objekte zur Personalform des Verbs auf die beiden Typen von Hauptstellung wie folgt:

Art der Stellung	A. Teil I und II		B. Teil III	
1) Anal. Stellung	42	47,7%	18	69,2%
2) Synth. Stellung	46	52,3 „	8	30,8 „

In dem me. Teil der Chronik stehen die pronominalen Objekte um über 20% weniger in synthetischer Stellung als in den ags. Abschnitten. Es tritt hier der Fortschritt der Sprache zur analytischen Wortfolge als Norm in unserm Denkmal besonders scharf hervor. Wie wir schon an anderer Stelle betonten, wird das Vorkommen von pronominalen Objekten in synthetischer Stellung mit dem Fortschritt der Sprachentwicklung immer seltener. Interessant ist es, zu betrachten, wie weit die direkten bez. indirekten Objekte an den Arten der Stellung beteiligt sind.

A. Direkte pronominale Objekte.

Art der Stellung	a) Teil I und II		b) Teil III	
1) Anal. Stellung	24	39,3%	15	68,1%
2) Synth. Stellung	37	60,7 „	7	31,9 „

B. Indirekte pronominale Objekte.

Art der Stellung	a) Teil I und II		b) Teil III	
1) Anal. Stellung	18	$66^2/_3$%	3	75%
2) Synth. Stellung	9	$33^1/3$ „	1	25 „

In beiden Teilen der Chronik nehmen also die direkten pronominalen Objekte stärker an der synthetischen Stellung teil. Das liegt an der engeren gedanklichen Gemeinschaft von direktem Objekt und Verbinhalt. Natürlich beeinflussen in manchen Sätzen satzrhythmische Momente die Stellung der pronominalen Objekte. Doch schließen wir von einem Vergleich die Fälle aus, die neben einem pronominalen Objekt noch ein nominales enthalten und ferner die, die nur dieses pronominale Objekt als prädikative Bestimmung tragen, weil in ihnen satzrhythmische Motive am stärksten zur Geltung kommen, so ergibt sich für Teil I und II, daß von den verbleibenden Sätzen mit einem pronominalen indirekten Objekt keiner mehr synthetische Stellung zeigt, während unter den Sätzen mit einem pronominalen direkten Objekt noch 55,9% alte synthetische Stellung vorkommt. Dieser Unterschied in dem Verhalten der indirekten und direkten Pronominalobjekte erklärt sich nur aus der engeren syntaktischen Beziehung des Verbs zum direkten Objekt.

b) Gerade abhängige Sätze.

Abgesehen von den abhängigen geraden Sätzen, die wie z. B. manche Relativsätze durch ein pronominales direktes Objekt eingeleitet werden und dann später noch ein zweites pronominales Objekt enthalten, kommt unter den geraden abhängigen Sätzen von Teil I und II nur ein Beleg

mit zwei pronominalen Objekten vor, in Teil III finden sich keine Fälle dieser Art. Auch in diesem Satz von Teil I und II stehen beide pronominalen Objekte in synthetischer Stellung.

36, 13: ... buton seo abbot hit him bidde.

Die übrigen pronominale Objekte enthaltenden geraden abhängigen Sätze beider Teile der Chronik verteilen sich auf die Arten der Stellung wie folgt:

Art der Stellung	A. Teil I und II		B. Teil III	
1) Anal. Stellung	15	31,9%	8	72,7%
2) Synth. Stellung	32	68,1 „	3	27,3 „

Auch in den abhängigen geraden Sätzen tritt bezüglich der pronominalen Objekte der starke Fortschritt des dritten Teiles der Chronik auf die analytische Wortstellung hin scharf hervor. Vergleichen wir diese Uebersicht mit der entsprechenden für die geraden unabhängigen Sätze, so zeigt sich auch hinsichtlich der pronominalen Objekte wenigstens für den älteren Teil der Chronik, daß die abhängigen Sätze viel stärker an der synthetischen Stellung beteiligt sind als die selbständigen.

Nach der Art der Objekte verteilen sich die Belege auf die beiden Stellungen wie folgt:

A. Direktes Objekt.

Art der Stellung	a) Teil I und II		b) Teil III	
1) Anal. Stellung	8	22,2%	4	66⅔%
2) Synth. Stellung	28	77,8 „	2	33⅓ „
		B. Indirektes Objekt.		
1) Anal. Stellung	7	63,6%	4	80%
2) Synth. Stellung	4	36,4 „	1	20 „

In den abhängigen geraden Sätzen beider Teile der Chronik nehmen die direkten pronominalen Objekte weit zahlreicher an der synthetischen Stellung teil als die indirekten Objekte. Der Grund liegt, wie wir schon früher hervorhoben, zur Hauptsache in dem engeren syntaktischen Zusammenhang zwischen direktem Objekt und Verb. Unter den ein pronominales Objekt enthaltenden Sätzen von Teil I und II sind 20 mit einer zusammengesetzten Verbalform. Von ihnen sind 8 mit synthetischer Stellung konstruiert. Von den übrigen 12 Fällen tragen 8 das pronominale Objekt zwischen dem Infinitum und der Personalform des Verbs und zwar 3× ein indirektes und 5× ein direktes Objekt. Von den 4 übrigen Belegen, in denen das pronominale Objekt hinter dem Infinitum steht, haben 3 ein indirektes, einer ein direktes Objekt.

c) Ungerade selbständige Sätze.

Naturgemäß kommt in den ungeraden selbständigen Sätzen mit einem pronominalen Objekt dieses selten in synthetischer Stellung vor, da sich durchweg das Subjekt sofort an die Personalform des Verbs anschließt. Von 21 Fällen mit einem pronominalen Objekt in Teil I und II findet sich das Objekt in 5 Sätzen in der Zwischenstellung und zwar 4× ein indirektes und 1× ein direktes Objekt. Teil III enthält nur einen Fall mit vorkommendem pronominalen Objekt, das in synthetischer Stellung steht.

Unter den invertierten unselbständigen Sätzen hat nur Teil III einen Beleg mit einem pronominalen Objekt, das in Spitzenstellung steht.

Blicken wir zurück auf die bisherigen Ergebnisse, so stellten wir fest, daß sich in dem älteren Teil der Chronik häufig pronominale Objekte in synthetischer Stellung vor der Personalform des Verbs finden, daß aber mit zunehmender Sprachentwicklung schon in Teil III diese Stellung der pronominalen Objekte bedeutend zurücktritt. An der synthetischen Stellung sind sowohl in den unabhängigen wie in den abhängigen Sätzen die direkten pronominalen Objekte aus syntaktisch gedanklichen Zusammenhängen stärker beteiligt als die indirekten Objekte. Ferner ergab sich auch hier wie in früheren Kapiteln, daß die abhängigen Sätze in viel größerem Umfange auch hinsichtlich der pronominalen Objekte an der synthetischen Stellung teilnehmen.

II. Nominale Objekte.

a) Gerade unabhängige Sätze.

In beiden Teilen der Chronik kommen an nominalen Objekten in Spitzenstellung nur direkte Objekte vor sowohl in den selbständigen als auch in den abhängigen Sätzen. Die übrigen Fälle mit nominalen Objekten verteilen sich auf die Arten der Stellung in den geraden unabhängigen Sätzen wie folgt:

Art der Stellung	A. Teil I und II		B. Teil III	
1) Anal. Stellung	80	94,1%	30	93,7%
2) Synth. Stellung	5	5,9 „	2	6,3 „

Die in der synthetischen Stellung in beiden Teilen der Chronik auftretenden nominalen Objekte sind direkte. In zwei Fällen von Teil I und II folgt dem nominalen direkten Objekt in der synthetischen Stellung noch ein pronominales indirektes Objekt. Die Uebersicht läßt erkennen, daß es in beiden Teilen der Chronik zur Ausnahme geworden ist, nominale Objekte in die synthetische Stellung zu rücken. Wo dies dennoch aus emphatisch stilistischen Gründen geschieht, sind es nur die mit dem Verbinhalt enger syntaktisch verbundenen direkten Objekte.

b) Abhängige gerade Sätze.

Unter den abhängigen geraden Sätzen kommen nur in Teil I und II Fälle mit einem nominalen Objekt als Satzspitze vor. Die Uebersicht drr übrigen ein nominales Objekt enthaltenden Fälle zeigt hinsichtlich der beiden Stellungstypen:

Art der Stellung	A. Teil I und II		B. Teil III	
1) Anal. Stellung	73	82%	17	85%
2) Synth. Stellung	16	18 „	3	15 „

Wie die pronominalen so nehmen auch die nominalen Objekte in beiden Teilen unseres Denkmals in den abhängigen Sätzen bedeutend stärker an der synthetischen Stellnng teils als in den selbständigen. Da nun naturgemäß emphatisch psychologische und durch sie bedingte stilistische Einflüsse in unselbständigen Sätzen weniger hervortreten als in unabhängigen, so zeigt sich in diesem stärkeren Festhalten der nominalen Objekte an der synthetischen Stellung in abhängigen Sätzen das wirksamere Moment der Tradition. Die in synthetischer Stellung stehenden nominalen Objekte sind in Teil III sämtlich direkte, während unter den 16 Fällen von Teil I und II zwei Genitivobjekte vorkommen. Auch hier erklärt sich das stärkere Auftreten nominaler direkter Objekte in synthetischer Stellung neben den Kräften der Tradition aus syntaktisch engen Zusammenhängen dieser Objekte mit dem Verbinhalt.

c) Ungerade Sätze.

In den invertierten selbständigen wie abhängigen Sätzen begegnen uns, wie das zu erwarten ist, keine nominalen Objekte in synthetischer Stellung zum Verb. In Teil I und II haben 7 und in Teil III 2 Sätze mit einem nominalen Objekt in Spitzenstellung nur direkte Objekte in dieser Stellung.

B. Die Stellung der Objekte zueinander.

Direkte und indirekte Objekte können, da sie durch Pronomen oder Nomen ausgedrückt werden, in vier verschiedenen Zusammenstellungen auftreten.

1) Beide Objekte sind pronominal.

2) Das direkte Objekt ist ein nominales und das indirekte Objekt ist ein pronominales.

3) Das direkte Objekt ist ein pronominales und das indirekte Objekt ist nominal.

4) Beide Objekte sind nominal.

1) Beide Objekte sind durch Pronomen ausgedrückt.

a) Gerade unabhängige Sätze.

Nur im ags. Teile der Chronik kommen Sätze mit beiden Arten von pronominalen Objekten vor. In den Belegen mit einfacher Verbalform stehen beide Objekte in synthetischer Stellung zwischen Subjekt und Verb, und zwar in sämtlichen 4 Fällen das pronominale direkte Sachobjekt vor dem pronominalen indirekten Personenobjekt.

258, 5:] se kyng hit him iætte.

Weitere Belege: 31, 16; 199, 4; 251, 25.

Von den drei Sätzen mit einer zusammengesetzten Verbalform zeigt ein Beleg die beiden Objekte in synthetischer Stellung zwischen dem Subjekt und dem Modalverb und zwar das indirekte Personenobjekt vor dem direkten Sachobjekt.

251, 20:] he hem hit wolde tyþian.

Ein Satz trägt das direkte Sachobjekt in synthetischer Stellung zwischen dem Subjekt und dem Modalverb und das indirekte Personenobjekt in Zwischenstellung zwischen der Personalform des Verbs und dem Infinitiv.

29, 34:] ic hit wile þe wæl secgon for hwi.

Der dritte Beleg enthält das pronominale indirekte Objekt als Spitzenbestimmung und das direkte Sachobjekt in synthetischer Stellung.

b) Gerade abhängige Sätze.

Sehen wir unter den geraden abhängigen Sätzen von den Fällen ab, die durch das direkte pronominale Sachobjekt an den Obersatz angeknüpft werden und dann später noch ein indirektes pronominales Personenobjekt tragen, so kommt nur unter den unselbständigen Sätzen von Teil I und II ein Beleg mit zwei pronominalen Objekten vor. Diese stehen wie auch in den unabhängigen geraden Sätzen beide in synthetischer Stellung zwischen dem Subjekt und dem Verb und zwar das direkte Sachobjekt vor dem indirekten Personenobjekt.

36, 13: ... buton seo abbot hit him bidde.

Unter den invertierten unabhängigen und untergeordneten Sätzen beider Teile der Chronik kommen keine Belege mit zwei pronominalen Objekten vor.

2) Das direkte Objekt ist nominal und das indirekte Objekt ist pronominal.

a) Gerade unabhängige Sätze.

In den Sätzen mit einem pronominalen und einem nominalen direkten Objekt können beide Objekte in synthetischer Stellung stehen oder sich in analytischer Folge an das Verb anreihen. Dazu kommt als dritte Art von Stellung noch die, bei der sich ein Objekt in synthetischer und das andere in analytischer Stellung findet. Unter den geraden unabhängigen Sätzen beider Teile der Chronik kommt nur ein Fall vor, der beide Objekte in synthetischer Stellung trägt und zwar das direkte nominale Sachobjekt vor dem indirekten pronominalen Personenobjekt.

259, 12:] se kyng him underfeng mid micel wurðscipe] micele gersumes him geaf on gold] silure.

Der ags. Teil der Chronik enthält 7 Sätze mit dem pronominalen indirekten Personenobjekt in synthetischer Stellung zwischen dem Subjekt und dem finiten Verb und dem nominalen direkten Objekt in analytischer Wortfolge.

259, 27:] se kyng him geaf eall his land buton his castel ane.

Weitere Belege: 252, 2; 255, 2; 255, 26; 259, 15.

In dem me. Teile der Chronik kommen Fälle dieser Art von Stellung nicht vor.

Unsere Untersuchung führt nun noch zu den Sätzen, die die beiden Objekte hinter dem finiten Verb, also in der analytischen Wortfolge zeigen. In Teil I und II der Chronik finden sich 10, in Teil III 5 solcher Belege. In sämtlichen Sätzen steht das pronominale indirekte Objekt vor dem direkten und nominalen. Die Stellung der beiden Objekte zu einander ist also dieselbe wie sie auch Keilmann in seiner Untersuchung „Der Dativ und Akkusativ beim Verbum“ (Gießen 1909) für die mittelenglische Zeit als die allgemein übliche feststellte.

A. Belege für Teil I und II. 252, 31:] se ærceb of Cantwarabyrig swor him underþeodnysse of ealle ða þing ...

Weitere Belege: 33, 10; 33, 16; 37, 30; 252, 30.

B. Belege für Teil III. 266, 32: þer efter þe biscop of Wincestre Henri þe kinges brother Stephnes spac wid Rodbert eorl] wyd þemperice] suor heom athas.

Weitere Belege: 263, 34; 265, 30/31; 268, 16; 268, 34.

Wie die allgemeine Betrachtung über die Stellung des Objekts zum Verb ergab, rückt das direkte Objekt wegen seiner engen gedanklichen Verknüpfung mit dem Verbinhalt diesem näher als das fernere indirekte Objekt. Worin liegt nun die Begründung dazu, daß in unsern Sätzen das pronominale indirekte Objekt vor dem dem Verb gedanklich näher stehenden direkten nominalen Objekt vorkommt? Im ags. Teil der Chronik enthalten 4 von den 7 Belegen nur die beiden Objekte als prädikative Bestimmungen, im me. Teil auch vier von den 5 in diese Gruppe gehörigen Sätzen. Da nun aus satzrhythmischen Gründen das pronominale indirekte Objekt für den Satzschluß zu leicht ist, lehnt es sich unmittelbar dem Verb an und findet so seine Stellung vor dem enger auf den Verbinhalt bezogenen nominalen direkten Objekt. Neben dem satzrhythmischen Moment war es auch wohl von Einfluß auf die Stellung, daß das indirekte pronominale Objekt eine Person bezeichnete und sich die Vorstellung durch das Moment des Persönlichen intensiver vordrängte als die gedanklich enger zum Verb gehörige Vorstellung des direkten Sachobjekts.

b) Gerade abhängige Sätze.

Unter den geraden abhängigen Sätzen kommen nur solche Fälle vor, die beide Objekte in analytischer Wortfolge hinter dem finiten Verb zeigen und zwar auch das pronominale indirekte vor dem nominalen direkten Objekt. In Teil I und II der Chronik finden sich 4, in Teil III 2 Belege dieser Art.

A. Belege für Teil I und II. 262, 12: ... þet he scolde begeton hem ðone mynstre of Burch.

Weitere Belege: 198, 14; 261, 10; 261, 31.

B. Belege für Teil III. 262, 28: ... þatte king sende efter him] dide him gyuen up đ abbrice of Burch] faren ut of lande.

Weitere Belege: 266, 36.

c) Invertierte unabhängige Sätze.

Unter den invertierten unabhängigen Sätzen bietet nur der ags. Teil der Chronik Belege mit einem pronominalen indirekten und einem nominalen direkten Objekt.

257, 26: þa geaf se eorl him þone abbotrice of S' Jolis minstre of Angeli.

Weitere Belege: 117, 10; 257, 11; 262, 11.

Auch diese Belege zeigen sämtlich das pronominale indirekte Objekt vor dem direkten nominalen.

Die invertierten abhängigen Sätze bieten in beiden Teilen der Chronik keine Belege in dieser Gruppe.

3) Das direkte Objekt ist pronominal und das indirekte Objekt ist nominal.

Nur im ags. Teile der Chronik kommen 5 Sätze mit einem nominalen indirekten und einem pronominalen direkten Objekt vor. Ein Beleg trägt das direkte pronominale Sachobjekt in synthetischer Stellung zwischen dem Subjekt und der Personalform des Verbs und das indirekte nominale Personenobjekt in analytischer Folge.

53, 5: forþi đet he hit wolde giuen into Medeshamstede] Scē Peter] þone abbote þe þa was.

Die vier übrigen Fälle zeigen beide Objekte in analytischer Stellung hinter dem finiten Verb und zwar das pronominale direkte vor dem nominalen indirekten Objekt.

255, 19:] se king hine underfeng mid micel wurđscipe . beteahte hine siđđon þone ærceb . Willelme of Cantwarabyrig.

Weitere Belege: 29, 13; 117, 35; 183, 16/17.

Die Stellung der beiden Objekte zu einander (Verb + Akk. + Dat.) ist in unserm Denkmal dieselbe wie sie Keilmann für die me. Zeit als die allgemein gebräuchliche Anordnung bezeichnet, nachdem im XIV. und XV. Jahrhundert vorübergehend „die nicht lebens- und entwicklungskräftige" Verbindung Verb + Dativ + Akkusativ vorkommt. Die engere Beziehung des direkten Objekts auf den Verbinhalt und satzrhythmische Faktoren werden dazu geführt haben, das pronominale leichttonige direkte Objekt dem Verb anzulehnen und ihm das nominale, rhythmisch schwere indirekte Objekt folgen zu lassen. (Zur allgemein üblichen Stellung der Objekte dieser Gruppe während me. Zeit vgl. Keilmann S. 27 ff.).

4) Beide, das indirekte und das direkte Objekt sind nominal.

a) Selbständige Sätze.

Unter den in diese Gruppe gehörigen selbständigen Sätzen trägt sowohl in Teil I und II als in Teil III der Chronik ein Beleg das di-

rekte Objekt in Spitzenstellung und das indirekte Personenobjekt reiht sich in analytischer Folge an das Verb,

37, 21: Ðas landes ic gife Scē Peter eal swa freolice.

263, 10: Pais he makede men] dær.

Von den übrigen 15 Fällen mit zwei nominalen Objekten in Teil I und II zeigen 8 die Stellung Verb + Dativ + Akkusativ und 7 die Stellung Verb + Akkusativ + Dativ. Teil III der Chronik enthält nur einen Beleg unter den selbständigen Sätzen, der die beiden nominalen Objekte in analytischer Folge hinter dem finiten Verb trägt. Auch er hat die Stellung Verb + Akkusativ + Dativ.

A. Belege für die Stellung Verb + Dat. + Akk.

30, 23: Ic Wulfere gife to dæi Scē Petre] þone abbode Saxulf] þa muneccas of þe mynstre þas landes] þas wateres] meres] fennes] weres] ealle þa landes ...

Weitere Belege: 37, 17; 52, 24; 116, 11/12; 117, 12.

B. Belege für die Stellung Verb + Akk. + Dativ.

I. Belege für Teil I und II. 260, 12:] se kyng Henri geaf þone biscoprice æfter Micheles messe þone abbot Henri his nefe of Glastinbyri.

Weitere Belege: 246, 3; 252, 34/35; 253, 1/2; 257, 13.

II. Belege für Teil III. 262, 30:] te king iaf d abbrice an prior of S' Neod Martin was gehaten.

b) Unselbständige Sätze.

Nur der ags. Teil der Chronik enthält abhängige Sätze mit einem nominalen indirekten und direkten Objekt. Die drei Belege dieser Art tragen die Objekte in analytischer Stellung hinter dem finiten Verb und zwar findet sich 2× die Stellung Verb + Dativ + Akkusativ und 1× die Stellung Verb + Akkusativ + Dativ.

198, 13: ... swa þ se cyng geaf scē Peter] him þ abbotrice on Byrtune] se of Couentre ...] se of Crulande] se of þorneie.

52, 26:] swa þ seo Cuðbriht geaf þone abbote ⌊ punde þær fore.

205, 11: þet se cyng heafde gifen þ abbotrice an Frencisce abbot Turolde wæs gehaten.

Blicken wir zurück auf die Sätze mit zwei nominalen Objekten, so kommen die beiden Stellungstypen Verb + Dativ + Akk. oder Verb + Akk. + Dativ ungefähr gleich stark vor. Zufolge der engeren gedanklichen Beziehung zwischen dem direkten Objekt und dem Verbinhalt sollten wir ein Ueberwiegen der Stellung Verb + Akk. + Dativ erwarten. Die Häufigkeit der anderen Stellungsart liegt wohl teils darin begründet, daß in den meisten jener Sätze das direkte Objekt sehr lang ist und zudem noch oft untergeordnete Sätze sich daran anschließen. Andererseits zeigen die Fälle, in denen sich an das indirekte Objekt noch unselbständige Sätze anreihen, durchweg die Stellung Verb + Akkusativ + Dativ. In manchen Belegen mag auch, wie wir schon früher hervorhoben, das indirekte Personenobjekt durch das Persönliche in der Vorstellung ein Uebergewicht über das dem Verbinhalt syntaktisch näher verbundene direkte Sachobjekt erlangt und damit seine Stellung vor dem Akkusativobjekt bekommen haben.

Blicken wir zurück auf die ganze Untersuchung der Stellung der

indirekten und direkten Objekte zu einander, so sind es satzrhythmische Motive, syntaktisch logische Faktoren und Momente, die in der Wortfülle der in Betracht kommenden Satzglieder begründet liegen, die neben psychologischen Tendenzen die Stellung der Objekte zu einander beeinflussen.

C. Die Stellung der Objekte zu den übrigen prädikativen Bestimmungen.

1) Die Stellung der Objekte zum Infinitum.

α) Die Stellung der pronominalen Objekte zum Infinitum.

Die Stellung der Objekte zum Infinitum ist im allgemeinen schon bei der Betrachtung der Haupt- bez. Zwischenstellung behandelt worden. Hier soll unsere Aufgabe nur die sein, zahlenmäßig festzustellen, wie oft sich die Objekte vor oder hinter dem Infinitum in das Satzganze einreihen und wie stark die direkten bez. indirekten Objekte an den beiden Arten der Stellung beteiligt sind. Die Sätze mit zwei Objekten, seien sie beide nominal oder pronominal oder sei das eine nominal und das andere pronominal, sind im vorigen Kapitel nur in der Stellung der Objekte zum finiten Verb behandelt worden und sollen in diesem Abschnitt auch hinsichtlich der Stellung der Objekte zum Infinitum untersucht werden.

Was die allgemeine Stellung der pronominalen direkten Objekte zum Infinitum betrifft, so ergibt sich:

	A. Unabhängige Sätze		B. Abhängige Sätze	
Art der Stellung	a) Teil I und II	b) Teil III	a) Teil I und II	b) Teil III
1) Anal. Stellung	2	2	7	1
2) Zwischenstellung	6	1	5	—

Für die pronominalen indirekten Objekte ergibt sich folgende Uebersicht:

	A. Unabhängige Sätze		B. Abhängige Sätze	
Art der Stellung	a) Teil I und II	b) Teil III	a) Teil I und II	b) Teil III
1) Anal. Stellung	2	—	5	1
2) Zwischenstellung	2	1	3	1

Die Uebersichten lassen erkennen, daß die direkten und indirekten pronominalen Objekte bei Berücksichtigung der Häufigkeit ihres Vorkommens in ungefähr gleicher Stärke in der Zwischenstellung vom finiten

Verb und Infinitum auftreten bez. sich in analytischer Wortfolge an das Infinitum anschließen. Die Gründe, die zu der einen oder anderen Stellung führten, sind durchweg satzrhythmischer Art und haben ihre Wurzel in der zunehmenden Tonbewegung am Satzende.

β) Die Stellung der nominalen Objekte zum Infinitum.

I. Direktes nominales Objekt.

Art der Stellung	A. Unabhängige Sätze. a) Teil I und II	b) Teil III	B. Abhängige Sätze a) Teil I und II	b) Teil III
1) Anal. Stellung	9	5	36	7
2) Zwischenstellung	3	1	4	2
II. Indirektes nominales Objekt.				
1) Anal. Stellung	—	—	6	—
2) Zwischenstellung	2	—	—	—

Der Gesamtüberblick ergibt, daß die Sätze mit nominalen Objekten nicht halb so stark an der Zwischenstellung teilnehmen als die mit pronominalen Objekten. Der Grund dafür liegt in dem Einfluß satzrhythmischer Momente auf die Wortstellung. Sehen wir von den beiden indirekten nominalen Objekten in Zwischenstellung in Teil I und II ab, da sie zu einem Infinitiv gehören und als Beziehungswort diesem vorangehen, so sind die direkten nominalen Objekte stärker an der Zwischenstellung beteiligt. Dies liegt in der engeren Beziehung des direkten Objekts zum Verbinhalt begründet.

Unter den unabhängigen Sätzen mit zwei Objekten hinter dem finiten Verb findet sich in Teil I und II nur ein Beleg mit zusammengesetzter Verbalform. Er trägt beide nominalen Objekte in der Stellung hinter dem Infinitum. Teil III der Chronik enthält 2 unabhängige Sätze mit einem pronominalen indirekten und einem nominalen direkten Objekt hinter dem finiten Verb. Ein Beleg trägt beide Objekte in der Zwischenstellung vor dem Infinitum, in dem andern Falle reihen sich beide Objekte in analytischer Folge an das Infinitum an.

Unter den abhängigen Sätzen mit zusammengesetzter Verbalform und zwei rhythmisch ungleichwertigen Objekten zeigen die 5 Belege in Teil I und II diese sämtlich hinter dem Infinitum. Unter den 2 hierher gehörigen Fällen von Teil III trägt einer das indirekte pronominale Objekt zwischen dem finiten und dem infiniten Verb und das direkte nominale Objekt hinter dem Infinitum, der zweite Beleg enthält beide Objekte in analytischer Stellung hinter dem Infinitum. Ein abhängiger Satz mit zusammengesetzter Verbalform und zwei nominalen Objekten in Teil I und II reiht beide Objekte an das Infinitum an.

2) Die Stellung der Objekte zum Prädikativ.

Die Zahl der Sätze, die ein Prädikativ und ein nominales oder pronominales Objekt nach dem finiten Verb zeigen, ist sehr gering. Zwei unabhängige gerade Belege aus Teil I und II der Chronik reihen das nominale Objekt dem Prädikativ an, während in einem abhängigen geraden Satz das direkte pronominale Objekt in die Stellung zwischen dem finiten Verb und dem Prädikativ tritt.

3) Die Stellung der Objekte zum Adverb.

a) Pronominale Objekte.

α) Unabhängige Sätze.

Für die Stellung der hinter dem finiten Verb auftretenden Objekte zum Adverb sind die beiden Typen Objekt + Adverb oder Adverb + Objekt möglich. Bezüglich der pronominalen Objekte ergibt sich für die unabhängigen Sätze beider Teile der Chronik:

Art der Stellung	A. Teil I und II	B. Teil III
1) Pron. Obj. + Adv.	10	8
2) Adv. + Pr. Obj.	—	—

Trotz der nahen Beziehung des Adverbs zum Verb herrscht in beiden Teilen der Chronik ausnahmlos die Stellung Pron. Obj. + Adverb.

A. Belege für Teil I und II. 256, 26:] þær he let swerèn´ ercebiscopes] biscopes] abbotes] eorles] ealle þa đeines . . . his dohter Æđelic Engla land] Normandi to hande . . .] sende hire siđđen to Normandi

Weitere Belege: 29, 24; 29, 34; 117, 25; 117, 29; 253, 28.

B. Belege für Teil III. 267, 22:] me læt hire dun on niht of þe tur mid rapes.

Weitere Belege: 265, 36; 266, 23; 267, 4; 267, 12/13.

β) Abhängige Sätze.

Unter den abhängigen Sätzen kommen in beiden Teilen der Chronik keine Kombinationen von Pron. Objekt + Adverb oder Adverb + Pron. Objekt vor.

b) Nominale Objekte.

α) Unabhängige Sätze.

Hinsichtlich der Stellung der nominalen Objekte zu den Adverben ergibt sich für die unabhängigen Sätze:

Art der Stellung	A. Teil I und II	B. Teil III
1) Nom. Obj. + Adv.	1	3
2) Adv. + Nom. Obj.	17	3

I. Nominales Objekt + Adverb.

A. Belege für Teil I und II. 259, 17:] he be bead folc ut to Jerusalem.

B. Belege für Teil III. 264, 15: Sume hi diden in crucethus ...] dide scærpe stanes þer inne] þrengde þe man þær inne.

Ferner 265, 26; 267, 33.

II. Adverb + Nominales Objekt.

A. Belege für Teil I und II. 183, 19:] se abbot Leofri[c go]dede þa þ mynstre swa ...

Weitere Belege: 31, 16/17; 144, 20—23; 163, 16; 205, 27.

B. Belege für Teil III. 264, 3: Hi suencten þe uurecce men of þe land mid castel weorkes.

Weitere Belege: 265, 20; 265, 23.

β) Abhängige Sätze.

Für die abhängigen Sätze beider Teile der Chronik ergibt sich hinsichtlich der Stellung des nominalen Objekts zum Adverb:

Art der Stellung	A. Teil I und II	B. Teil III
1) Adv. + Nom. Obj.	7	5
2) Nom. Obj. + Adverb	2	—

I. Adverb + Nominales Objekt.

A. Belege für Teil I und II. 262, 6: þ he mihte get be swicen anes Crist] eall Cristene folc.

Weitere Belege: 53, 9/10; 116, 15; 116, 19; 250, 15.

B. Belege für Teil III. 263, 26: for he hadde get his tresor.

Weitere Belege: 263, 32; 267, 6/7; 267, 27; 265, 1.

II. Nominales Objekt + Adverb.

A. Belege für Teil I und II. 252, 10:] swa swa hi hæfden cosen ærcebiscop æror in herē' capitele æfter rihte.

Weitere Belege: 52, 26.

Während bezüglich der pronominalen Objekte ausnahmslos die Stellung Objekt + Adverb herrscht, ist eben diese Stellung bei nominalen Objekten ziemlich selten. In den Sätzen, in denen sie auftritt, ist das Adverb meist mit anderen adverbialen Bestimmungen eng verknüpft, oder es schließen sich an das Adverb untergeordnete Sätze an. Der Unterschied der pronominalen bez. nominalen Objekte in ihrer Stellung zum Adverb kann nicht in der Art des Adverbs begründet sein, denn es sind in den betreffenden Sätzen durchweg dieselben Adverben, die beim pronominalen Objekt hinter ihm und beim nominalen Objekt vor ihm auftreten. Auch die Art der Objekte nach ihrer engeren Beziehung zum Verb kann hier nicht entscheidend gewesen sein, da beide Stellungen beim direkten wie beim indirekten Objekt vorkommen. Der Hauptgrund für jenen Unterschied scheint in dem rhythmischen Charakter der Objekte zu liegen, wozu dann in einzelnen Fällen noch die syntaktische Beziehung

des Adverbs zu andern Satzgliedern als die Stellung mitbeeinflussend hinzutritt.

c) Pronominale und nominale Objekte in Kombination mit einander.

Unter den Sätzen, die ein pronominales und ein nominales Objekt enthalten, findet sich 3× die Stellung Verb + Pron. Objekt + Adverb + Nominales Objekt.

A. Belege für Teil I und II. 255, 19:] se king hine underfeng mid micel wurđscipe beteahte hine siđđon þone ærceƀ Willelme . . .

B. Belege für Teil III. 266, 35: . . . đ he uuolde íïuen heom up Wincestre.

Weitere Belege: 262, 29.

4) Die Stellung der Objekte zum präpositionalen Kasus.

α) Pronominale Objekte.

Von den beiden möglichen Stellungstypen Pron. Objekt + Präpos. Casus oder Präpos. Casus + Pron. Objekt kommt sowohl in den selbständigen wie untergeordneten Sätzen in sämtlichen Partieen der Chronik nur die Stellung Pron. Objekt + Präpos. Casus vor.

A. Belege für Teil I und II. 245, 7: þa neodde he him to þam biscoprice of Hrofeceastre.

Weitere Belege: 117, 25; 117, 30; 257, 21.

B. Belege für Teil III. 268, 6:] he toc hire to wiue] al Peitou mid hire.

Weitere Belege: 266, 22—24; 268, 11/12.

β) Nominale Objekte.

a) Unabhängige Sätze.

In den unabhängigen Sätzen beider Teile der Chronik verteilen sich die nominalen Objekte auf die Stellungsarten wie folgt:

Art der Stellung	A. Teil I und II	B. Teil III
1) Nom. Objekt + Präp. Casus	18	5
2) Präp. Casus + Nom. Objekt	4	1

A. Nominales Objekt + Präpos. Casus.

a) Belege für Teil I und II. 53, 8:] seo kyning freode þa þ mynstre Wocingas wiđ eining.

33, 20; 117, 23/24; 254, 7/8; 259, 10.

b) Belege für Teil III. 268, 1.

265, 26; 266, 19; 263, 20.

B. Präpos. Casus + Nominales Objekt.

a) Belege für Teil I und II. 256, 11.

144, 24; 253, 13/14.

b) Belege für Teil III. 266, 1.

b) Abhängige Sätze.

Für die abhängigen Sätze beider Teile der Chronik ergibt sich hinsichtlich der Stellung der nominalen Objekte zu den präpositionalen Kasus.

Art der Stellung	A. Teil I und II	B. Teil III
1) Nom. Objekt + Präp. Casus	11	1
2) Präp. Casus + Nom. Objekt	0	0

A. Belege für Teil I und II. 251, 21.
250, 30; 253, 10—12; 256, 10.
B. Belege für Teil III. 267, 7.

Ein Rückblick auf die beiden Arten von Objekten lehrt, daß die Stellung Objekt + Präpos. Casus bei den pronominalen Objekten ausnahmslos herrscht, während sie bei den nominalen Objekten 7/8 aller Fälle umfaßt. Der innere Grund hierfür ist in der engen syntaktischen Gemeinschaft von Objekt und Verb zu suchen, doch kamen insbesondere für die pronominalen Objekte satzrhythmische Momente hinzu, da die Pronomen für den Satzschluß in ihrer Tonstärke nicht genügten. Die Sätze, in denen sich die Stellung Präpos. Casus + Nominales Objekt findet, enthalten lange, durch mehrere Worte ausgedrückte Objekte, und es waren wohl auch in diesen Fällen melodisch rhythmische Faktoren, die zu der Voranuahme des präpositionalen Kasus führten.

5) Die Stellung der Objekte zur adverbialen Bestimmung.

a) Pronominale Objekte.

α) In unabhängigen Sätzen.

In den unabhängigen Sätzen beider Teile der Chronik verteilen sich die Fälle mit pronominalen Objekten und adverbialen Bestimmungen auf die beiden Stellungstypen Objekt + Adv. Bestimmung oder Adv. Bestimmung + Objekt wie folgt:

Art der Stellung	A. Teil I und II	B. Teil III
1) Pron. Obj. + Adv. Bestimmung	17	12
2) Adv. Bestimmung + Pron. Obj.	1	0

A. Pronomin. Objekt + adverbiale Bestimmung.

a) Belege für Teil I und II. 251, 11:] man ferode hine to Lincolne mid micel wurðscipe.

Weitere Belege. 29, 24; 202, 9/10; 246, 5/6; 256, 16; 261, 35.

b) Belege für Teil III. 265, 16/17: On al þis yuele time heold Martin abbot ...] læt it refen] brohte heom into þe neuuæ mynstre on S' Petres mæsse dæi mid micel wurtscipe.

Weitere Belege: 266, 25; 267, 22; 267, 33/34.

B. Adverbiale Bestimmung + Pronom. Objekt.

37, 16: ic wile on min dæi hit æcon for here sawle] for minre sawle.

β) In abhängigen Sätzen.

In abhängigen Sätzen weisen sowohl der ältere wie der jüngere Teil der Chronik nur Fälle der Stellung Pronom. Objekt + Adverbiale Bestimmung auf.

a) Belege für Teil I und II. 260, 3: þ hi scolden hi for læten be scs Andreas messe.

Weitere Belege: 117, 30; 245, 10/11; 257, 4/5.

b) Belege für Teil III. 267, 12: for þe king him sithen nam in Hamtun þurhc wicci ræd] dide him in prisun.

Weitere Belege: 262, 28/29.

Die inneren Gründe, die sich bei der Stellung des pronominalen Objekts zur adverbialen Bestimmuug geltend machen, werden erst klar hervortreten nach der Untersuchung der Fälle mit nominalen Objekten und adverbialen Bestimmungen.

b) Nominale Objekte.

α) In unabhängigen Sätzen.

Für die unabhängigen Sätze ergibt sich:

Art der Stellung	A. Teil I und II	B. Teil III
1) Nom. Obj. + Adv. Bestimmung	24	8
2) Adv. Bestimmung + Nom. Obj.	9	0

A. Nominales Objekt + Adverbiale Bestimmung.

a) Belege für Teil I und II. 260, 12/13:] se kyng Henri geaf þone biscoprice æfter Micheles messe þone abbot Henri his nefe of Glastingbyri.

Weitere Belege: 52, 24/25; 203, 3; 255, 23; 255, 26/27.

b) Belege für Teil III. 265, 25/26:] of Hugo of Walteuile he uuan Hyrtlingberi] Stanewig] lx sol of Aldewingle 'ælc gær'.

Weitere Belege: 264, 3/4; 265, 12; 266, 21; 267, 33/34.

B. Adverbiale Bestimmung + Nominales Objekt.

Nur Belege in Teil I und II. 30, 23: Ic Wulfere gife to dæi Scē Petre] þone abbode Saxulf] þa munecas of þe mynstre þas landes ...

Weitere Belege: 37, 17; 116, 11/12; 117, 12; 255, 17.

β) In abhängigen Sätzen.

In den abhängigen Sätzen ergibt sich bezüglich der Stellung der nominalen Objekte zu den adverbialen Bestimmungen:

Art der Stellung	A. Teil I und II	B. Teil III
1) Nom. Obj. + Adv. Bestimmung	14	2
2) Adv. Bestimmung + Nom. Obj.	5	0

A. Nominales Objekt + Adv. Bestimmung.

a) Belege für Teil I und II: þ he hæfde læten his abbotrice for þ micele unsibbe.

Weitere Belege: 252, 10/11; 252, 27/28; 255, 1; 255, 15/16.

b) Belege für Teil III. 264, 25: đ hi diden wrecce men on þis land.

Weitere Belege: 267, 6/7.

B. Adv. Bestimmung + Nominales Objekt.

Nur Belege in Teil I und II. 52, 26/27: ... þ seo Cuđbriht geaf þone abbote ·L· punde þær fore] ilca gear anes nihtes feorme ouđer ...

Weitere Belege: 53, 4; 250, 29/30; 254, 17/18.

Fälle mit der Stellung Adv. Bestimmung + Objekt kommen nur in dem ags. Teil der Chronik vor. Es zeigt auch in diesem Punkte der me. Abschnitt der P. Chr. einen Fortschritt zu der normierenden Stellung Verb + Objekt + adverbiale Bestimmung. Während mehr als $^1/_4$ aller Sätze mit einem nominalen Objekt und einer adverbialen Bestimmung diese voranuehmen, zeigen die Belege mit einem pronominalen Objekt bis auf einen ausnahmslos die Stellung Objekt + adverbiale Bestimmung. In der Art der Bestimmung kann dieser Unterschied nicht begründet liegen, denn es nehmen in den Fällen mit nominalen Objekten sowohl temporale als auch kausale und modale Bestimmungen an beiden Stellungstypen verhältnismäßig gleich stark teil. Der Grund jenes verschiedenen Verhaltens der Sätze mit pronominalen bez. nominalen Objekten ist vielmehr in den Objekten selbst sowie in psychologischen und syntaktisch konstruktiven Faktoren zu suchen. Neben der syntaktisch engeren Beziehung zwischen dem Verb und dem Objekt führte in den Sätzen, die außer dem pronominalen Objekt und der adverbialen Bestimmung hinter dem finiten Verb kein weiteres Satzglied tragen, die Tendenz vom starktonigen ausdruckvollen Satzende dazu, das rhythmisch leichte Objekt dem Verb unmittelbar anzulehnen. Der Fall mit der Stellung adverbiale Bestimmung + Pronominales Objekt 37, 16: ic wile on min dæi hit æcon for here sawle] for minre sawle findet sich in einem feierlichen Gelöbnis, und psychologisch emphatische Gründe führten zu der stilistischen Hervorhebung der temporalen Bestimmung. Dazu schließt sich das pronominale Objekt unmittelbar an den ihm zugehörigen Infinitiv. Psychologisch emphatische Tendenzen führten auch in folgenden Fällen dazu, die adverbiale Bestimmung trennend zwischen die syntaktisch eng verbundenen Satzglieder Verb und Nominales Objekt zu setzen.

116, 11/12: Ic Ædgar geate] gife to dæi to foren Gode] to foren þone ærceƀ Dunstan freodom Scẽ Petres mynstre Medeshamstede of kyng ...

30, 23: Ic Wulfere gife to dæi Scē Petre] þone abbode Saæulf] þa munecas ...

117, 12:] ic gife to cnawlece Scē Peter min messe hacel] min stol,] min ræf ...

In manchen Sätzen werden die Länge der nominalen Objekte und die an Teile derselben anknüpfenden untergeordneten Sätze gegen den Einfluß des syntaktisch engen Zusammenhanges von Verb und Objekt zu der Stellung Adverbiale Bestimmung + Nominales Objekt geführt haben.

255, 17: On þes ilces geares sende se papa of Rome to ðise lande an cardinal Johan of Creme wæs gehaten.

Blicken wir zurück auf die Stellung der Objekte zum finiten Verb und den prädikativen Bestimmungen, so ergab sich für die selbständigen und abhängigen Sätze beider Teile der Chronik, daß sich die pronominalen Objekte im allgemeinen unmittelbar dem Verb anschließen, daß aber bei nominalen Objekten Adverben häufig und adverbiale Bestimmungen seltener trennend zwischen Verb und Objekt treten. Die jeweilige Stellung ergibt sich aus syntaktisch logischen Zusammenhängen, satzrhythmischen Motiven, psychologisch emphatisch stilistischen Tendenzen und syntaktisch konstruktiven Faktoren.

II. Die Stellung der ausser dem Objekt vorhandenen prädikativen Bestimmungen zu einander.

a) Die Stellung des präpositionalen Kasus.

α) Zum Adverb.

Da die Stellung des präpositionalen Kasus zu den andern prädikativen Bestimmungen in proverbaler Position schon teils in der Untersuchung des Einflusses der Satzspitzen auf die Stellung des Verbs zum Subjekt und teils in dem Abschnitt über Synthese bez. Analyse behandelt wurde, betrachten wir hier nur die Fälle, in denen sich der präpositionale Kasus mit andern prädikativen Bestimmungen in postverbaler Stellung findet. In beiden Teilen der Chronik tritt sowohl in unabhängigen wie in untergeordneten Sätzen das Adverb ausnahmslos vor den präpositionalen Kasus. Die engere syntaktische Beziehung des Adverbs zum Verb und in den Belegen, die außer dem Adverb und dem präpositionalen Kasus keine weitere prädikative Bestimmung enthalten, die satzrhythmischen Einflüsse führten diese Stellung des Adverbs herbei.

A. Belege für Teil I und II. 199, 1—3: Ða cusen þa munecas to abbot Brand prouost] senden him þa to Ædgar æðeling.

Weitere Belege: 117, 25: 163, 16; 253, 13.

B. Belege für Teil III. 267, 7: đ me sculde leten ut te eorl for þe king.

β) Zur adverbialen Bestimmung.

1) In unabhängigen Sätzen.

Unter den unabhängigen Sätzen zeigen in Teil I und II der Chronik von 18 Fällen 12 die Stellung Präpos. Casus + adverbiale Bestimmung, in Teil III findet sich nur diese Stellung.

A. Belege für die Stellung: Präpos. Casus + adv. Best.

a) Belege für Teil I und II. 29, 33: La leof Sæxulf ic haue ge seond æfter þe for mine sauls þurfe.

Weitere Belege: 241, 26; 258, 10.

b) Belege für Teil III. 263, 9/10: Durste nan man misdon wið oðer on his time.

Weitere Belege: 264, 27; 268, 7/8.

B. Belege für die Stellung: Adv. Best. + Präp. Casus.

259, 24: On Ðis gear sende se kyng to Engla land æfter þone eorl Waleram] æfter Hugo Gerueises sunu.

Weitere Belege: 30, 6/7; 33, 7; 65, 34—66, 1.

Die Gründe für das Vorherrschen der Stellung Präpos. Casus + adv. Bestimmung sind teils in der engeren Beziehung des präpositionalen Kasus zum Verbbegriff zu suchen. Dieser Zusammenhang ist insbesondere stärker als die psychologische Beziehung der temporalen, lokalen und kausalen adverbialen Bestimmungen zum Verbinhalt, da diese in den meisten Fällen nur das verbindende Moment für die einzelnen Satzglieder darstellen. (Vgl. Paul „Prinzipien der Sprachgeschichte" S 263). Die Fälle, in denen die Stellung adverbiale Bestimmung + Präpos. Casus auftritt, zeigen einen durch mehrere Worte ausgedrückten präpositionalen Kasus, an dessen einzelne Glieder in manchen Belegen noch untergeordnete Sätze angeknüpft werden. Es wird deshalb die Länge dieser Satzglieder in einigen Fällen die Vorausnahme der adverbialen Bestimmung veranlaßt haben. Auch psychologisch emphatische Motive wirkten in einigen Belegen auf die Stellung der adverbialen Bestimmung ein.

2) Abhängige Sätze.

Nur unter den abhängigen Sätzen von Teil I und II der Chronik finden sich Fälle, die eine adverbiale Bestimmung mit einem präpositionalen Kasus in postverbaler Position enthalten. Auch hier herrscht die Stellung Präpos. Casus + Adv. Bestimmung vor.

A. Belege der Stellung: Präpos. Casus + Adv. Best.

257, 4/5: þær he læi] bæd hine to Gode to for þone we o'fede.

Weitere Belege: 117, 30; 259, 6.

B. Belege der Stellung: Adverb. Best. + Präpos. Casus.

65, 24:] he scolde gife ilca gear into þe minstre sixtiga fodra wuda.

Weitere Belege: 205, 13.

Die Absicht der stilistischen Hervorhebung führte in dem letzten angeführten Beleg 65, 24 zur Voranuahme der temporalen Bestimmung ilca gear.

b) Die Stellung des Adverbs zur adverbialen Bestimmung.

Da die Stellung des Adverbs zum Prädikativ, Infinitum und zum präpositionalen Kasus schon in früheren Kapiteln behandelt wurde, bleibt uns nur noch übrig, die Stellung des Adverbs zur adverbialen Bestimmung zu untersuchen. Von 40 unabhängigen bez. untergeordneten Sätzen in beiden Teilen der Chronik zeigt nur ein Beleg von Teil I und II die

Stellung Adverbiale Bestimmung + Adverb, sonst herrscht ausnahmslos der Typus Adverb + adverbiale Bestimmung. Neben satzrhythmischen Momenten führte der engere gedankliche Zusammenhang des Adverbs mit dem Verbinhalt zum Vorherrschen dieser Stellung.

A. Belege für die Stellung: Adverb + adv. Best.

a) Belege für Teil I und II. 29, 24: þa luuede se kining hit swiđe for his brođer luuen þes abbodes.

Weitere Belege: 35, 34; 117, 32; 183, 18; 252, 23.

b) Belege für Teil III: ˈ] đ lastede þa ·XIX· wintre.

Weitere Belege: 267, 4; 267, 12/13; 268, 35.

B. Belege für die Stellung: adv. Best. + Adverb.

256, 12/13:] þeonon he sende him to Walinge forde siđđon] Hugo to Windlesofra.

c) Die Stellung der adverbialen Bestimmungen untereinander.

Die Stellung der adverbialen Bestimmungen untereinander ergibt sich aus folgendem Ueberblick.

α) Die Stellung der temporalen zur lokalen Bestimmung.

I. Unabhängige Sätze.

Art der Stellung	A. Teil I und II	B. Teil III
a) Tempor. Best. + Lok. Best.	15	0
b) Lok. Best. + Tempor. Best	10	2

A. Belege der Stellung: Temporale Best. + lokale Best.

Belege für Teil I und II. 261, 28: Đes ilces geares for se abbot Heanri to foren Eastren fram Burch ofer sæ to Normandi.

Weitere Belege: 250, 12; 251, 1; 252, 12/13; 256, 24.

B. Belege für die Stellung: Lokale Best. + temporale Best.

a) Belege für Teil I und II. 261, 26:] se kyng Heanri com ham to Engleland toforen heruest æfter S' Petres messe.

Weitere Belege: 250, 14/15; 256, 8; 259, 28.

b) Belege für Teil III. 262, 33: On þis gære for se king Henri ouer sæ æt te Lammasse.

Weitere Belege: 265, 16/17.

II. Abhängige Sätze.

Art der Stellung	A. Teil I und II	B. Teil III
a) Tempor. Best. + Lok. Best.	2	1
b) Lok. Best. + Tempor. Best.	3	1

A. Belege der Stellung: Temporale Best. + lokale Best.

a) Belege für Teil I und II. 261, 19/20: swa hit næfre ær ne wæs on manne gemynd ofer eall Engleland.

Weitere Belege: 251, 16.

b) Belege für Teil III. 263, 4/5; ... for þat ilc gær warth þe king ded d oþer dæi efter S' Andreas masse dæi on Normandi.

B. Belege der Stellung: Lokale Best. + temporale Best.

a) Belege für Teil I und II: ... þ hi scolden cumen to Winceastre to Cristesmesse.

Weitere Belege: 245, 15; 259, 35/36.

b) Belege für Teil III. 263, 1/2: ... als it uuare threniht ald mone an sterres abuten him at mid dæi.

β) Die Stellung der temporalen zur kausalen Bestimmung.

Bezüglich der temporalen und kausalen Bestimmungen kommt sowohl in den unabhängigen wie untergeordneten Sätzen beider Teile der Chronik nur die Stellung Temporale Best. + kausale Bestimmung vor.

a) Belege für Teil I und II 37, 16:] ic wile on min dæi hit æcon for here sawle] for minre sawle.

b) Belege für Teil III. 265, 10/11: ... Suile] mare ... we þolenden ·XIX· wintre for ure sinnes.

γ) Die Stellung der lokalen zur kausalen Bestimmung.

Die selbständigen und abhängigen Sätze beider Teile der Chronik mit dieser Kombination von adverbialen Bestimmungen zeigen sämtlich die Stellung Lokale Best. + kausale Bestimmung.

a) Belege für Teil I und II. 258, 29/30: Eall þis geare weas se kyng Heanri on Normandi for þone unfrid ...

Weitere Belege: 246, 5/6; 252, 22/23; 261, 7/8.

b) Belege für Teil III. 264, 5—7: þa namen hi þa men ... bathe be nihtes] be dæies carlmen] wimmen] diden heom 'in prisun' efter gold] syluer.

δ) Die Stellung der temporalen zur modalen Bestimmung.

Auch in dieser Kombination von adverbialen Bestimmungen herrscht in unabhängigen und in unselbständigen Sätzen nur die Stellung: Temporale Best. + modale Bestimmung.

a) Belege für Teil I und II. 207, 25: ... þ ǣr hæfde standen fulle seofeniht for utan ælces cynnes riht.

Weitere Belege: 257, 32.

b) Belege für Teil III. 262, 31: he com on S' Petres messe dei mid micel wurscipe into the minstre.

Weitere Belege: 265, 17; 267, 22.

ε) Die Stellung der lokalen zur modalen Bestimmung.

In den unabhängigen Sätzen beider Teile der Chronik ergibt sich folgendes Bild für die Stellung der lokalen zur modalen Bestimmung:

Art der Stellung	a) Teil I und II	b) Teil III
1) Lokale Best. + modale Best.	10	2
2) Modale Best. + lokale Best.	2	5

A. Belege der Stellung: Lokale Best. + modale Best.

a) Belege für Teil I und II. 261, 7—9: Æfter him com se abbot [of] Clunni Petrus gebaten to Englelande bi þes kynges leue] wæs underfangen ouer eall ... mid mycel wurdscipe.

Weitere Belege: 207, 11/12; 252, 33; 261, 35/36.

b) Belege für Teil III. 268, 15/16: þa was þe eorl under fangen æt Wincestre] æt Lundene mid micel wurtscipe.

Weitere Belege: 265, 17.

B. Belege der Stellung: Modale Best. + lokale Best.

a) Belege für Teil I und II. 205, 24: þa comen hi þurh fyre in æt Bolhidegeate.

Weitere Belege: 252, 5.

b) Belege für Teil III. 262, 31: he com on S' Petres messe dei mid micel wurscipe into the minstre.

Weitere Belege: 266, 3/4; 267, 23; 268, 7; 268, 36.

Für die abhängigen Sätze beider Teile der Chronik ergibt sich folgendes Bild bezüglich der lokalen zur modalen Bestimmung:

Art der Stellung	a) Teil I und II	b) Teil III
1) Lokale Best. + modale Best.	1	1
2) Modale Best. + lokale Best.	2	1

A. Belege der Stellung: Lokale Best. + modale Best.

a) Belege für Teil I und II. 252, 10/11: ... swa hi hæfden cosen ærcebiscop æror in here capitele æfter rihte.

b) Belege für Teil III. 267, 11/12: ... for þe king him sithen nam in Hamtun þurhe wicci ræd.

B. Belege der Stellung: Modale Best. + lokale Best.

a) Belege für Teil I und II. 262, 5/6: ... þ he crape in his mycele codde in ælc hyrne ...

b) Belege für Teil III. 265, 3/4: Gif twa men oþer ·III· coman ridend to an tun ...

d) Die Stellung der lokalen zur finalen Bestimmung.

Nur ein Beleg mit der Kombination von lokaler und finaler Bestimmung findet sich in Teil I und II der Chronik. Er zeigt die Stellung: Lokale Best. + finale Bestimmung.

252, 17/18: Da sone iu þe lenten ferde se ærcebiscop to Rome æfter his pallium.

In der Stellung der adverbialen Bestimmungen zu einander finden wir in unserm Denkmal nicht die durchgängige Regelmäßigkeit der modernen englischen Prosa, die z. B. beim Zusammentreffen lokaler und temporaler Bestimmungen hinter demselben Verbum gewöhnlich die Ortsbestimmung vor die bestimmte Zeitangabe setzt. (Vgl. J. Schmidt § 392). In erster Linie waren es wohl die Länge der adverbialen Ausdrücke und die sich aus ihnen ergebende mehr oder weniger starke rhythmische Bewertung, die die Stellung derselben beeinflußten. Dazu kam oft als entscheidendes Moment, daß sich untergeordnete Sätze an einzelne Glieder des adverbialen Satzteils anschlossen, und deshalb die betreffende Bestimmung möglichst nahe an diese abhängigen Sätze heranrückte. Auch psychologisch emphatische Tendenzen machen sich in der Stellung der adverbialen Bestimmungen zu einander geltend, indem die adverbialen Ausdrücke, die infolge eines mit ihnen verbundenen Interesses oder Gefühls an Intensität und damit bei der sprachlichen Formulierung an Tonstärke die andern überragen, an das Satzende als die für die Hervorhebung am besten geeignete Stelle treten. Der Einfluß dieser stilistischen Faktoren zeigt sich besonders in der Stellung der modalen und kausalen zu den temporalen und lokalen Bestimmungen. Eine Einwirkung des mehr oder weniger starken syntaktischen Zusammenhanges der adverbialen Ausdrücke mit dem Verbinhalt ist kaum festzustellen, doch scheint der Charakter der Verben nicht ohne Einfluß insbesondere auf die Stellung der lokalen Bestimmung zur temporalen zu sein.

Rückblick.

Blicken wir zurück auf das Resultat unserer Untersuchung, so ergibt sich, daß Teil III der Chronik gegenüber den älteren Partieen, von denen er in seiner Entstehungszeit nur um eine Generation getrennt ist, einen wesentlichen Fortschritt zu einer immer mehr normierenden Wortstellung bedeutet.

1) Trotz der verhältnismäßig an Zahl und in ihrer syntaktischen Funktion gleich stark auftretenden Spitzenbestimmungen geht die Inversion im mittelenglischen Abschnitt der Chronik scharf zurück.

2) In dem Sprachübergang von der auf dem Grunde der Anschauung die Satzglieder verbindenden Synthese zur logisch anordnenden Analyse zeigt Teil III der Chronik einen bedeutenden Schritt vorwärts zur normierenden analytischen Wortstellung.

3) In der Anordnung der prädikativen Bestimmungen zu einander, insbesondere in der Stellung der Objekte zum Verb, prägt sich in Teil III der Chronik der Uebergang zu einer nach und nach festen normierenden Stellung aus.

Der von uns bezüglich der verschiedenen Punkte in Teil III festgestellte Fortschritt gegenüber den älteren Teilen der Chronik reiht sich organisch in das allgemeine Bild der Entwicklung der englischen Sprache ein.

Göttingen, Druck der Dieterichschen Univ.-Buchdruckerei (W. Fr. Kaestner).



